



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

485 (19.10.1910) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138126)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Früher 80 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag Nr. 242 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.
Kurzweilige Inserate . . . 20
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 483.

Mittwoch, 19. Oktober 1910.

(Mittagsblatt)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Das Bergwerksglück auf der Gewerkschaft Siegfried.

* Groß-Gießen, 18. Okt. Ueber das Unglück auf der Gewerkschaft Siegfried wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Heute früh gegen 6 Uhr ereignete sich auf dem Kalbergwerk der Gewerkschaft Siegfried, Groß-Gießen (Landkreis Hildesheim) eine Grubenexplosion. Ein Arbeiter und zwei Rettungsleute sind tot und geborgen. Etwa 12 Leichen sind noch zu bergen. Art und Ursache der Explosion sind noch nicht feststellbar. Man nimmt an, daß eine Explosion der zum Schießen gebrauchten Dynamitkisten erfolgt ist. Die Bergungsarbeiten der Leichen sind im Gange, werden aber durch die Explosionsgase sehr erschwert. Schacht und Grubenbau sind mit Ausnahme der Stelle der Explosion unversehrt. Oberbergamt Müller und Bergamt Niddergraben sind seit heute früh an der Unfallstelle und leiten die Rettungsarbeiten.

* Sarstedt, 18. Okt. Seit heute früh 6 Uhr sind über 100 Rettungsmannschaften abwechselnd unermüdbar tätig, um die auf dem Schachte der Gewerkschaft Siegfried eingeschlossenen 14 Bergleute zu retten. Um 4 Uhr waren die Rettungsmannschaften bis zur Unmöglichkeit vorgebrungen. Außer den bereits geborgenen wurde noch eine zweite Leiche zutage gefördert. Es wird befürchtet, daß sämtliche noch eingeschlossenen Bergleute infolge der Explosion ihr Leben eingebüßt haben. Der Betrieb ist vorläufig nicht gestört.

Zur Beendigung des Ausstandes der Eisenbahner in Frankreich.

* Paris, 18. Okt. Das Streikkomitee der Eisenbahner veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt, das Komitee erachte die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit für das Syndikat für dienlicher als trügerische erniedrigende Verhandlungen. Das Komitee wolle allein die volle Verantwortung tragen, falls die Regierung eine Untersuchung einleite. Die Forderungen der Eisenbahner würden erfüllt, weil die Eisenbahner ruhig und fest geblieben seien. Der Aufruf wirt dem Ministerpräsidenten Briand vor, er habe die Grundzüge der Freiheit und Zwischenschlichtung abgelehnt und endet mit der Versicherung, die Eisenbahner seien besiegelt, oder nicht entmutigt und rüsteten zur Rache.

Der Ausbau des österreichischen Heeres.

* Wien, 18. Okt. In der heutigen Sitzung des Heeres-Ausschusses der Ungarischen Delegation gab der Kriegsminister von Schoen ein eingehendes Exposé, in dem er über die militärischen Maßnahmen anlässlich der Annexion berichtete. Der Minister hob hervor, daß mit dem Ausrichtungskredit im Betrage von 180 Millionen Kronen teils bereits früher angeregte operative und organisatorische Maßnahmen dauernden Charakters in raschem Tempo durchgeführt, teils vorübergehende Maßnahmen getroffen wurden. Unter Maßnahmen dauernden Charakters hob der Minister die Aufstellung der Maschinenabwehr-Abteilungen hervor, welche sich hinsichtlich des Materials wie der Organisation gleich gut bewährten, ferner die Ergänzung und Modernisierung des Feldbahnmaterials, des Automobilparks und der Ballonandrängungen, die Vermehrung der Munition, des Train- und Sanitätsmaterials, weiter die Beschleunigung der Umbewaffnung der Feldartillerie, die Organisierung der Gebirgsartillerie, die Befestigung der festen Plätze, sowie die Anlage wichtiger Kommunikationsbanten. Die vorübergehenden Maßnahmen betrafen vorzüglich die Verlegung der Truppen nach dem Süden, die Erhöhung der Stände, sowie die Formierung der Streikförpssabteilungen. Zwei Drittel der von den Ausrichtungskrediten bestrittenen Maßnahmen werde eine dauernde Bedeutung besitzen, jedoch würden sie für verschiedene dringende Bedürfnisse anlässlich der Annexionskriege gemachten Beschaffungen in den weiteren Budgets mit ungefähr 10 Millionen nachwirken.

Die Ostasienreise des Kronprinzen.

* Simla, 18. Okt. Dem deutschen Kronprinzen werden während seines Besuchs in Indien folgende indische Beamte als Begleiter beigegeben werden: Sir Harold Stuart als Chef des Ehrendienstes, Colonel A. R. Dill, Untersekretär im indischen Auswärtigen Amt, Arthur Jess und Captain Steel vom 17. Kavallerieregiment.

Preisverteilung in der Weltausstellung Brüssel.

* Brüssel, 18. Okt. Heute nachmittag fand im Jubelpark das Fest der Preisverteilung der Weltausstellung in Anwesenheit des Königs und der Königin statt. Alle auf der Ausstellung vertretenen Nationen besaßen vor dem Königs-paar. König Albert überreichte Johann den Leitern der einzelnen Abteilungen die ihnen zugedachten Preise. Von Deutschland wurden prämiert die Geheimräte Albert und Radebe, sowie Regierungsdirektor Dr. Hanke. Ein Festzug, Arbeit und Industrie darstellend, durchzog die Halle und bildete den Schluss der prunkvollen Feier. Der Präsident des Ausstellungs-Komitees Baron Janssen begrüßte in seiner Ansprache das Monarchenpaar und dankte den verschiedenen Nationen für ihre Beteiligung an der Weltausstellung. Handelsminister Hubert stellte den großen Erfolg der Weltausstellung fest und wies auf die symbolische Bedeutung der Preisverteilung hin.

Zur Teilung Persiens.

* London, 19. Okt. (Von uns. Londoner Bureau.) Zu der englischen Note an die persische Regierung laßelt der Vertreter der „Times“ in Teheran noch, daß in ihr ausdrücklich hervorgehoben sei, daß England eventuell die ganze Straße von Buschire nach Schiras unter seine Kontrolle nehmen werde. Es sei unmöglich, die britische Aktion auf den Teil Persiens zu beschränken, der in dem Vertrag mit Rußland als englische Interessensphäre bezeichnet worden sei, der aber nicht das ganze momentan unruhige Gebiet umfasse. Die englische Regierung werde daher die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung auf der ganzen Straße von Kaspian übernehmen, also die ganze neutrale Zone bis an die russische Zone hin. Außerdem steht in der Note, daß die Aktion erweitert werden würde, wenn sich dies als notwendig erweisen werde. Durch das Neuterische Bureau wird heute eine offizielle Erklärung veröffentlicht, die versichert, daß eine Teilung Persiens nicht beabsichtigt sei, sondern daß die beiden Großmächte sich streng an die Abmachungen halten werden, welche die Unabhängigkeit Persiens garantieren. Meldungen aus Berlin besagen, daß die Veröffentlichung der britischen Note in offiziellen Kreisen Deutschlands großes Mißvergnügen erregt habe, wenn man auch nicht recht wisse, welchen Weg England schließlich einschlagen werde. Sicher sei übrigens jetzt schon, daß Deutschland kein stummer Zuschauer bleiben werde. Der Korrespondent des „Daily Express“ in Berlin sagt, es konnte bisher noch nicht bestimmt festgestellt werden, wie weit Deutschland in seinen Operationen gegen die britischen Pläne gehen werde, aber unter den Berliner Diplomaten gebe es solche, die der Ansicht seien, daß die britisch-deutschen Beziehungen unter der allgemeinen Entwicklung der Dinge im mittleren Orient sehr zu leiden haben würden.

Aus Bortugal.

* Lissabon, 18. Okt. An der Universität Coimbra wurde heute gelegentlich der Wiederaufnahme der Vorlesungen von einer Anzahl Studenten eine Kundgebung gegen monarchisch gefasste Professoren veranstaltet, wobei auch mehrere Bilder und andere Gegenstände zerstört wurden. Der Gouverneur beruhigte die Studenten; die Wiederaufnahme der Vorlesungen wurde vertagt.

Die Ministerkrise in der Türkei.

* Konstantinopel, 18. Okt. In der gestrigen Beratung der Minister, in der bereits Versuche unternommen wurden, eine Verständigung zwischen dem Kriegsminister und dem Finanzminister anzubahnen, erstattete der Kriegsminister über 16 Punkte umfassende Vorschläge, die der Finanzminister bis heute studieren soll. In der Umgebung des Finanzministers verlautet, die Vorschläge seien mit der Verfassung unvereinbar, weshalb der Finanzminister fest entschlossen sei, nach Beendigung der Ränder zu demissionieren. Es verlautet, die Haltung des Finanzministers habe bereits im Finanzdienst der Armeenerwaltung die Zahlung der Armeelieferungen erschwert. Wie verlautet, beschloß die Regierung einige strategische Punkte im Schwarzen Meer und dem Archipel zu besetzen.

Die Erkrankung des Kronprinzen von Serbien.

* Belgrad, 18. Okt. Nach einem heute vormittag ausgegebenen Bulletin verschlechterte sich das Befinden des Kronprinzen soweit, als das Empfindungsbewußtsein mehr getrübt ist. Der Pulsschlag ist schwächer. Die Temperatur beträgt 39,7.

Das neue Ministerium in Griechenland.

* Athen, 18. Okt. Das neue Ministerium wird sich wahrscheinlich folgendermaßen zusammensetzen: den Vorsitz, den Krieg und intermittisch die Marine übernimmt Venizelos, das Innere Kypuros, die Justiz Dimitrakopoulos, die Finanzen Koromilas, den öffentlichen Unterricht Alexandri. Das Portefeuille des Aeußeren behält Kallergis.

Unweiterrnachrichten.

* Jacksonville, 18. Okt. Das gestrige Unwetter richtete auch an den Fruchtbäumen der Halbinsel Florida bedeutenden Schaden an. Der Sturm ging vom Zentrum der Halbinsel aus. Der Verlust wird nach vorsichtigen Schätzungen mit einer Million Dollars angegeben.

* * *

* Frankfurt a. M., 18. Okt. Einem von der Stadtverordnetenversammlung geäußerten Wunsch entsprechend, erklärte sich der Magistrat bereit, die nächsten Stadtverordnetenwahlen auf einen Sonntag anzusetzen. Die Sozialdemokraten blieben mit ihrem Antrag, die Abhaltung der Stichwahlen ebenfalls an einem Sonntag vorzunehmen, in der Minorität.

* London, 18. Okt. (Von uns. Lond. Bur.) Ueber das Befinden des Prinzen Franz v. Teck wird heute amtlich mitgeteilt, daß gestern eine neuerliche Verschlimmerung eintrat. Das Bulletin besagt, daß die Kräfte des Patienten nachlassen und daß der Zustand zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gibt. Der König und die Königin von England, die beabsichtigt hatten, heute Morgen London zu verlassen, werden infolgedessen die Reise aufschieben. Die Königin besuchte gestern abend ihren kranken Bruder.

* London, 19. Okt. (Von uns. Lond. Bur.) Nachdem die Wochenchrift „Spectator“ vom vorigen Samstag noch einmal auf das Kaiser-Interview des „Daily Telegraph“ zu sprechen gekommen war, und die Rudolf-Martinschen Erklärungen besonders erwähnt hatte, schreibt heute der „Daily Telegraph“ selbst, daß die ganze Darstellung des Herrn Martin von Anfang bis zu Ende erfunden sei.

* Lissabon, 18. Okt. Das Dekret über die Verbannung der Familie Braganza ist vorbereitet. Die materielle Lage der Familie wird in angemessener Weise geregelt und ihre legitimen Rechte werden respektiert werden.

Wellmans Ozeanflug gescheitert.

* Newyork, 18. Okt. Nach einem drahllosen Telegramm des Kapitäns des Dampfers „Trent“, Dow, an die hiesige Vertretung der Royal-Mail-Line, richtete der Kapitän heute früh 5 Uhr den Ballon „America“, der signalisierte, er brauche Hilfe. Nach dreistündigem Manövrieren bei starker Brise wurden Wellman und seine Begleiter, die sich alle wohl befinden, an Bord des Dampfers „Trent“ gebracht. Die Rettung erfolgte ungefähr 450 Meilen südlich von Sandy Hook unter 35 Grad 43 Min. nördlicher Breite und 68 Grad 18 Min. westlicher Länge. Der Dampfer „Trent“ war gestern von den Bermuda-Inseln abgegangen.

* Newyork, 18. Okt. Der Ballon „America“ wurde nach der Aufnahme Wellmans und seiner Begleitung seinem Schicksal überlassen.

* London, 19. Okt. (Von uns. Londoner Bureau.) Ueber die Rettung des Wellmanschen Luftschiffes im atlantischen Ozean nördlich von Bermuda wird noch berichtet, daß der Postdampfer „Trent“ sich mit Wellman durch den Telefunkenapparat in Verbindung setzte. Wellman bat den Kapitän, er möge mit seinem Dampfer dem Luftschiff folgen, da die „America“ unbedingt aufgegeben werden müsse. Die Befragung der „America“ versuchte das mitgebrachte Rettungsboot auf das Wasser herabzulassen und abgleich das Meer sehr ruhig war, gelang dies erst mit schwerer Mühe. Kaum langte das Boot auf den Wellen an, als auch schon der Ballon, von diesem Ballast befreit, peilschnell in die Höhe schoß und binnen wenigen Minuten in der Ferne verschwand. Wellman und seine Leute konnten erst nach aufregender harter Arbeit an Bord des Dampfers gebracht werden. Das Flottmachen des Bootes hatte eine Arbeit von 3 Stunden beansprucht. Die „America“ befand sich 400 Meilen südöstlich von Sandyhook und war 500 Meilen aus dem Kurs getrieben worden. Wellman und seine Begleiter befanden sich in ziemlich guter Verfassung, doch zeigten sie große Ermüdung und klagten über überspannte Nerven.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Oktober 1910.

Der Reichskanzler vor die Front.

Die „National-Zeitung“ erhält aus Bundesratskreisen folgende Mitteilung: Die Presse beschäftigt sich seit einiger Zeit mit dem Termin der neuen Reichstagswahlen. Vielfach wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß eine Auflösung des Reichstages im Spätsommer 23 nächsten Jahres stattfinden werde. Im maßgebenden Kreise habe man die Frage der Reichstagsauflösung überhaupt noch nicht erörtert, da eine Veranlassung hierzu nicht vorliege. Der Reichskanzler verfolge die Ereignisse mit gespanntem Interesse, wenn er es auch bisher noch nicht für richtig gehalten habe, aus seiner Reserve herauszutreten. Die nächste Reichstagsung wird aber den Beweis erbringen, daß er sich nicht scheut, die Sammlung der bürgerlichen Parteien selbst in die Hand zu nehmen und wo es nötig ist, an die Spitze zu treten. Der Kaiser ist von den Plänen des Reichskanzlers aufs genaueste unterrichtet und billigt sie. Selbstverständlich weiß der Reichskanzler, daß mit einer wesentlichen Erhöhung der sozialdemokratischen Mandatsziffer in der nächsten Legislaturperiode gerechnet werden muß. Das ist aber absolut noch kein Grund, trübe in die Zukunft zu sehen. Wenn die sozialdemokratische Partei in den nationalen Lebensfragen ihren ablehnenden Standpunkt nicht verläßt und die Bewilligung zum Ausbau unserer Wehrmacht zu Wasser und zu Lande zu verhindern suchen wird, so wird die Regierung eben diese nationale Existenzfrage zur Wahlparole für Neuwahlen machen.

Ueber den Wiederbeginn der Reichstagsberatungen

Wlaubt die „Südn. Volksztg.“ in der Lage zu sein, folgende Mitteilungen zu machen: Der Reichstag wird, wie nun bestimmt feststeht, am 22. November nachmittags seine Arbeiten nach einer mehr als sechsmonatigen Pause wieder aufnehmen und zwar mit einer Jettionsen-Tagesordnung. Da ihn der neue Etat voraussichtlich erst in den ersten Dezembertagen zugehen wird — da die Besprechungen über den Etat zwischen dem Reichsschatzamt und den Ressorts eben erst abgeschlossen sind, die Beratungen im Bundesrat später als im vorjährigen beginnen werden —, so bleibt dem Reichstage genügend Zeit, neben einigen Interpellationen den Vorkonferenzbericht aus dem Frühjahr zunächst aufzuarbeiten. Der Entwurf über die Privatbeamtenversicherung wird dem Vernehmen nach erst dem Bundesrat im November zugehen können, so daß dieser Entwurf im Reichstag zu Beginn des neuen Jahres zu erwarten ist. Ueber die neue Quinquennatvorlage berichtet, daß ihr Umfang nicht so groß ist, wie erwartet wird, und das Reichsschatzamt seine Wünsche im allgemeinen durchsetzen wird. Die Forderungen sollen 40 Millionen nicht übersteigen, die auf die verschiedenen Staatsjahre zu verteilen sind. Dem Vorschlag, die Einjährig-Verechtigungen zu erweitern und dadurch die Friedenspräsenzstärke ohne neue Mittel zu erhöhen, hat das Kriegsministerium nicht zugestimmt. Bekanntlich sind die 25 000 Einjährigen in der Friedensstärke nicht eingezeichnet.

Die Beschließung eines deutschen Freiballons in Frankreich.

Herr A. W. Andernach in Genet bei Bonn, der den in der Nacht zum 17. Oktober von einem Fort bei Verdun beschlossenen Freiballon geföhrt hat, teilt der „Stroh. Post“ telephonisch über seine Erlebnisse einiges mit, wobei allerdings ein Teil der Meldung unverständlich geblieben ist. Herr W. Andernach erzählt:

„Ich hing als Führer mit dem Ballon „Prinz Adolf“ in Saarbrücken gegen 5 Uhr nachmittags auf. Die Fahrt zunächst in westlicher Richtung und kamen über Metz. Wir fuhren weiter und kamen über die französische Grenze hinaus. Unsere Richtung war immer ungefähr westlich. Nach längerer Zeit näherten wir uns einem Höhenzug und kamen, da ich den Ballon nicht höher gehen lassen wollte, infolge dessen der Erde verhältnismäßig nahe. Da hörten wir unten Leute rufen. Zunächst riefen mehrere durchgehender. Dann rief ein Einzelner: „Qui vive!“ Der Ausdruck war

und nicht recht verständlich; ich wußte nicht, was der Mann wollte. Da rief er noch einmal: „Qui vive!“ Dann schob er drei Mal auf den Ballon. Nun ließ ich sofort Sand herauswerfen, damit wir höher fliegen, und wir entdeckten nun, daß unten einige Trupps von Leuten waren, die wohl Soldaten sein mußten. Als wir weiter fuhren, entdeckten wir, daß da ein Fort war. Das konnten wir von der Seite, von der wir kamen, nicht sehen, sondern erst, als wir von hinten in die Beschießungsanlagen hineinsahen konnten. Nun gingen wir hoch und kamen dadurch in eine Luftströmung, die uns nach Deutschland zurückführte. Da es sich um eine Weitemfahrt handelte, blieben wir noch möglichst lange in der Luft und sind gestern nachmittag um 5 Uhr 24 Minuten bei Nantental bei Etzville gelandet.

Die „Stroh. Post“ schreibt zu dieser Mitteilung: Damit ist die Aufgabe der Beschließung des Freiballons nach mehrmaligem Anruf bestätigt. Man hat also in Frankreich getan, was wir gegenüber einer dreifachen Herausforderung als Möglichkeit in Erwägung zogen — man hat einen harmlosen Freiballon, der bei Nacht keinerlei Spionage treiben konnte, in Frankreich beschossen, während noch vor kurzem ein Sturm der Entrüstung durch die französische Presse ging, als wir von scharfen Abwehrmaßnahmen gegen Aeroplane sprachen, die etwa nach vorheriger Herausfordernder Anfründigung im „Motin“ am hellen, hellen Tage über den Festungswerken von Metz kreisten wollten. Wir sind begierig, was alle die, die damals so tapfer schmähen konnten, jetzt sagen werden, wo es sich um einen deutschen Ballon und französische „Scharfschützen“ handelt.

Deutschlands Bündnistreue.

Wie uns der Draht aus Wien meldet, begann gestern der ungarische Delegationsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten mit der Beratung des Exposés des Ministers des Äußern Grafen Lehrenthal. Der Referent Graf Marcus Widenburg betonte, daß die ganze Annerxions-Kampagne einen glänzenden Erfolg des Leiters des Auswärtigen Amtes und seiner Mitarbeiter, des Votschafters in Konstantinopel und des Gesandten in Belgrad bedeutete. Kostich sagte, daß das Exposé in mehreren Punkten lächerhaft sei; es sei insbesondere notwendig, Aufführungen darüber zu verlangen, warum die Annerxion gerade in einer Zeit vorgenommen wurde, wo die Türkei infolge innerer Wirren geschwächt war und Kompensationen seitens der übrigen europäischen Mächte bezüglich der Abänderung des Berliner Vertrages zu erwarten waren. Franz Nagy (Arbeitspartei) begrüßte das freundliche Verhältnis zur Türkei und erbat Aufklärung über die Meldungen von dem Abbruch einer türkisch-russischen Militärkonvention. Er konstatierte mit Befriedigung die Festigung des Freibundes und sprach dem Minister des Äußern die Anerkennung aus, daß er es ihm gelungen sei, in letzter Zeit auch Italien gegenüber gewisse Mißverständnisse zu beseitigen. Graf Theodor Bathony (Justizpartei) vertrat die Auffassung, daß die einseitige Proklamierung der Annerxion ohne die vorherige Zustimmung der Mächte mit Rücksicht auf den Berliner Vertrag nicht zulässig gewesen sei. Der Redner sollte schließlich der von Deutschland bewiesenen vollen Bündnistreue sowie der loyalen friedliebenden Verhalteu Frankreichs volle Anerkennung. Graf Stephan Tija (Arbeitspartei) bemerkte gegenüber dem Grafen Widenburg, der Dreieund sei wohl nicht das einzig mögliche Bündnis, sicherlich aber das zweitmäßigste. Er stellte fest, daß hinsichtlich der Frage, ob Oesterreich-Ungarn Serbien handelspolitische Konzessionen machen solle oder nicht, keine auswärtige Macht dreinzureden habe und daß es in dieser Beziehung niemanden gegenüber eine moralische Verpflichtung übernommen habe.

In der Sitzung des Heeresausschusses der ungarischen Delegation gedachte der Kriegsminister am Schluß seiner Rede noch einmal der Folgen der Annerxionskrisis und erklärte: Die Annerxionskrisis habe erstens gelehrt, daß die Monarchie infolge ihrer Lage trotz der Bündnistreue noch immer mit einem Krieg nach mehreren Fronten rechnen müsse, und zweitens, daß die Monarchie den Ausbau der Wehrmacht nicht mehr aufschieben dürfe, wenn eben die Wehrmacht der Monarchie eine Bürgschaft dafür bieten solle, allen Eventualitäten stets gewachsen zu sein. Die nächste Sitzung findet am 21. Oktober statt.

Deutsches Reich.

Wesche! im preussischen Kriegsministerium? In der Leitung des preussischen Kriegsministeriums bereitet sich, wie

von einer Seite gemeldet wird, ein Wechsel vor. Die Stellung des Kriegsministers v. Seevingen soll als erschlittert gelten, sobald bereits in Kurzem mit seinem Rücktritt gerechnet werden muß. In informierten Kreisen soll als Nachfolger des Kriegsministers in Betracht kommen der Chef der Land- und Marine Generalleutnant Frhr. v. Medern und der Oberst mit dem Range eines Brigade-Kommandeurs Herr von Bontard, der voraussichtlich bereits am 22. Oktober, dem Geburtstag der Kaiserin, zum General-Major befördert werden wird.

Deutschland und die portugiesische Republik. Der deutsche Gesandte in Lissabon ist, nachdem er von Berlin mündliche Weisungen mitgenommen, auf seinen Posten zurückgekehrt. Wie verlautet, wird die deutsche Regierung gleich den anderen Regierungen die Republik Portugal erst dann anerkennen, nachdem das neu zu wählende portugiesische Parlament die bisherige nur provisorische Regierung bestätigt haben wird und dieses den Mächten zur Kenntnis gebracht worden ist.

Badische Politik.

Aus der Partei.

Wertheim, 18. Okt. Mit einigen politischen Freunden will der hiesige liberale Volksverein die Winterferien eröffnen. Der erste Abend fand bereits gestern Abend im Saale zum „Hotel Geld“ bei großer Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung statt. Der Vorstand, Postmeister Kuchensbeier, gab bekannt, daß es sich in dankenswerter Weise Herr Rotor Fritsch zur Aufgabe gesetzt habe, in den nächsten 4-5 Abenden über die Entwicklung der Parteien, über ihre Programme und Ziele zu referieren. Er machte damit bereits gestern Abend seinen Anfang, fing etwa mit dem Jahre 1848 an und kam bis 1866. Reicher Beifall lohnte seine erste Mühe.

Ein politischer Beleidigungsprozeß.

e. Breiten, 18. Okt. Redakteur Effer vom hiesigen „Süddeutschen Volksblatt“ wurde am Samstag nach dreistündiger Verhandlung in dem Beleidigungsprozeß, der gegen ihn wegen Beleidigung des Vorsitzenden des hiesigen national-liberalen Vereins Dr. med. Gerber anhängig war, freigesprochen. Die Verhandlung fand unter großem Andrang des Publikums statt. Es handelte sich um einen politischen Beleidigungsprozeß. Dem Vernehmen nach soll gegen das Urteil Berufung eingelegt werden.

Aus dem deutschen Reichstage.

Die zweite Lesung der Justizgesetze in der Kommission.

W Berlin, 18. Okt. Die Strafsprochkommission trat heute noch längerer Pause in die zweite Lesung der Justizgesetze ein, und zwar zunächst der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz. Bei § 23 wurde die Bestimmung über die Zuständigkeit der Kantonsgerichte in Strafsachen durch die Hinzufügung der mit Festungsbau bedrohten Vergehen vervollständigt. Eine längere Aussprache entfiel die Anregung der Regierung, die Vorlage in § 23 Nr. 3 wieder herzustellen, wonach die Zustellung der Schöffen bei Nebenverurteilungen und kleineren Vergehen unterbleiben soll. Es wurde beschlossen, die Zustellung von Schöffen bei Nebenverurteilungen fortzufallen zu lassen, die Betheili, Handwrischerei, Arbeitssachen und ähnliche Fälle betreffen. Dem § 25 wurde im Einklange eine andere Fassung gegeben, wonach eine Vertretung des Kammervorsitzenden oder seines regelmäßigen Vertreters nur im Falle „vorübergehender“ Verhinderung zulässig ist. Die Beratung ging sodann auf die Beschaffung der Strafkammern in der Berufungsinstanz über. Es wurde der Antrag gestellt, die Regierungsvorlage wiederherzustellen und den Beschluß erster Lesung, wonach in den Strafkammern auch in der Berufungsinstanz Schöffen mitwirken sollten, aufzuheben. Die Regierung erklärte, daß bei Aufrechterhaltung des Beschlusses erster Lesung die ganze Strafsprochreform scheitern würde. Bei den Beratungen der verbündeten Regierungen ist nach der Erklärung des bayerischen Vertreters nur Bayern für die Zustellung von Laien in der Berufungsinstanz gewesen. Die Regierungsvorlage wurde mit 18 gegen 10 Stimmen wiederhergestellt. Weiterberatung Mittwoch.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Des Pfarrers Tochter von Streldorf.

Romödie von Max Dreyer.

Max Dreyers liebenswürdige Romödie Des Pfarrers Tochter von Streldorf kommt nun endlich auch nach Mannheim und wir können uns dessen von ganzem Herzen freuen. Ist sie auch nicht fein und geistvoll und von aller subtilen Kultur unweitert wie Wahrs Konzert, so ist sie doch gesund und frisch und kernig, rotsäckig und liebenswürdig dert wie Land und Leute Frey Reuters, in dessen Heimat diese ganz unfeintentale Liebesgeschichte ungedrohter Kraftnaturen sich abspielt. Und wie Käte mit dem größten und weitesten Herzen von der Welt die Lösung ihrer sehr unechten Liebesbände begleitet, so können auch wir mit gesundem und schollendem Herzen das Ende dieser unmöglichen Liebe verfolgen und schließlich sein mit den frohlichen Menschen im Pfarrhaus von Streldorf, in dem die tiefsten seelischen Probleme und Konflikte so wunderbar naturhaft, so urgeund gelöst werden von ungebrochenen Menschen, die schwere Lasten des Lebens so ungebrochen auf ihren stolzen, breiten Schultern tragen, die nicht grübeln und nicht krank vergehen in den ungelösten und unlöslichen Lebensfragen, deren ungeschändbare und triebhafte Lebenslust, deren elementare geistliche und körperliche Gesundheit die Widrigkeiten und schlimmen Erlebnisse des Lebens überwältigt, um frisch und lachend und mutig der neuen Sonne des neuen Tages entgegenzugehen. „Es gibt fast nichts auf der Welt, das sich nicht wieder gut machen ließe,“ das ist die starke, leben- und frohfüllte Lebensweisheit dieser mecklenburgischen Men-

schen im Pfarrhaus, die alle so etwas „Grades, Hohes, Selbstverständliches“ haben und in meisterhafter Charakterzeichnung den frihen, herben und kräftigen Erdgeruch der heimatischen Scholle tragen. Die den Weibern so lachend und süß und umgebenig trocken wie die stolzen prägnanten Wägen der mecklenburgischen Wälder. Die mit dem „größten und weitesten Herzen von der Welt“ liebenswerte Lebenslieber und Lobdewinger sind, die in das Leben auf Strämpfen laufen, wenn der gestrenge Vater Schicksal ihnen die Stiefel weggeschliffen hat, so wie Tom, der jüngste und lödendste Sproh der Pfarrersfamilie es in der Johannisnacht macht. In den Gliedern dieser Pfarrersleute ist der lachende Sonnenschein über blühenden Feldern, der uns in Frey Reuters großen, gesunden Dichtungen strahlend und wärmend begleitet. Darin liegt der frihe Liebesreiz dieser Romödie, darin freilich auch allein, denn die Handlung ist etwas unwahrscheinlich und ausgefüllt.

Es will einem doch nicht recht in den Kopf binein, daß Käte, dieses Prödtmüdel mit der großen heiligen Gesundheit, mit der tiefen Kraft ungefüllten Empfindens, ihre Liebe diesem zarten, behutsamen, berechnenden und gemeinen Streber Erwin schenken kann, hat sie doch selbst die Empfindung, daß sie innerlich nicht zu diesen Menschen gehört, als sie lachend dem trotzigem Bruder, der immer gleich mit einem Dunnerläutchen hineinföhrt, erklärt, er sei eigentlich der rechte Mann für sie. Aber Dreyer zwingt sie zueinander in sehender Minne Not, die garnicht da sein kann. Dieses Müdel ist ja viel zu gesund und fröhlich, starkfüßig und echt empfindend, als daß auch nur Stortköpfigkeit und Eigensinn ausreichend wären, um ihr Festhalten an dem fatal gemeinen Erwin verständlich zu machen. Da erklärt Max Dreyer einfach: Kiebt Euch oder ich kann Euch nicht brauchen. Das

ist eine Ronchalance der Psychologie, die um so unangenehmer auffällt, als Dreyer sonst die Gestalten der Komödie ja ganz scharf und fein charakterisiert hat, aber freilich handeln läßt er dann die beiden Hauptfiguren mit einer etwas turbulanten Willkür. Und noch viel weniger will es einem in den Kopf binein, daß Käte, bezwungen vom Jauder der Johannisnacht, ihren Leib diesem behutsamen und streberhaften Privatdozenten gibt. Ja, wenn ein Storker und Storker und Schöner gekommen wäre und sie genommen hätte! Man hätte es nicht für unmöglich gehalten, daß der die reinen Flammen sinnlicher Liebe in ihr entzündet hätte, aber dieser kühle Rechner mit der gemeinen Natur? Dreyer hat dann im dritten Akt auch Mühe genug, und die ganze Kätung vor Kätes Prödtgestalt wieder gewinnen zu lassen, und da gibt er ihr oft einen pathetischen Ernst, der doch wieder nicht recht stimmen will mit dieser gesunden Natur, die allenfalls in solcher Lage besinnlich und entschlossen sein kann, herzhalt und lachend entschlossen, wie sie es ganz zum Ende hin wieder wird. Und daß Erwin, dieser feige und gemeine Streber, von den leuchtenden Wandern der Johannisnacht zu einer seltsinnlichen Leidenschaft vollster Selbstvergessenheit hingekissen werden könne, Dreyer behauptet das zwar in einer überfüllten und durch ihre Knappheit toten Schlussszene des ersten Aktes, und es geschieht auch, aber die Tatsache verbürgt nicht die Glaubwürdigkeit der selbstvergessenen Hingabe dieses lebendlich abgekühlten Menschen ans Liebesministerium. Vor allem aber, wie konnte Käte an dieser niedrigen Brut ihrer Unrast Wiege suden? Da hat Dreyer denn doch einen Saltomortale der Phantasie gemacht, um den es schade ist, er beeinträchtigt den Genuß der Komödie, die soviel Liebreiz hat und soviel Gesundheit und Erdenfrische und so dreist und froh uns zeigt: wo nur

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Oktober 1910.

Histor. Tageskalender für Mannheim.

19. Oktober.

1840 Eröffnung des Realgymnasiums.

Bürgerausschuss-Sitzung

am 18. Oktober.

(Schluß).

Herstellung des sog. Kellerweges (jetzt Kleine Niedstraße) zwischen Gartenfeld- und Waldhofstraße.

Zu genehmigen sind 20 958 Mark.

Stv. B. Pfeiffle begründet die Vorlage.

Stv. Schneider weist darauf hin, daß nur ein Teil des Weges hergestellt werden kann, weil ein Angrenzer resistent ist. Man hätte bei der Anlegung der Dumboldstraße auf diesen Mann einen Druck ausüben sollen. Die Stadtverwaltung sollte mit dem Angrenzer bald wieder die Verhandlungen aufnehmen.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Herstellung der Spelzenstraße von der Waldhof- bis zur Schimberstraße.

Angefordert werden 17 506 Mark.

Nach einigen empfehlenden Worten des Stv. B. Pfeiffle wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen Friedrich- und Kaiser Wilhelmstraße im Stadtteil Neckarau.

1858 Mark sind zu bewilligen.

Stv. B. Pfeiffle begründet die Vorlage.

Stv. Böttger stellt fest, daß seine Fraktion auf dem Standpunkt stehe, daß die kathol. Pfarrei zu den Straßenkosten herangezogen werden sollte, weil sie einen Vorteil habe.

Stv. B. Giesler ist der Ansicht, daß das Pfarrhaus einen Nachteil von der Straße habe.

Stv. Süßkind fürchtet die Konsequenzen, wenn das Pfarrhaus nicht bezahlet müßte. Bei der zweiten Redarbrücke seien die Gründe zum Bezug noch viel weniger stichhaltig gewesen. In anderen Fällen werde viel rigorosere vorgegangen.

Oberbürgermeister Martin vertahrt den Stadtrat dagegen, daß er mit zweierlei Maß messe.

Bürgermeister Dr. Finter ist der festen Ueberzeugung, daß sich im gelegentlichen Verfahren gegen die Kirchengemeinde nichts erreichen läßt. Er habe sich auch den Gründen gegen den Nichtbezug nicht verschließen können.

Stv. Süß gibt sich mit den Ausführungen des Vorredners nicht zufrieden. Redner ist der Ansicht, daß man die Kirchengemeinde zu den Kosten beiziehen müsse.

Stv. Tebi meint, man hätte gegen die Kirchengemeinde gerichtlich vorgehen müssen. In Neckarau sei die Stimmung anders, als wie die Meinung Dr. Finters. Im Gegensatz zum Stv. Süß lehne er aber die Vorlage nicht ab. Dafür protestiere er dagegen, daß eine Ausnahme von dem sonstigen Vorgehen gemacht werde.

Oberbürgermeister Martin stellt fest, daß es sich in diesem Falle durchaus um keine Ausnahme handle. Wenn man übereinstimmend der Meinung sei, daß nichts zu erreichen sei, dann müsse man doch von gerichtlichen Schritten absehen. Der Stadtrat werde die Anregungen noch einmal in Erwägung ziehen.

Stv. B. Giesler stellt fest, daß in ähnlichen Fällen der Prozeß stets verloren wurde. Er warne vor gerichtlichen Schritten.

Stv. Vrlig bemerkt, seine Fraktion werde für die Vorlage stimmen. Früher habe man immer vor unnötigen Prozessen gewarnt. Man sollte eher den Wunsch aussprechen, daß weniger Prozesse geführt werden.

Stv. Seiler schlägt vor, die Straßenkosten festzusetzen, die Einziehung aber so lange aussetzen, als das Pfarrhaus den jetzigen Zwecken diene.

Oberbürgermeister Martin: Dagegen wird die Kirchengemeinde nichts einzuwenden haben.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage gegen die Stimmen der Stv. Süßkind und Süß angenommen.

Herstellung von Straßen im Stadtteil Neckarau.

Die vom Kredit vom 2. Juni 1906 erübrigten Mittel mit 6400 Mark sollen bis Ende 1914 zur Herstellung einer Anzahl Straßen im Stadtteil Neckarau und zur Herstellung des Marktplatzes verwendet werden.

das grobe und weite Raden im Hause ist, da gibt es nicht viele Dinge auf der Welt, die sich nicht wieder gut machen lassen...

Die gestrige Aufführung ließ die schmerzlichen Dissonanzen der Handlung, die kraft Ungeheuerlichkeit des gewalttätigen herbeigezungenen Liebesdramas — in der Komödie — nur um so deutlicher erscheinen, je weniger die Phantasie — der beneidenswerten Veler kann es — sich an den geraden, hohen, selbstverständlichen Gefalten des Pfarrhauses ergöben konnte und sich mit den gegebenen Größen begnügen mußte. Auch ließ die Aufführung noch schärfer als die Lektüre das unruhige und seltsame Zueinanderstehen von Komödie und psychologischen Drama erkennen. Nimmt man noch die etwas reichlich primitive Technik hinzu, mit der Dreyer die Menschen zur Tür herein- und zur Tür heraustritt, so begreift man, daß die Aufnahme kühl und höflich war, zumal das, was ich den Diebsteil der Komödie zu nennen mir gestattete, dieses Pfarrhaus voll starker, gesunder Menschen doch nicht so lebendig und vollständig herausblühte, wie der Dichter es will. Die Reizers emsig und eitrige, Aug dem Nerv der Komödie nachspürende Regie es nach dem Dichter wollte. Das starke künstlerische Bemühen, dieses stolze und lachende Geschlecht gerader, hoher und selbstverständlicher Menschen im ganzen Brangen ihrer Vollständigkeit zu zeigen, das war das Beste an der Regie, die im einzelnen doch manchen Mangel zeigte. Nur einen nenne ich. Im zweiten Akt will Dreyer ein Wohnzimmer im Pfarrhaus mit holzgetäfelten Wänden und schweren alten Bauernmöbeln: durchaus der rechte Rahmen für das Riesengeschlecht. Wir sehen eine kleinbürgerlich plünderige Stube, verhöhlene Tapeten, reizlose Tischmöbel. Bitte, warum? Und nun die Leute des Streldorfer Pfarrhauses. Sie blieben, wie gesagt, gestern doch

Stv. B. Pfeiffle begründet die Vorlage.

Stv. Eichel verbreitet sich über den Stand des Kostenbeizungsverfahrens für verschiedene Neckarauer Straßen.

Stv. Schumacher möchte die Vorkortstraße bis an den Rhein durchgeführt haben. An der Mündung der Straße sollte einer Landestelle für Baumaterialien angelegt werden. Redner bedauert, daß in der Neckarauerlandschaft ein Haus, das zu 8000 Mark angeboten wurde, nicht zum Straßendurchbruch angekauft wurde.

Bürgermeister Dr. Finter berichtet über den Stand des Beizungsverfahrens bei den vom Stv. Eichel erwähnten Straßen. Die Verbindung der Kaiser Wilhelmstraße mit der Wingerstraße sei nicht so dringend. Das Haus, von dem der Stv. Schumacher gesprochen habe, sei zum Preise von 60 000 Mark angeboten worden. (Heiterkeit und Bewegung).

Oberbürgermeister Martin macht darauf aufmerksam, daß nach der Neckarauer Eingerleibungs-Vorlage die Straßen nur mit „möglichster Beschleunigung“ ausgeführt werden sollen. (Heiterkeit).

In der darauffolgenden Debatte wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Herstellung einer Gasverbindungsleitung von der Dfistadt nach dem Lindenhof.

Es wird zur Herstellung einer 500 Millimeter Gasverbindungsleitung von der Dfistadt nach dem Lindenhof ein Betrag von 49 700 Mark angefordert.

Stv. B. Pfeiffle begründet die Vorlage.

Stv. Dub hofft, daß die Klagen wegen mangelndem Gasdruck sich verschwinden. Redner bittet um bessere Beleuchtung des Kontorplatzes.

Gaswerksdirektor Bichler erwidert dem Vorredner, daß die diesbezüglichen Anordnungen bereits getroffen sind. Die Verbesserungen, die im Laufe des Jahres beschlossen wurden, werden im Herbst noch zur Ausführung gelangen.

Die Vorlage erfährt einstimmige Annahme.

Anlage von Kleingärten.

Der stadtträtliche Antrag geht dahin, zum Zwecke der Anlage städtischer Kleingärten zu der bereits genehmigten Summe von 54 000 Mark weiter den Betrag von 10 725 Mark zu bewilligen und die Verpachtung der Gärten aus freier Hand zu genehmigen.

Stv. B. Giesler führt in der Begründung der Vorlage aus, es sei begründenswert, daß die Abänderungsvorschläge den Stadtrat heranläßt haben, die Angelegenheit nochmals zu prüfen. Es sei insbesondere gewünscht worden, daß die Plätze am Niedhof den Pächtern belassen und geeignete andere Plätze gesucht werden sollen. In der Schaffung von weiteren Kleingärten habe der Stadtrat ein außerordentlich rege Interesse gezeigt. Man stehe jetzt vor der erfreulichen Tatsache, daß dem Wunsche nach Vermehrung der Kleingärten von Seiten des Stadtrats Rechnung getragen wird. Die Auflage soll durch die Rente gedeckt werden. Wenn sich ein Ueberschuß herausstellt, dann soll dieser zum Schutze der Kleingärten verwendet werden. Ferner soll dem Wunsche Rechnung getragen werden, daß die Pachtzeit auf 10 Jahre verlängert wird. Er empfehle die Vorlage zur Annahme.

Stv. Dub: Es sei erfreulich, daß den Wünschen der Interessenten so rasch Rechnung getragen worden sei. Er frage an, wie es eigentlich mit der Verteilung der Grundstücke stehe. Ferner wünsche er zu wissen, was der Stadtrat zur Verringerung des üblen Geruches des Viehs zu tun beabsichtigt.

Oberbürgermeister Martin erwidert, daß der Vorstand des Vereins für Kleingärten auf dem Lindenhof bei ihm gesprochen habe und die Anregung geäußert, ob nicht die Angelegenheit der Kleingärten auf dem Lindenhof dem Verein übergeben werden könne. Er (Redner) habe demgegenüber Bedenken eingewendet, da durch die Uebertragung der Angelegenheit bewirkt werden könne, daß die Interessenten von Kleingärten gezwungen sind, dem Verein als Mitglied beizutreten, weshalb habe er den Vorschlag abgelehnt.

Stadtbaurat Stauffert führt zu der Anfrage des Stv. Dub aus, daß der Vieh zu diese das Druckwasser in den Rhein abzuleiten. Es sei aber festgestellt worden, daß einige Besitzer von am Giechen liegenden Grundstücken, um den üblen Geruch zu beseitigen, den Graben teilweise auffüllten. Dadurch werde der Abfluß gehemmt und der üble Geruch vermehrt. Es würde sich überhaupt empfehlen, den Vieh an der Stelle, wo er überhaupt keinen Zutritt mehr hat, zuzuschütten zu lassen und zwar unter Beachtung des Tiefbauamtes und mit einwandfreiem Material. Aber hierzu sei die Rheinbauinspektion kompetent. Was von dem Tiefbauamt aus zu machen gewesen wäre, sei geschehen.

Die Vorlage wird alsdann einstimmig genehmigt.

Herstellung von Gasautomateneinrichtungen.

Es handelt sich um die Herstellung von weiteren 1200 Gasautomateneinrichtungen. Angefordert werden hierzu 114 000 M. Nach kurzen empfehlenden Worten des Stv. B. Giesler einstimmig angenommen.

Herstellung einer massiven Trinkhalle am Wasserturm.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, hierfür 9650 Mark zu bewilligen.

Stv. Klein hat gegen die Vorlage selbst nichts einzuwenden. Er wolle hierzu nur den Wunsch der Straßenbahnangelegten aussprechen, in der Nähe von Wasserturm oder Tatterfall eine Bariehalle zu errichten, damit diese beim Ueberschneidung der sich meist am Wasserturm wässert, bei ungünstiger Witterung eine Unterkunft hätten.

Stv. Weingart gibt der Auffassung seiner Freunde dahin Ausdruck, daß die Vorlage etwas verfrüht sei, da zurzeit der Meinungskampf um den Standort des Großherzog-Friedrich-Denkmalts schwebt. Man solle diese Tatsache im Auge behalten und die Vorlage auf nächstes Jahr zurückstellen. Die jetzige Halle könnte ganz gut noch ein weiteres Jahr bestehen.

Oberbürgermeister Martin hält es nicht für nötig, die Vorlage zurückzustellen. Vor April nächsten Jahres werde soviel erst der Vertrag des Pächters der jetzt bestehenden Trinkhalle ablaufen. Bis dahin werde dann auch hinsichtlich die Platzfrage des Denkmalts entschieden sein. Er glaube nicht, daß es notwendig sei, die Beschlußfassung über die Sache selbst auszufragen. Sehr groß sei die Annahme nicht, daß das Denkmal vor dem Wasserturm erstellt wird.

Bürgermeister Ritter stellt fest, daß beim Stadtrat keine große Geneigtheit bestehe, beim Wasserturm eine Bariehalle zu errichten. Es habe sich herausgestellt, daß die Bariehalle bei der Neckarbrücke fast gar nicht benutzt werde, obwohl hier ein starker Umsteigeverkehr stattfindet.

Stv. Levy bemerkt, daß seine Freunde sich eine Bariehalle beim Wasserturm in erster Linie für die Straßenbahnangelegten bei Dienstauswechslung gedacht haben.

Bürgermeister Ritter wendet ein, dies wäre ein anderer Fall. Nach den Ausführungen des Stv. Klein müßte er annehmen, daß es sich um eine gleichartige Bariehalle wie an der Friedrichsbrücke handelt und wolle er nur mitteilen, daß beim Stadtrat keine große Geneigtheit für die Errichtung einer weiteren herartigen Bariehalle herrsche.

Stv. B. Pfeiffle tritt ebenfalls für eine Unterkunfthalle für die Straßenbahner am Wasserturm ein.

Stv. Dr. Stern ergänzt die Ausführungen des Stv. Dr. Weingart dahin, ob nicht, da in absehbarer Zeit die Fortführung der elektrischen Bahn bis zum Rosengarten doch nicht in Frage komme, zu erwägen sei, mit der Trinkhalle eine zu Unterkunfthallen bei schlechtem Wetter notwendige Bariehalle zu errichten.

Ein Antrag des Stv. Dr. Weingart und Genossen fordert die Zurückziehung der Vorlage. Mit 47 gegen 38 Stimmen wird hierauf die Zurückziehung der stadtträtlichen Vorlage beschlossen.

Herstellung von Windfängen an den Handeingängen des Rosengartens.

Angefordert werden hierzu 15 000 Mark.

Stv. B. Seib bemerkt zu Begründung der Vorlage, daß sich bei großem Andränge die Notwendigkeit herausgestellt hat die beiden gegen den Friedrichsplatz zugewendeten Tore zu öffnen. Hierzu seien aber Windfänge notwendig. Er empfehle die Annahme der Vorlage.

Stv. Müller: Die Hoteliers und Gasthofbesitzer befinden sich in einer gewissen Erregung darüber, daß nach einem in der Stadt infarktierenden Gerücht beabsichtigt sein soll, die Rosengarten-Restoration bedeutend zu vergrößern. Sie befürchten von einer solchen Maßnahme eine weitere Erschwerung ihrer Existenz. Ich glaube nicht, daß es Aufgabe der Stadt ist, die Hoteliers und Birke, die schon jetzt unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse stark zu leiden haben, noch mehr zu schädigen. Auch sind die Erfahrungen, welche die Stadt mit ihren Wirtschafts-Unternehmungen, wie Theaterfeller, Rosengarten-Restoration gemacht hat, keine derartigen, daß sie zu einem Fortschreiten auf dieser Bahn ermuntern können. Redner sucht den Stadtrat um Mitteilung über die geplanten Maßnahmen.

Bürgermeister Ritter erklärt, daß allerdings im Laufe der letzten Jahre sich verschiedene Wünsche inbezug auf Ueänderung und Verbesserung bestehender Zustände geltend gemacht hätten, die sich im Betrieb des Rosengartens als zweckmäßig herausgestellt hätten. Es sei beabsichtigt, die gesamten Erfordernissen in einer großen Vorlage dem Bürgerausschuß zu unterbreiten. Dazu zählen vor allem Dinge die Beschaffung von neuen Verwaltungsräumen. Die gegenwärtigen seien vollständig unzureichend und sanitär nicht einwandfrei. Es müsse für weitere Verwaltungsräume Ersatz geschaffen werden. Dies sei nur dadurch möglich, daß nach irgend einer Seite hin ein kleiner Anbau gemacht wird. (Zuruf: Noch ein Stück druff!) Weiter sollen die Restaurationsräume eine Erweiterung erfahren. So wie sie jetzt bestehen, seien sie nicht zulänglich. Unspränglich war das Projekt vorgelesen, daß der Theatersaal zu Veranstaltungen mit Restaurationsbetrieb Verwendung findet. Man sei dann wieder von dem Plan abgekommen und habe den

Herstellung einer massiven Trinkhalle am Wasserturm.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, hierfür 9650 Mark zu bewilligen.

Stv. Klein hat gegen die Vorlage selbst nichts einzuwenden. Er wolle hierzu nur den Wunsch der Straßenbahnangelegten aussprechen, in der Nähe von Wasserturm oder Tatterfall eine Bariehalle zu errichten, damit diese beim Ueberschneidung der sich meist am Wasserturm wässert, bei ungünstiger Witterung eine Unterkunft hätten.

Stv. Weingart gibt der Auffassung seiner Freunde dahin Ausdruck, daß die Vorlage etwas verfrüht sei, da zurzeit der Meinungskampf um den Standort des Großherzog-Friedrich-Denkmalts schwebt. Man solle diese Tatsache im Auge behalten und die Vorlage auf nächstes Jahr zurückstellen. Die jetzige Halle könnte ganz gut noch ein weiteres Jahr bestehen.

Oberbürgermeister Martin hält es nicht für nötig, die Vorlage zurückzustellen. Vor April nächsten Jahres werde soviel erst der Vertrag des Pächters der jetzt bestehenden Trinkhalle ablaufen. Bis dahin werde dann auch hinsichtlich die Platzfrage des Denkmalts entschieden sein. Er glaube nicht, daß es notwendig sei, die Beschlußfassung über die Sache selbst auszufragen. Sehr groß sei die Annahme nicht, daß das Denkmal vor dem Wasserturm erstellt wird.

Bürgermeister Ritter stellt fest, daß beim Stadtrat keine große Geneigtheit bestehe, beim Wasserturm eine Bariehalle zu errichten. Es habe sich herausgestellt, daß die Bariehalle bei der Neckarbrücke fast gar nicht benutzt werde, obwohl hier ein starker Umsteigeverkehr stattfindet.

Stv. Levy bemerkt, daß seine Freunde sich eine Bariehalle beim Wasserturm in erster Linie für die Straßenbahnangelegten bei Dienstauswechslung gedacht haben.

Bürgermeister Ritter wendet ein, dies wäre ein anderer Fall. Nach den Ausführungen des Stv. Klein müßte er annehmen, daß es sich um eine gleichartige Bariehalle wie an der Friedrichsbrücke handelt und wolle er nur mitteilen, daß beim Stadtrat keine große Geneigtheit für die Errichtung einer weiteren herartigen Bariehalle herrsche.

Stv. B. Pfeiffle tritt ebenfalls für eine Unterkunfthalle für die Straßenbahner am Wasserturm ein.

Stv. Dr. Stern ergänzt die Ausführungen des Stv. Dr. Weingart dahin, ob nicht, da in absehbarer Zeit die Fortführung der elektrischen Bahn bis zum Rosengarten doch nicht in Frage komme, zu erwägen sei, mit der Trinkhalle eine zu Unterkunfthallen bei schlechtem Wetter notwendige Bariehalle zu errichten.

Ein Antrag des Stv. Dr. Weingart und Genossen fordert die Zurückziehung der Vorlage. Mit 47 gegen 38 Stimmen wird hierauf die Zurückziehung der stadtträtlichen Vorlage beschlossen.

Herstellung von Windfängen an den Handeingängen des Rosengartens.

Angefordert werden hierzu 15 000 Mark.

Stv. B. Seib bemerkt zu Begründung der Vorlage, daß sich bei großem Andränge die Notwendigkeit herausgestellt hat die beiden gegen den Friedrichsplatz zugewendeten Tore zu öffnen. Hierzu seien aber Windfänge notwendig. Er empfehle die Annahme der Vorlage.

Stv. Müller: Die Hoteliers und Gasthofbesitzer befinden sich in einer gewissen Erregung darüber, daß nach einem in der Stadt infarktierenden Gerücht beabsichtigt sein soll, die Rosengarten-Restoration bedeutend zu vergrößern. Sie befürchten von einer solchen Maßnahme eine weitere Erschwerung ihrer Existenz. Ich glaube nicht, daß es Aufgabe der Stadt ist, die Hoteliers und Birke, die schon jetzt unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse stark zu leiden haben, noch mehr zu schädigen. Auch sind die Erfahrungen, welche die Stadt mit ihren Wirtschafts-Unternehmungen, wie Theaterfeller, Rosengarten-Restoration gemacht hat, keine derartigen, daß sie zu einem Fortschreiten auf dieser Bahn ermuntern können. Redner sucht den Stadtrat um Mitteilung über die geplanten Maßnahmen.

Bürgermeister Ritter erklärt, daß allerdings im Laufe der letzten Jahre sich verschiedene Wünsche inbezug auf Ueänderung und Verbesserung bestehender Zustände geltend gemacht hätten, die sich im Betrieb des Rosengartens als zweckmäßig herausgestellt hätten. Es sei beabsichtigt, die gesamten Erfordernissen in einer großen Vorlage dem Bürgerausschuß zu unterbreiten. Dazu zählen vor allem Dinge die Beschaffung von neuen Verwaltungsräumen. Die gegenwärtigen seien vollständig unzureichend und sanitär nicht einwandfrei. Es müsse für weitere Verwaltungsräume Ersatz geschaffen werden. Dies sei nur dadurch möglich, daß nach irgend einer Seite hin ein kleiner Anbau gemacht wird. (Zuruf: Noch ein Stück druff!) Weiter sollen die Restaurationsräume eine Erweiterung erfahren. So wie sie jetzt bestehen, seien sie nicht zulänglich. Unspränglich war das Projekt vorgelesen, daß der Theatersaal zu Veranstaltungen mit Restaurationsbetrieb Verwendung findet. Man sei dann wieder von dem Plan abgekommen und habe den

Herstellung einer massiven Trinkhalle am Wasserturm.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, hierfür 9650 Mark zu bewilligen.

Stv. Klein hat gegen die Vorlage selbst nichts einzuwenden. Er wolle hierzu nur den Wunsch der Straßenbahnangelegten aussprechen, in der Nähe von Wasserturm oder Tatterfall eine Bariehalle zu errichten, damit diese beim Ueberschneidung der sich meist am Wasserturm wässert, bei ungünstiger Witterung eine Unterkunft hätten.

Stv. Weingart gibt der Auffassung seiner Freunde dahin Ausdruck, daß die Vorlage etwas verfrüht sei, da zurzeit der Meinungskampf um den Standort des Großherzog-Friedrich-Denkmalts schwebt. Man solle diese Tatsache im Auge behalten und die Vorlage auf nächstes Jahr zurückstellen. Die jetzige Halle könnte ganz gut noch ein weiteres Jahr bestehen.

Oberbürgermeister Martin hält es nicht für nötig, die Vorlage zurückzustellen. Vor April nächsten Jahres werde soviel erst der Vertrag des Pächters der jetzt bestehenden Trinkhalle ablaufen. Bis dahin werde dann auch hinsichtlich die Platzfrage des Denkmalts entschieden sein. Er glaube nicht, daß es notwendig sei, die Beschlußfassung über die Sache selbst auszufragen. Sehr groß sei die Annahme nicht, daß das Denkmal vor dem Wasserturm erstellt wird.

Bürgermeister Ritter stellt fest, daß beim Stadtrat keine große Geneigtheit bestehe, beim Wasserturm eine Bariehalle zu errichten. Es habe sich herausgestellt, daß die Bariehalle bei der Neckarbrücke fast gar nicht benutzt werde, obwohl hier ein starker Umsteigeverkehr stattfindet.

Stv. Levy bemerkt, daß seine Freunde sich eine Bariehalle beim Wasserturm in erster Linie für die Straßenbahnangelegten bei Dienstauswechslung gedacht haben.

Bürgermeister Ritter wendet ein, dies wäre ein anderer Fall. Nach den Ausführungen des Stv. Klein müßte er annehmen, daß es sich um eine gleichartige Bariehalle wie an der Friedrichsbrücke handelt und wolle er nur mitteilen, daß beim Stadtrat keine große Geneigtheit für die Errichtung einer weiteren herartigen Bariehalle herrsche.

Stv. B. Pfeiffle tritt ebenfalls für eine Unterkunfthalle für die Straßenbahner am Wasserturm ein.

Stv. Dr. Stern ergänzt die Ausführungen des Stv. Dr. Weingart dahin, ob nicht, da in absehbarer Zeit die Fortführung der elektrischen Bahn bis zum Rosengarten doch nicht in Frage komme, zu erwägen sei, mit der Trinkhalle eine zu Unterkunfthallen bei schlechtem Wetter notwendige Bariehalle zu errichten.

Ein Antrag des Stv. Dr. Weingart und Genossen fordert die Zurückziehung der Vorlage. Mit 47 gegen 38 Stimmen wird hierauf die Zurückziehung der stadtträtlichen Vorlage beschlossen.

Herstellung von Windfängen an den Handeingängen des Rosengartens.

Angefordert werden hierzu 15 000 Mark.

Stv. B. Seib bemerkt zu Begründung der Vorlage, daß sich bei großem Andränge die Notwendigkeit herausgestellt hat die beiden gegen den Friedrichsplatz zugewendeten Tore zu öffnen. Hierzu seien aber Windfänge notwendig. Er empfehle die Annahme der Vorlage.

Stv. Müller: Die Hoteliers und Gasthofbesitzer befinden sich in einer gewissen Erregung darüber, daß nach einem in der Stadt infarktierenden Gerücht beabsichtigt sein soll, die Rosengarten-Restoration bedeutend zu vergrößern. Sie befürchten von einer solchen Maßnahme eine weitere Erschwerung ihrer Existenz. Ich glaube nicht, daß es Aufgabe der Stadt ist, die Hoteliers und Birke, die schon jetzt unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse stark zu leiden haben, noch mehr zu schädigen. Auch sind die Erfahrungen, welche die Stadt mit ihren Wirtschafts-Unternehmungen, wie Theaterfeller, Rosengarten-Restoration gemacht hat, keine derartigen, daß sie zu einem Fortschreiten auf dieser Bahn ermuntern können. Redner sucht den Stadtrat um Mitteilung über die geplanten Maßnahmen.

Bürgermeister Ritter erklärt, daß allerdings im Laufe der letzten Jahre sich verschiedene Wünsche inbezug auf Ueänderung und Verbesserung bestehender Zustände geltend gemacht hätten, die sich im Betrieb des Rosengartens als zweckmäßig herausgestellt hätten. Es sei beabsichtigt, die gesamten Erfordernissen in einer großen Vorlage dem Bürgerausschuß zu unterbreiten. Dazu zählen vor allem Dinge die Beschaffung von neuen Verwaltungsräumen. Die gegenwärtigen seien vollständig unzureichend und sanitär nicht einwandfrei. Es müsse für weitere Verwaltungsräume Ersatz geschaffen werden. Dies sei nur dadurch möglich, daß nach irgend einer Seite hin ein kleiner Anbau gemacht wird. (Zuruf: Noch ein Stück druff!) Weiter sollen die Restaurationsräume eine Erweiterung erfahren. So wie sie jetzt bestehen, seien sie nicht zulänglich. Unspränglich war das Projekt vorgelesen, daß der Theatersaal zu Veranstaltungen mit Restaurationsbetrieb Verwendung findet. Man sei dann wieder von dem Plan abgekommen und habe den

Herstellung einer massiven Trinkhalle am Wasserturm.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, hierfür 9650 Mark zu bewilligen.

Stv. Klein hat gegen die Vorlage selbst nichts einzuwenden. Er wolle hierzu nur den Wunsch der Straßenbahnangelegten aussprechen, in der Nähe von Wasserturm oder Tatterfall eine Bariehalle zu errichten, damit diese beim Ueberschneidung der sich meist am Wasserturm wässert, bei ungünstiger Witterung eine Unterkunft hätten.

Stv. Weingart gibt der Auffassung seiner Freunde dahin Ausdruck, daß die Vorlage etwas verfrüht sei, da zurzeit der Meinungskampf um den Standort des Großherzog-Friedrich-Denkmalts schwebt. Man solle diese Tatsache im Auge behalten und die Vorlage auf nächstes Jahr zurückstellen. Die jetzige Halle könnte ganz gut noch ein weiteres Jahr bestehen.

Oberbürgermeister Martin hält es nicht für nötig, die Vorlage zurückzustellen. Vor April nächsten Jahres werde soviel erst der Vertrag des Pächters der jetzt bestehenden Trinkhalle ablaufen. Bis dahin werde dann auch hinsichtlich die Platzfrage des Denkmalts entschieden sein. Er glaube nicht, daß es notwendig sei, die Beschlußfassung über die Sache selbst auszufragen. Sehr groß sei die Annahme nicht, daß das Denkmal vor dem Wasserturm erstellt wird.

Bürgermeister Ritter stellt fest, daß beim Stadtrat keine große Geneigtheit bestehe, beim Wasserturm eine Bariehalle zu errichten. Es habe sich herausgestellt, daß die Bariehalle bei der Neckarbrücke fast gar nicht benutzt werde, obwohl hier ein starker Umsteigeverkehr stattfindet.

Stv. Levy bemerkt, daß seine Freunde sich eine Bariehalle beim Wasserturm in erster Linie für die Straßenbahnangelegten bei Dienstauswechslung gedacht haben.

Bürgermeister Ritter wendet ein, dies wäre ein anderer Fall. Nach den Ausführungen des Stv. Klein müßte er annehmen, daß es sich um eine gleichartige Bariehalle wie an der Friedrichsbrücke handelt und wolle er nur mitteilen, daß beim Stadtrat keine große Geneigtheit für die Errichtung einer weiteren herartigen Bariehalle herrsche.

Saal nur für Mastenballe geräumt. Dadurch wurde dem Wirt die Möglichkeit genommen, es auch zu Vereinen unterzubringen. Zur Beschaffung weiterer Räume soll ein kleinerer Anbau erstellt werden. Aber dies alles seien vorläufig nur Pläne. Die Projekte seien noch nicht einmal bearbeitet. Wenn seiner Zeit die Vorlage komme, dann stehe es dem Bürgerausschuß frei, sie anzunehmen oder abzulehnen.

Stv. Müller bemerkt, daß die Hoteliers und Restaurateure in der Hauptsache dagegen Einspruch erheben, daß der Pächter des Rosenpark-Restaurants durch vorteilhafte Pachtverhältnisse günstiger gestellt wird, als wie die Inhaber der privaten Wirtschaften. Es sei das Verlangen berechtigt, daß bei einer eventl. Vergrößerung der Wirtschaftsräume des Rosenpark-Restaurants auch eine entsprechende Verringerung der Pachtbedingungen erfolge, damit eine Bevorzugung des Pächters dieses Etablissements gegenüber den anderen hiesigen Wirten vermieden wird.

Stv. Levy begrüßt es, daß endlich einmal die geschlossenen Türen geöffnet werden sollen. Weiter freut er sich, daß die Restaurationsräumlichkeiten erweitert werden sollen. Ferner sei eine bessere Ventilation der Räume zu wünschen.

Stv. Weiler begrüßt ebenfalls die Ausdehnung des Rosenpark-Restaurants im Interesse des Publikums bei Veranstaltungen. Wenn hierdurch den anderen Wirten Konkurrenz geschaffen werde, so könne hiergegen nichts eingewendet werden, da bei Konzessionserteilungen nicht die Bedürfnisfrage berücksichtigt werde.

**Die Vorlage fand hierauf einstimmige Annahme.
Erbauung einer zweiten Redaktriede.**

Der Bürgerausschuß wird ersucht, die Verwendung von Grundstücken zur Erwerbung der für den Brückenbau und die beiderseitigen Auffahrten benötigten Geländeteile in Höhe von 61 540 M. zu genehmigen, sich mit dem mit der Firma H. Holzmann u. Cie. vereinbarten Vergleich einverstanden zu erklären und für die Erstellung der 2. Redaktriede die Entnahme weiterer 17 700 M. aus Anleihenmitteln zu bewilligen.

Stv. R. Pfeiffle ist bei der Begründung der Vorlage mit verschiedenen Punkten nicht einverstanden. So kritisiert er die Vergrößerung der Firma Holzmann u. Cie. Wenn eine Firma die Arbeit übertragen bekommt, dann müsse sie auch alle Konsequenzen tragen. Die Mehrzahl der Forderungen der Firma sei ungerichtet. Sie seien infolgedessen auch mit Recht abgelehnt worden. Weder bemängelt weiter die Verwendung besseren Materials während der Bauausführung. Es sei durchaus nicht angebracht, daß nach Genehmigung der Vorlage durch den Bürgerausschuß so schwerwiegende Änderungen vorgenommen werden seien. Erst durch die Änderungen würden die Nachforderungen veranlaßt. Er sei nicht der Meinung, daß die Ausarbeitung des Brückenbauprojekts lediglich beschränkt worden wäre. Im Gegenteil, man habe sich viel Zeit dazu genommen. Es seien Forderungen vorhanden, die dem Bürgerausschuß unbedingt hätten vorgelegt werden müssen. Er habe dabei u. a. die Geländeerwerbungen im Auge. Der Stadtverordnetenrat empfahle die Vorlage.

Stv. K. J. J. bemerkt, die viel zu enge Zufahrtsstraße von der Luisenstraße zur Domstraße. Zur Vermeidung eines besseren Zustandes dieser Straße bitte er, dafür zu sorgen, daß die im Wege stehenden drei kleineren Gebäude wegfallen.

Stv. Köstler kritisiert den Zustand der Dalbergstraße. Die Passage sei dadurch, daß ein Teil der Straße ausgefüllt wurde, noch schwieriger geworden. Der Wasserablauf sei nicht mehr so wie früher. Man sollte die Dalbergstraße ganz und Talstraße neu bauen. Im Auftrage der Anwohner der Dalbergstraße erlaube er darum, aus irgend eine Weise geordnete Zustände zu schaffen durch Verstellung der Gelände und des Fahrdammes, damit wenigstens die Gefahr eines Unglücks vermieden werde. Auch die Seilerstraße sei in einem schlechten Zustand. Der Stadtrat sollte das übrig gebliebene Gelände neben dem Schulmannsgebäude zur Anlage eines Spielplatzes erwerben.

Stv. Dr. Frank bemerkt, die Vorlage sei ein Beweisstück dafür, daß die Rechte des Bürgerausschusses vielfach nur auf dem Papier ständen. Würde es nicht möglich gewesen, diese Dinge bei einer früheren Gelegenheit dem Bürgerausschuß vorzulegen? Die Vorlage sage, man habe die Mittel für die Geländeerwerbung aus dem Brückenbaukontingent genommen. Natürlich sei das nur eine vorläufige Verwendung gewesen. Diese Erklärung würde dann zutreffen, wenn der Stadtrat sich gefügt hätte, wie geben bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit dem Bürgerausschuß, was der Bürgerausschuß in seine Amtsbefugnisse genüge dafür, daß man so lange Zeit gewartet habe, dem Bürgerausschuß Gelegenheit zu geben, seine Befugnisse zu präzisieren. Der Bürgerausschuß hätte verlangen können, daß über die Voraussetzungen des Vergleichs etwas mehr mitgeteilt worden wäre. Es werde behauptet, daß nachträglich anderes Material verwendet wurde. Der Bürgerausschuß habe ein Recht, zu verlangen, daß man sage: Wer hat die Erlaubnis zu dieser Anordnung gegeben? Kann uns nicht zum mindesten zahlenmäßig gesagt werden: Wie groß sind diejenigen Beträge, die durch dieses Material verzehrt wurden? Diese Frage ist maßgebend für den Entschluß, ob man nicht die verantwortlichen Beamten rechenschaftlich machen soll. Daß der Beamte nicht mehr im Dienst der Stadt steht, ist einerlei. Wir wollen wissen, wer schuld ist, daß so große Beträge verausgabt worden sind im Widerspruch mit dem ausgesprochenen Willen der Vertreter der Stadt. Es ist das eine Erscheinung, die wie bei großen Bauten immer wieder machen. Die Stadtverwalter haben deshalb die Pflicht, in der allerdeutlichsten Weise zum Ausdruck zu bringen, daß rücksichtslos die verantwortlichen Beamten zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Weiter schlägt im Auftrage seiner Freunde vor, die Vorlage an den Stadtrat zurückzuverweisen, um Auskunft über die angezeigten Punkte zu erlangen.

Bürgermeister Dr. Finter konstatiert einleitend, daß er nicht über jeden einzelnen Vorgang noch seiner persönlichen Kenntnis informiert sei, weil er erst während des Brückenbaues in die städtische Verwaltung eingetreten sei. Es sei schwer, eine Vorlage zu begründen, die den Zweck habe, einen Prozeß abzuwenden, denn man komme dadurch unter Umständen in die unangenehme Lage, dem Prozeß vorzugreifen. Er sei deshalb bei der Begründung der Vorlage im vornherein darauf angewiesen gewesen, sich allgemein auszudrücken. Die Verhandlungen mit der Firma Holzmann hätten inagelant geäußert. Der Bürgerausschuß müsse zum Stadtrat das Vertrauen haben, daß er die Interessen der Stadt so gut als irgend möglich wahr. Jene müsse das Vertrauen zur Stadtverwaltung einsetzen. Wenn das Vertrauen fehle, dann müsse eben die Vorlage abgelehnt werden. (Stv. Levy ruft: Darum handelt es sich gar nicht!) Die Verbreiterung der Dalbergstraße sei lediglich deshalb projektiert worden, um einen Zugang zur zweiten Redaktriede zu schaffen. Die Erfahrungen hätten aber gelehrt, daß der Zugang nicht nötig sei, weil die Brücke nicht in dem erwarteten

Freunde, vor allen Victorien Sardon, zu mir saßen: „Jetzt müssen Sie um den Posten kandidieren, wenn Sie darauf verzichten, würden Sie für abgesetzt gelten und zwar abgesetzt von Ihren Gegnern, bevor Sie noch das Amt angetreten haben. Bewachen Sie sich und nehmen Sie den Posten an, selbst auf die Gefahr hin, ihn nur einen Tag inne zu haben und am Abend zu bemitteln.“ So wurde ich denn Direktor; weil eines schönen Abends im Jahre 1888 19 Gäste an Hofstetters Tafel waren und weil ein allzu eifertiger Kollege nicht einmal den Tod meines Vorgängers abgewarret hatte, um einen geschäftigen Artikel gegen mich zu richten. Ich muß gestehen, als die Zeitungen den Tod Perrens meldeten, da dachte ich so wenig daran, ihm nachzufolgen, daß ich zuerst glaubte, es handle sich um seinen Kammerdiener, den gegenwärtigen Abordnungsbefehl von Vinosca.“

Wage benutzt werde. Dem heutigen Verkehrsbedürfnis genüge die heutige Breite. Eine zweite Frage sei die, ob der jetzige Zustand ordnungsmäßig sei oder nicht. In diesem Punkte solle in eine Prüfung der Frage eingetreten werden. Die Domstraße sei schon Gegenstand eines Beizugsverfahrens gewesen. Von den genehmigten 108 000 M. wären aber auf die Stadt allein 88 000 M. für Geländeerwerbungen entfallen. Da die Straße nur auf einer Seite bebaut werden könne, habe die Stadt die Hälfte der Straßenskosten zu übernehmen. Nebenher gibt er an, daß die Erstellung der Straße wirtschaftlichwert ist, aber sie sei nicht dringend notwendig. Angesichts der ungeheuren Kosten müsse man noch einige Zeit abwarten. Der Zeitpunkt werde kommen, wo die Anwohner durch die Macht der Verhältnisse gezwungen würden, die Gebäude zu befeuchten. Die Gebäude seien überdies nicht für eine Bogelleule zu haben.

Stv. Dr. Frank bittet um feilke Beantwortung folgender Fragen: 1. Ist es richtig, daß der verantwortliche Bauleiter abfällig von dem Projekt abgewichen ist, ohne sich der vorübergehenden oder nachträglichen Zustimmung des Bürgerausschusses zu versichern? 2. Wenn das feststeht, hat die Stadtverwaltung Schritte getan, um den verantwortlichen Beamten zur Rechenschaft zu ziehen für die Ueberbreitung seiner Befugnisse, deren Kosten die Bürgerpflicht zu zahlen hat? Bis jetzt sei eine Auskunft nicht gegeben. Bei allem Vertrauen, das seine Fraktion der Stadtverwaltung entgegenbringe, wolle sie eine Sicherung dafür, daß die Stadtverwaltung mit Ernst und Redlichkeit die finanziellen Interessen der Stadt wahre gegenüber Beamten, die die Rechnung bejahen, genehmigte Projekte als Schädigung, aber nicht als Bindung anzusehen. Er habe weiter die Frage an den Stadtrat zu stellen, warum um die Genehmigung des Geländeerwerbs so spät nachgehakt werde. Er habe gebeten, mitzuteilen, wann die Gelände gekauft worden seien. Daraufhin habe er auch keine Antwort bekommen. Das Vertrauen müsse erworben werden wesentlich dadurch, daß die Beschlüsse des Bürgerausschusses geachtet würden und daß die Durchführung befolgt werde gegenüber jeder Stelle.

Oberbürgermeister Martin weist darauf hin, daß sich Bürgermeister Dr. Finter mit diesen Vorwürfen nicht befassen hat. (Zurück: aber andere!) Bürgermeister Dr. Finter habe mit Recht darauf hingewiesen, daß die Begründung der Vorlage etwas allgemein gehalten sei, weil man nicht wissen könne, ob die Firma den Vergleich akzeptiere. Wenn der Prozeß geführt werden müsse, werde die Stadtverwaltung selbstverständlich alle Rechte der Stadt zu wahren suchen. Er könne Stv. Dr. Frank nachempfinden, daß er das Bedürfnis empfinde, noch mehr Aufklärung zu haben. Er glaube aber, daß das nicht durch Zurückverweisung an den Stadtrat möglich sei. Ein anderer Weg sei die Zurückverweisung der Vorlage an eine gemischte Kommission. In einer gemischten Kommission könne Auskunft über alle Details gegeben werden. Der hauptverantwortliche Bauleiter befinde sich nicht mehr unter den Lebenden. Der verantwortliche Bauleiter habe sich die denkbar größte Mühe gegeben mit diesem Bau, aber er sei diesem Amt nicht gewachsen gewesen. Unter der Last der Arbeit sei er zusammengebrochen. Mit einem Eche des Herdensystems sei er aus dem Dienst ausgeschieden. Seine letzte Tätigkeit seien ungemessene Mäntel und Zeichnungen über die 2. Redaktriede gewesen. Danach Eisenlohe habe 3 1/2 mehrere Wochen lang damit zugebracht, zusammenzutragen, was er aus seiner früheren Erfahrung wußte, um die Abrechnung zu Ende zu führen. Aus diesem einen Dulle könne man entnehmen, welche ungeheuren Schwierigkeiten der Firma Holzmann entstanden seien. Die Forderungen der Firma gingen viel, viel weiter. Die Firma habe geglaubt, aus diesen Unklarheiten einen entsprechenden Vorteil ziehen zu können. Bei diesem Punkt habe Bürgermeister Dr. Finter eingegriffen und die Verhandlungen mit ungewöhnlichem Geschick zu Ende geführt, ein Erfolg, der im Interesse der Stadt nur begrüßt werden könne. Man habe die Ueberzeugung, daß man bei einem Prozeß nicht so günstig abgeschnitten hätte. Der beste Weg werde die gemischte Kommission sein.

Stv. Köstler schließt sich den Ausführungen des Stv. Dr. Frank an. Es seien bisher bei allen großen Bauten Ueberbreitungen gemacht worden mit der Begründung durch unvorhergesehene Fälle und durch Änderungen während der Bauzeit. Die tatsächlichen Änderungen müßten unterbleiben. Hier gehöre ein Regel vorgeschoben. Eine Firma wie die Firma Holzmann müßte eben in den Kostenveranschlagungen unvorhergesehene Fälle mit berechnen. Seine Fraktion habe kein Mißtrauen gegen die Stadtverwaltung. Nur wolle sie wissen, wer der schuldige Teil sei. Nebenher kritisiert ebenfalls die Zustände in der Dalberg- und Seilerstraße. Man müsse, um Zeitverluste zu vermeiden, ein großes Rekonstruktionsunternehmen, damit die Fußwege den Zugang zur zweiten Redaktriede fänden. Wer die Dalberg- und Seilerstraße passiere, sei erstaunt über den Unrat und Schmutz. Wenn man einmal hohe Summen für ein Verkehrsmittel ausgegeben habe, müsse man auch für die Zugänge sorgen.

Oberbürgermeister Martin macht darauf aufmerksam, daß er nicht verstanden habe, die Vorgänge während des Baues gutzuheißen. Er habe sie nur zu erklären verstanden. Er könne die bindende Zustimmung geben, daß die Stadtverwaltung unter keinen Umständen selbständige Ueberbreitungen dulde. Wenn in einzelnen Fällen trotz aller Bemühungen Ueberbreitungen vorkämen, so werde der Bürgerausschuß immer Gelegenheit haben, ein energisches Vorgehen zu fordern. Im Prinzip sei er durchaus der Meinung, daß die Rechte des Bürgerausschusses gewahrt werden müßten. Er werde auch mit allen Kräften dafür sorgen, daß Ueberbreitungen der Kostenveranschläge nicht vorkämen. Damit bezweckte Dinge von vornherein möglichst beschränkt werden, habe sich die Stadtverwaltung bemüht, eine andere Regelung in Bezug auf die Aufstellung der Kostenveranschläge einzuführen. Bei allen Vorlagen würden jetzt Kostenveranschläge vorgelegt. Damit hoffe man eine gewisse Sicherheit zu schaffen.

Stv. Dr. Frank glaubt nicht, daß Bürgermeister Dr. Finter seine Bemerkungen als persönliche angesehen hat. Er wolle nur als Schlussergebnis feststellen, daß trotz wiederholter Anfragen weder von Bürgermeister Dr. Finter, noch vom Oberbürgermeister darüber Auskunft gegeben worden sei, wann das Gelände gekauft wurde und warum so spät die Zustimmung des Bürgerausschusses eingeholt wurde. Er sei aber damit einverstanden, daß die Antwort in der Kommission erteilt werde. Im Namen seiner Freunde ziehe er seinen Antrag auf Zurückverweisung der Vorlage zugunsten der Einsetzung einer gemischten Kommission zurück.

Oberbürgermeister Martin erwidert, soweit er wisse, sei das Gelände 1904/05 gekauft worden. Da die bewilligten generellen Mittel zur Erwerbung des Geländes ausreichten, sei die Sache nicht eher dem Bürgerausschuß unterbreitet worden.

Stv. Köstler macht darauf aufmerksam, daß Selber nur verwendet werden dürfen, wenn sie vom Bürgerausschuß genehmigt sind. Das sei der springende Punkt. Er wolle an, daß man in der gemischten Kommission genügend Aufklärung geben werde. Wie Geländeläufe könnten doch nicht dem verstorbenen Ingenieur in die Schuhe geschoben werden.

Oberbürgermeister Martin konstatiert, daß Bürgermeister Dr. Finter das Wort Vertrauen nur auf die Verhandlungen über den Vergleich bezogen habe.

Stv. Köstler bemerkt, man könne einen Bau bei Arbeiten unter Wasser nicht bei jeder Gelegenheit einstellen, wenn sich die Notwendigkeit von Änderungen ergebe. Man könne auch nicht jede Kleinigkeit dem Bürgerausschuß unterbreiten und einwilligen der Beauftragten lassen. Es gebe Dinge, die à tempo erledigt werden müßten. Die Bauleitung sei nicht jederzeit imstande, den Stand der Finanzen festzulegen. Uebrigens sei die Ueberbreitung im Verhältnis zu dem Millionenprojekt eine außerordentlich geringe. Wer wolle eine Rechnung nachprüfen über einen Bau, der bereits drei Jahre fertig sei? Er als Hochmann könne das nicht. Er halte deshalb den Vorschlag auf Einsetzung einer gemischten

Kommission für unpraktisch. Dr. Finter gebühre großer Dank. Er habe eine Reiseschuld geleistet.

Stv. Köstler erklärt sich mit den Ausführungen Dr. Finters über die Dalbergstraße nicht zufrieden. Die jetzigen Zustände seien durch die Stadtverwaltung selbst herbeigeführt worden, weil die Anwohner der Wohnung waren, die Straße werde verbreitert.

Stv. V. Seib stellt als Stimmung des Kollegiums fest, daß man zwar von der Notwendigkeit der Annahme der Vorlage durchdrungen sei, daß man aber die Einsetzung einer gemischten Kommission wünsche.

Stv. Köstler verweist Stv. Köstler darauf, daß die Ueberbreitung eigentlich 108 000 M. betrüge. Von einer geringen Ueberbreitung könne also keine Rede sein. Andererseits habe er Respekt vor dem Finanzgenossen Dr. Finters, der die Summe so weit heruntergedrückt habe. Die Mehrforderung der Firma Holzmann scheine ihm übertrieben gewesen zu sein. Bis jetzt habe er noch nicht gehört, ob die Gelder für die Verbreiterung der Dalbergstraße überhaupt noch vorhanden seien.

Oberbürgermeister Martin will nunmehr über seinen Vorschlag auf Einsetzung einer gemischten Kommission abstimmen lassen.

Stv. Köstler wendet sich dagegen mit der Bemerkung, daß dabei doch nichts herauskommen werde, worauf Oberbürgermeister Martin erwidert, es könne jedenfalls nichts schaden, wenn in der gemischten Kommission die gewünschte Aufklärung gegeben werde.

Stv. V. Seib bemerkt, es existieren, wie sich hier wieder zeige, Auffassungen im Stadtrat, die durchaus nicht die Auffassung des Bürgerausschusses seien. Es sei deshalb durchaus notwendig, daß Aufklärung gegeben werde.

Der Vorschlag auf Einsetzung einer gemischten Kommission wird hierauf einstimmig angenommen.

Verwendung der Sparkassenüberschüsse des Jahres 1906.

Der verfügbare Ueberfluß der städt. Sparkasse aus dem Geschäftsjahr 1906 im Betrage von 100 000 M. soll zur Bestreitung der durch die Erweiterung der Volkshochschule erwachsenen Aufwendungen verwendet werden.

Stv. V. Seib bespricht die Vorlage mit empfehlenden Worten.

Stv. Kramer erklärt, daß seine Freunde für die Vorlage seien. Er möchte aber bei dieser Gelegenheit sich erkundigen, wie es zur Zeit mit dem Hallenschwimmbad stehe. Das bringende Bedürfnis eines solchen sei außer Frage.

Oberbürgermeister Martin entgegnet, daß er bereits, anlässlich der Budgetberatung hierüber Auskunft gegeben habe, die allgemeine Zustimmung gefunden hätte. Nachdem man damals mit dem Plan jenseits des Neckars nicht einverstanden war, wurde der Plan des Bauhofes in Vorschlag gebracht und von dem Vertreter des Testators auch akzeptiert. Obwohl darauf hingewiesen wurde, daß das Hallenschwimmbad erst nach einigen Jahren errichtet werden könne, weil zuerst Ersatz für die Außenhaltsträume der Berufsfeuerwehr geschaffen werden müsse, erklärte der Vertreter des Testators sein Einverständnis hieran. Die Stadtverwaltung trage sich mit der Absicht, die Berufsfeuerwehrtürme jenseits des Neckars zu errichten, weil gegenwärtig doch die Frage der Errichtung eines Hochwasserbommes bei den Krankenhäusern schwebt. Von der Beschaffung der in der Krankenhäuserfrage eingelegten gemischten Kommission, die darüber berate, ob der Damm gebaut werden soll oder nicht, wird das Schicksal der Berufsfeuerwehrtürme abhängen. Es sei außerordentlich schwierig einen anderen Platz für die Berufsfeuerwehr zu finden. Wenn diese Platzfrage gelöst sei, könne sofort mit der Errichtung des Hallenschwimmbades begonnen werden.

Es erfolgt sodann die einstimmige Annahme der Vorlage.

Schluß der Sitzung kurz vor 7/8 Uhr.

Mannheimer Schwurgericht.

Gestern führte Landgerichtsrat Dr. A. B. E. den Vorsitz.

Meineid und Anstiftung zum Meineid.

Ein kleiner Betrugsverfuch nahm für einige Handwerkerlichen ein schlimmes Ende. Auf der Anklagebank saßen der 24 Jahre alte Metzger Bernhard Müller aus Dillingen und der 23 Jahre alte Metzger Georg Heinz aus Mannheim. Sie übernahmen vom 22. zum 23. Mai d. J. in der Herberge „zum gelben Ring“. Uebereinstimmend vermittelte der Müller ein Hund und eine Hufe. Als Dieb kam ein Herbergsgast namens Adam Henrich in Betracht, der sich bereits davon gemacht hatte. Heinz kam nun auf die Idee, den anderen Schlafkameraden — auch der Hauswirthschaft Michael Schmitt hatte im selben Raum geschlafen — zu rufen, sie sollten anrufen, nicht nur Müller, sondern auch sie seien bestohlen worden, um Ersatzansprüche geltend machen zu können. Auf der Polizeiwache machte er auch den Vorkäufer und die beiden anderen plapperten ihm nach. Schulmann Kay machte sie sofort aufmerksam, daß sie als Handwerkerlichen, deren man nicht immer gleich habhaft werden könne, ihre Angaben beschwören müßten und so geschah es auch. Sie wurden vor dem Amtsgericht eidlich vernommen und erhielten Ersatz für ihre angeblich gestohlenen Schuhe von der Armenkommission. Heinz rechnete darauf, in Anerkennung seiner schönen Idee von den beiden Anderen etwas bezahlt zu erhalten. Als das nicht gelang, erstattete er aus Rache Anzeige, ohne zu überlegen, daß er sich damit selbst in die Tinte ritt. Schmitt, der erst 17 Jahre alt ist, wurde bereits von der Strafkammer abgerichtet. Müller war heute geständig, Heinz leugnete und suchte seine beiden Mitschuldigen schuldig zu machen. Müller fuhr ihn deshalb von Zeit zu Zeit bis auf: „Jawohl, hatt's gemacht!“ Gegen Heinz, der einen sehr ungünstigen Eindruck macht, liegt übrigens ein Haftbefehl aus Wiesbaden wegen Strafenraubs vor. Die Geschworenen erklärten beide Angeklagten des Meineids nach § 157 Abs. 2 (die Angabe der Wahrheit hätte ihnen eine Anklage wegen falscher Anschuldigung zugezogen), Heinz außerdem der Anstiftung schuldig. Der von Rechtsanwalt Dr. Stoil verteidigte Angeklagte Müller wurde einschließl. einer anderen Strafe zu 5 Monaten Gefängnis, Heinz, dessen Verteidigung H. A. Dr. Franz geführt hatte, zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

In der Nachmittagsung wurde aufgerufen die Sache gegen den 27 Jahre alten Eisenbahngeliebten Emil Schreitmüller aus Wiesloch wegen

Unterdrückung im Amt.

Infolge mangelhafter Familienverhältnisse hatte sich der Angeklagte dem Trank ergeben und war schließlich bezugelommen, die ihm anvertraute Kasse anzugreifen. Im ganzen hat er 681 Mark unterschlagen und zur Verbedung seiner Entwendungen Belege gefälligst und höhere Tragfähige einkasstiert, als der Bahn zustanden. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis, abzüglich 4 Monate der Untersuchungshaft. Die Geschworenen beschloßen einstimmig ein Unabgeschick einzureichen, daß dem Verurteilten der Rest der Strafe geschenkt werde. Bert. R. A. Dr. Deutsch.

Die Reallehrprüfung für 1910 wird nach Maßgabe der Verordnung des Groß-Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für die Kandidaten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung am Montag, den 7. November, von morgens 9 1/2 Uhr ab und an den folgenden Tagen, für die Kandidaten der sprachlichen Abteilung am Montag, den 21. November, von morgens 9 1/2 Uhr ab und an den folgenden Tagen in den Diensträumen des Oberlehrers abgehalten. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind nebst den in obigen Verordnungen verlangten Nachweisen bis zum 25. Oktober ds. Js. beim Oberlehrer einzureichen. Diejenigen Kandidaten, denen bis zu den genannten Terminen kein anderer Bescheid zugeht, sind zur Prüfung zugelassen.

Erzbischof Dr. Thomas Norber in Mannheim. Der Erzbischof der badischen Katholiken, Exzellenz Dr. Thomas Norber, traf gestern Abend unter dem Gelände der Klöster der Jesuitenkirche mit dem Fahrplanmäßigen Zuge 6.50 Uhr von Karlsruhe kommend im hiesigen Hauptbahnhof ein. Zur Begrüßung hatten sich die Stiftungsbrüder der hiesigen katholischen Pfarreien, sowie eine große Anzahl kath. Glaubensgenossen eingefunden. Der Kirchenfürst wurde in den Fürstentalon geleitet, wo sich der Bischof mit den zur Begrüßung anwesenden Herren unterhielt. Amtsgerichtsdirektor Gieseler hieß den Bischof namens der Mannheimer katholischen Gemeindeglieder mit herzlichen Worten willkommen. Abends wurde die Fahrt nach der im Flaggenschmid prangenden Jesuitenkirche angetreten, wo der Bischof von der hiesigen katholischen Geistlichkeit empfangen wurde. Der Kirchenfürst bestieg sofort die Kanzel, von wo aus er eine Ansprache hielt. Mit der Erteilung des Segens schloß die kirchliche Feier. Heute früh 7 1/2 Uhr zelebrierte der Bischof die Messe in der Jesuitenkirche. Um 9 Uhr vormittags begann die F i r m u n g. Der Bischof verbleibt bis Samstag in hiesiger Stadt.

Kranzüberlegung. Anlässlich des gestrigen Todestages des Oberbürgermeisters Mall wurde an dessen Grabe ein von der Stadtgemeinde gespendeter Kranz niedergelegt.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abt. Mannheim. Wir machen hierdurch nochmals auf die heute Nachmittag 4 1/2 Uhr in der Loge Wilhelm, zur Dankbarkeit, Schulhofstraße 4, (neben dem Wilhelmshof) stattfindenden Mitgliederversammlung aufmerksam.

Wegen Kindesmord wurde die 29-Jahre alte ledige Dienstmagd L. Frank von Buch in Haft genommen. Das Mädchen ist beschuldigt, in einem Hause in L. 12, wo es in Stellung war, heimlich geboren und dem Kind einen Knebel in den Mund gesteckt zu haben, sodas es erstickte. Da das Benehmen des Mädchens auffiel, schloß man Verdacht und bei der Durchsuhung seines Zimmers fand man die Leiche des Kindes im Koffer. Die Aktion der Versteigerung fand gestern statt.

Verein für Volksbildung. Im Verhandlungsprotokoll spricht heute (Mittwoch) abend halb 9 Uhr Herr Professor Dr. Götter-Heidelberg über „Afrika als Kolonialland“ und eröffnet damit den 10stündigen Vortragszyklus über unsere Kolonien. Da sämtliche Redner die betreffenden Gebiete aus eigener Anschauung kennen und zahlreiche Lichtbilder die Schilderungen unterstützen werden, darf Hervorragendes erwartet werden. Der Eintritt ist frei. Um bei dem zu erwartenden starken Besuch auch solchen, die erst später vom Geschäft abkommen können, Stipplage zu garantieren, gibt der Verein für sämtliche 10 Vorträge Karten à 1 M. auf reservierte Plätze aus. Solche Karten sind auch noch am Saaleingang zu haben. Die Türen werden punkt 7/8 Uhr geschlossen.

Die Lage des kaufmännischen Arbeitsmarktes ist nach dem Bericht der größten kaufmännischen Stellenvermittlung, der des Vereins für Handlungs-Kommissionen von 1858 in Hamburg, über die ersten 9 Monate des Jahres andauernd günstig. Dem Verein wurden 19 757 offene Stellen gemeldet, gegen 16 440 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, demnach mehr 3317 Aufträge. Die Zahl der Bewerber stieg nur um 1488, nämlich von 19 786 auf 21 274. Wenn man berücksichtigt, daß der Verein in den letzten 3 Jahren einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen hat — seine Mitgliederzahl stieg in dieser Zeit von 80 000 auf über 100 000 —, so hätte man annehmen müssen, daß auch die Bewerberzahl eine solche Steigerung von 25 Prozent erfahren würde. Dem ist aber nicht so, denn sie erhöhte sich nur um 8 Prozent. Auch das ist ein Beweis der sich besternden Konjunktur. Die Zahl der vermittelten Stellen beträgt 7856, gegen 6574 in den ersten 9 Monaten des Vorjahres. Demnach hat der Verein eine Mehrleistung von 1282 Stellen zu verzeichnen, gewiß ein glänzendes Ergebnis auf dem wichtigsten Gebiete der kaufmännischen Stellenvermittlung.

Sprecherverkehr. Nach einer Mitteilung der Kaiserl. Oberpostdirektion Karlsruhe ist der unbeschränkte Sprecherverkehr zugelassen von Mannheim mit Wellenrad — Gruppe Verdiers — (Belgien) bei einer Sprechgebühr von M. 2.50, zwischen Mannheim, Hohenheim, Weinsheim und Cambisheim-au-Pont — Gruppe Büttich — (Belgien) bei einer Sprechgebühr von M. 2.50 und zwischen Mannheim und Bensberg (O.-R.-D.-Bezirk Köln), Bad Rösen und Efferwerda und Umgebung bei einer Sprechgebühr von M. 1.—. Ferner ist der beschränkte Sprecherverkehr von Mannheim mit Bistum — Bezirk Bingen — (Oberdeutschland) bei einer Sprechgebühr von M. 3 zugelassen worden.

Dem Geschäftsbericht der Pensionskasse für Beamte deutscher Privatbahnen für das Jahr 1909 ist zu entnehmen, daß die Zahl der an der Kasse beteiligter Verwaltungen in dem abgeschlossenen 22. Jahre ihres Bestehens auf 23 mit einer Betriebslänge von 10 782 Kilometer gestiegen ist. Die Zahl der Kassenmitglieder betrug am Jahreschluss 7924, die von ihnen gezahlten laufenden Beiträge beliefen sich auf 106 840 Mark, die einmaligen (Gebaltsaufbesserungs-)Beiträge auf 39 245 Mark, während von den Verwaltungen an fortlaufenden Beiträgen M. 658 217, an einmaligen Leistungen 39 240 M. aufgebracht wurden. Der Vermögensstand erreichte eine Höhe von 11 006 772 M. und ergab einen Zinsertrag von 83 336 M. An 184 Anwaltern wurden Pensionen in Höhe von 83 336 M., an 153 Witwen 40 110 M. gezahlt. Die Zahl der bezugsberechtigten Waisen betrug 292, der Betrag der gezahlten Waisengelder 10 724 Mark. Die Pensionskassen hat sich allmählich zum Sammelpunkt der zu Pensionsanstaltungen konfessionenmäßig nicht verpflichteten nebenbahnähnlichen Kleinbahnen herangebildet.

Ueber „Italienische Kultur- und Kunstgeschichte im Zeitalter der Renaissance“ wird Herr Geh. Hofrat Professor Dr. Goltz ein Gedächtniswort im Wintersemester 1910/11 an der Handelshochschule Mannheim (wöchentlich 2 Stunden) sprechen. Die Vorlesung ist öffentlich und auch ohne den Nachweis einer bestimmten Vorbildung zugänglich. Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Handelshochschule, A. 4, 1, entgegen; die Mitglieder der kaufmännischen und technischen Vereine, sowie des Vereins für Volksbildung können die Karten direkt bei der Stadtkasse — Schiller 7

— gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zum Preise von 6 Mark erheben.

Saalbühnenzentralcinematograph. Infolge des sensationellen Erfolges, den der Film „Die weiße Klavin“ oder die Jagd nach den Mädchenhändlern“ im Saalbühnentheater tagtäglich hat, ist die Direktion zu dem Entschlusse gekommen, ihn auch noch während der nächsten drei Tage auf dem Programm zu lassen. Auch das übrige Programm paßt in den Rahmen eines wirklichen Großstadtprogramms.

Der gemeinnützige Verein Jungbühl hielt, so schreibt man uns, am 17. ds. Mts. im Lokal „zu den 3 Sternen“ eine sehr zahlreiche Besondere Mitgliederversammlung ab, in der wieder einmal die gerodeten trostlosen Zustände verschiedener Straßen des Jungbühldistriktes zur Sprache gebracht wurden. Mehrere Redner bezeichneten den Zustand der Dalbergstraße und speziell der Zellerstraße als der Stadt Mannheim unwürdig und beklagten sich bitter über die nun schon jahrzehntelange Zurücksetzung der Einwohner und Kleingärtner dieser Straßen. Schon beim Bau der zweiten Redaktionsstraße wurden die Mittel für die Verbreiterung der Dalbergstraße und bald darauf auch solche für Verbreiterung der Zellerstraße beim Bürgerausbau eingehalten. Das Verkehrsverhältnis der Kreuzung zu den Stadtentloren wurde eingeleitet, doch ist es bei diesen Maßnahmen bis jetzt geblieben und die Dandamenten wissen heute noch nicht, was werden soll. Das Bezirksamt macht Auslagen auf Anklagen; gegen Bängelnde erhebt die Stadt Einsprüche mit der Begründung, daß die Straßen verbreitert werden sollen. Jedoch die Bürger an Händen und Füßen gebunden, nicht wissen, was sie machen sollen. Eine starke Enttäufung bemächtigte sich der Versammlung, als einige Angewandte spezielle Fälle ausführten, bei welchen sie wirtschaftlich schwer geschädigt wurden. Die Versammlung faßte den Beschluß, nunmehr mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen diese Zustände anzukämpfen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Spielplatzangelegenheit. Wie aus der neuen Bürgerausbauverträge hervorgeht, besitzt die Stadt am linken Neckarufer in nächster Nähe der Jungbühldistrikte Gelände in der Größe von 1820 Quadratmeter im Werte von ca. 50 000 M. Wenn nun auch dieses Gelände nicht für Spielplatzweide in Betracht kommen kann, so war man doch der Ansicht, daß durch Tausch geeignete Gelände beschafft werden könne. Es wurde beschlossen, auch diese Frage auf das Generalkomitee weiter zu verlagern. Der Vorsitzende forderte hierauf zu reger Beteiligung resp. Parteilichkeit der von der Stadt in erdichtenden Reklamations auf. Es herrschte jedoch allgemein die Ansicht vor, daß für den Jungbühl keine Gärten vorhanden seien, da die Entfernung, der für den Jungbühl bestimmten Gärten (in der Nähe des neuen Landesgefängnisses) zu groß sei. Man war allseitig einhellig geneigt, anzugeben, daß in nächster Nähe des Jungbühldistriktes Gelände zur Anlage von Kleingärten nicht vorhanden sei und daher die große Mehrzahl der Bewohner dieses Gebietes auf diese Annehmlichkeit verzichten müsse, umso mehr aber könne man von der Stadtverwaltung verlangen, daß sie für geordnete Straßen und für einen Spielplatz Sorge tragen müsse. Der dem Verein vom Bezirksamt zur Verfügung überlassene Entwurf einer neuen Bauordnung u. u. a. wurde einer kurzen vorläufigen Besprechung unterzogen, wobei darauf hingewiesen wurde, daß dem Jungbühl eine neue Bauordnung jetzt nicht mehr viel helfen könne, da die anverantwortlichen Redner, die in der Besetzung des Jungbühldistriktes gemacht wurden, durch keine Bauordnung mehr getupft werden könne. Wohl aber kann die Stadtverwaltung bei gutem Willen das Allenverwendliche noch nachholen; an diesen guten Willen aber wurde allseitig hart gewarnt. Nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung um 12 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Hauptversammlung des Verbandes für autogene Metallbearbeitung. Am 8. Oktober tagte im Architektenhaus zu Berlin die 1. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes für autogene Metallbearbeitung. Die den Statuten gemäßen Wahlen wurde Herr Professor Dr. W. Weidling, Professor der Kgl. technischen Hochschule zu Charlottenburg, zum ersten Vorsitzenden gewählt. Aus dem von dem Geschäftsführer vorgelegten Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verband gegenwärtig 397 Mitglieder zählt und daß an der von ihnen errichteten Unterrichtsanstalt an der Kgl. Maschinenbauhalle zu Köln bisher 10 Unterrichtskurse von ein- bis dreiwöchentlicher Dauer abgehalten wurden, welche insgesamt von 227 Teilnehmern besucht waren. Von der technischen Ausstellung des Verbandes wurden in der Vorberichtsperiode fast 1500 technische Verkäufe erzielt. Als Geschäftsführer wurde Herr Ingenieur Theo. Kuntz in der Teutoburgerstraße 40, wiedergewählt.

Eine Hauptverlehrs- und Hauptwanderanschauung fand am Sonntag in Wachenheim statt. Von 38 Ortsgruppen der Pfalz waren 23 vertreten. Oberbürgermeister Küpper aus Kaiserslautern als Vorstand des Hauptverlehrsvereins nahm Stellung zu der internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr Berlin 1911 und gab bekannt, daß die vom Pfälzerwaldverein herausgegebenen Merkmalen, bestehend 1. Züger aus Kurpfalz, 2. Schloß Weinsheim, hauptsächlich im Verkehr mit außerhalb der Pfalz liegenden Orten Verwendung finden sollen. Bei dem Punkt Verlehrsangelegenheiten regte Kohl aus Neustadt die Einrichtung von Motorpostlinien zur Erschließung des Pfälzer Waldes an und bemängelte an Hand drahtloser Bemeise die Zugverbindungen mit dem Elsaß.

Polizeibericht

vom 19. Oktober.

Verkehrsunfall. In der Nacht vom 17./18. ds. Mts. brach ein verheerender Lasterwagen von Reckart in einem Hofbesitz anwesend daselbst während der Beschäftigung an einer Preßwalze seine linke Hand in dieselbe, wodurch ihm 3 Finger abgedrückt wurden. Der Verletzte wurde im Sanitätswagen in das Allg. Krankenhaus hier verbracht.

Von einem epileptischen Anfall befallen wurde gestern vormittag auf der Straße vor E. 1. 1 eine 48 Jahre alte Dienstmagd von Holz; dieselbe wurde in bewußtlosem Zustande mit einer Droßel ebenfalls in das Allg. Krankenhaus verbracht.

Körperverletzungen wurden verübt: in der Wirtschaft zur „Walhalla“, H. 2, 19, im Hause F. 5, 14 und vor dem Hause H. 2, 19 durch Stochen mit einem Messer.

Wegen Bedrohung gelangte ein lediger Wehrgeldschuldiger von hier zur Anzeige, weil er einen hiesigen Malermeister, in dessen Hause er wohnt, mit geschäftlichem Messer bis an seine Glasschuhkühler K. 3, 9 verfolgte und lebensgefährlich bedrohte.

Verlorener Brillant. Am 12. September, mittags zwischen 12 und 1 Uhr, verlor eine Dame in hiesiger Stadt aus einem Fingerring einen 14karätigen Brillanten, welcher bis jetzt als gefunden nicht zur Anzeige gebracht wurde. Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 28 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 18. Okt. Gestern wurde ein Steuerkontrollant verhaftet. Er bedrohte seine Frau und wollte sie erstickend. Ehe er seine Tat ausführen konnte, war die durch Nachbarn beobachtete Polizei zur Stelle, die er ebenfalls mit dem Revolver bedrohte und die ihn erst überwältigen mußte. Man glaubt, daß der Verhaftete zeitweise geistig gekürrt ist, da der Fall in ähnlicher Weise schon ein oder mehrere Male sich zugetragen hat. — Auf der Messe letzte gestern ein Arbeiter aus Dessenheim ein hübsches Mädchen aus Hombachheim an sich und verging sich schloer an ihm. Da der Arbeiter das Kind bei seiner Vergiftung nicht bei sich hatte, wird angenommen, daß er noch weitere Schandthaten vorhatte, zumal er schon mit 5 Jahren Jugendhaus verbestraft ist. Das Kind ist das einzige bessere Bürger.

Kleine Mitteilungen aus Baden. In Karlsruhe wurde ein fremder Reisender, der Aufträge für Vergrößerungen von Photographien entgegennahm, wegen Sittlichkeitsverbrechens, das er an einem 16jährigen Mädchen, das

im Hause allein war, begangen hat, verhaftet. — Bei dem Karlsruheher Straßenbahnzusammenstoß an der Ecke der Schillerstraße und Kaiser-Allee sind doch einige Personen zu Schaden gekommen. Durch den starken Zusammenprall der Wagen wurden mehrere Personen von den Sigen geschleubert; ein Fahrgast erlitt an Armen und Beinen Kontusionen und ein Kind wurde durch die Glassplitter einer in Trümmer gegangenen großen Genscherleibe verletzt. — Zum erstenmal erstrahlte am Samstagmorgen Reich im Glanze des elektrischen Lichtes. Die Beleuchtung funktionierte tadellos. Auch in den Sälen fiel der Unterschied zwischen Petroleum- und elektrischem Licht angenehm auf. — Sonntag Nacht kam es in Bretten zu mehrfachen Raufhänden. Beim Waghof entspann sich in einer Wirtschaft eine Auseinandersetzung zwischen jungen Burshen, wobei die Biergläser als Waffe dienten. Nach der Entfernung der Streitenden nahmen die Händel auf der Straße ihren Fortgang, wobei der 24jährige ledige Rangierer Heilmann mehrere Dolchstiche in den Rücken erhielt, von denen der eine lebensgefährlich ist. Weß er die Lunge verlehrt. Als Täter wurde der ledige Kutcher Schilling verhaftet. — Ein verheirateter, älterer Landwirt aus Rheinsheim mußte gestern in das Rastatter Bürger-Hospital gebracht werden, weil sich nach seinem Tumor herausstellte, daß er offensichtlich geistesgestört ist, denn er verlangte u. a. auf der Kaiserwache eines Rastatter Negiments, daß er als Bataillonkommandeur eingestellt werde. — In dem neuen Amtsgefängnis zu Emmendingen befindet sich zur Zeit kein Gefangener. —

Sportliche Rundschau.

Das Oktoberfest der „Luftflotte“.

Der Vereinszeitschrift des Deutschen Luftflotten-Vereins, steht ganz unter dem Zeichen der Flugschnitz, und nicht ohne Grund, denn die in letzter Zeit so zahlreich abgehaltenen großen Ueberlandflüge beherrschen ja auch zur Zeit das Interesse der Öffentlichkeit. Zum Glück stehen wir in Deutschland jetzt nicht mehr so stark hinten an, denn 2 der erwähnten Veranstaltungen (Frankfurt-Mannheim und Trier-Metz) waren deutsche Unternehmungen. Dieß man aber von den glänzenden französischen Leistungen, wie z. B. beim Flug von Paris nach Bordeaux, oder von den hohen Preisen, die in Frankreich gesendet werden, dann sehen wir, wieviel wir noch in Deutschland zu tun haben, um auch diesen Vorprung im nationalen Interesse einzuholen; und ferner erscheint uns in Anbetracht solcher Leistungen jener französischen Plan keine Utopie mehr zu sein, wonach man die Sahara mit Flugzeugen überqueren will. Nicht uninteressant ist es, was wir über das funktionieren der Maschinen in großen Höhen erfahren.

„Flieger und Flugzeug-Schmerzen“ so lautet die Ueberschrift eines kurzen Aufsatzes, der sich den Kopf über die Wichtigkeit verschiedener technischer Ausdrücke in der Fliegenkunst zerbricht. Auf dem Gebiete der Luftschiffahrt sind gleich Bestrebungen im Gange, und doch kann sich Schreiber dieser Zeilen des Eindruckes nicht erwehren, daß diese Bemühungen mehr verwirrend als klärend wirken, denn die eingebürgerten Ausdrücke sind allgemein bekannt und werden allgemein verstanden. Man lasse sie also, auch wenn vielleicht eine kleine sprachliche Unrichtigkeit darin liegt. Auch die Flugwoche in Berlin-Johannisthal, für deren Besuch den Mitgliedern des Deutschen Luftflottenvereins erhebliche Ermäßigungen gewährt wurden, wird bevorstehen; ihre hervorragenden Ergebnisse sind auch in der Tagespresse genügend gewürdigt worden.

Den transatlantischen Fingerpektionen, die seit einiger Zeit die Öffentlichkeit beschäftigen, wird ebenfalls Erwähnung getan. Das Luftschiff „Suhard“, das als zweites Mitte Januar 1911, von Orizaba auf Teneriffa aus mit Hilfe des Nordostpassats den Atlantik überqueren soll, ist eigens für diesen Zweck gebaut. Es besitzt nur foveel Eigengeschwindigkeit (10 Sekundenmeter), daß es gut lenkbar ist, im übrigen soll es von dem genannten Winde getrieben werden. Die 10 Sekundenmeter reichen aus, um schwache auftretende Gegenwinde, wie sie auch zu dieser Zeit dort möglich sind, überwinden zu können. Allerdings werden von meteorologischer Seite, und zwar von Dr. Wegner, dem Assistenten des Geheimrats Hergesell — beiden Herren haben in dortigen Breiten ärologische Forschungen angestellt — erhebliche Bedenken gegen die Ausführbarkeit solcher Pläne geltend gemacht. Um so mehr wird die aeronautische Wissenschaft dem Ausgang dieser Unternehmungen mit Interesse entgegesehen.

Uniere Mitglieder mögen aus dieser kurzen Beschreibung sehen, wie die „Luftflotte“ alle wichtigen Ereignisse auf dem Gebiete der Luftschiffahrt eingehend behandelt. Der Verein darf wohl davon die Hoffnung faußen, daß er für seine nationalen Bestrebungen immer neue Freunde gewinnt.

Voraussetzungen für in- und ausländische Pferderennen.

- Reckart: Donau — Generentola.
- Reckart: Widre — Normara.
- Reckart: Monot — Warle.
- Reckart: Gilleis: Palle Kofe — Mettadio.
- Reckart: Kigretelle II — Ezigence.
- Reckart: Prince de St. Taurin — Coupe.

Pferderport.

A.S.C. Ein neues 100 000 Mark-Rennen steht für das Jahr 1913 in sicherer Aussicht. Dank des großen Aufschwungs, den der Rennsport seit Eröffnung der schönen Grunewaldbahn in der Reichshauptstadt erfahren, stellt der Berliner Rennverein sich bei der Lage, seinen Großen Preis von Berlin für das genannte Jahr mit der für eine Stadt wie Berlin würdigeren Summe von 100 000 Mark auszustatten. Der Berliner Renn-Verein stellt damit nicht mehr so sehr hinter den Hamburger Vereinen mit ihren drei 100 000-Mark-Rennen zurück. Auch das Deutsche St. Lager, welches ebenfalls im Grunewald gelaufen wird, soll schon im Jahre 1912 auf 40 000 M. erhöht werden (bisher 34 000 M.). Das Seandell-Rennen zu Hoppegarten erfährt eine „Steigerung“ von 13 000 M. auf 26 000 M.

Luftschiffahrt.

Die ersten Ballonaufstiege des Karlsruher Badischen Luftschiffahrtsvereins am Sonntag mittag sind nicht so zahlreich gesehen, wie sie vorgesehen waren. Die Fahrten der beiden Clouth 3 und 2 nahmen ein allzu vorzeitiges Ende. Nr. 3 hatte sich zwar schon über die Erde erhoben und man hing ihm bereits den Arm an, der Major Zwenger als Führer mit Hauptmann Wachs und zwei Mitgliedern des Luftschiffahrtsvereins aufnehmen sollte, aber der stolze Luftsegler fiel kraft und hilflos auf die Erde nieder. Und kurz darauf, noch während des Fallens, ging mit lauten Knall Clouth 2 auseinander. Nun waren von den Ballons, die der Verein hatte aufmarschieren lassen, noch der mächtige „Clouth 5“ und „Baby“ geblieben. Endlich, es war 12.20 Uhr, sich der letzte der Clouth ab und zog, von guten Wünschen begleitet, mit Oberleutnant Ernst, dem Führer, Rittmeister von Vessing, Oberleutnant von Erenoff und Leutnant von Hoffmeister, langsam nach Westen davon. Und 20 Minuten später lag man auch das niedliche, postbesetzte und in seinem Wandschilde hell glänzende „Baby“, das im frischen Winde schon lange ungeduldig hin- und hergezappelt war. Ist. Zur ihm nun geordneten Freiheit froh, kommt es mit Hauptmann Siegel gleich recht hoch und entschloß sich dann etwas niedriger von Clouth 5. „Baby“ ist um 2.15 Uhr glatt bei Hohenbach gelandet.

Kubersport.

4. Die nächstjährige Bahn-Kuber-Regatta findet am 23. Juni in Hamburg statt, da Weiburg infolge mit dem Eisenbahnbau verbundenen Platzkorrekturen die Regatta nicht übernehmen kann. Für das Jahr 1912 ist wieder Viehen als Regattaport in Aussicht genommen.

Zur gestrigen Bürgerausschuß-Sitzung.

Über 4 Stunden dauerte die gestrige Sitzung des Bürgerausschusses, die erste nach den Ferien. Es hatte den Anschein, als ob sich ein gewisses Redebedürfnis während der Ferienzeit angesammelt, denn die zur Beratung stehenden Gegenstände waren an und für sich nicht derart gelagert, daß sie zu großen Diskussionen herausforderten. Aber meistens geht es so, daß die wichtigsten und einschneidendsten Vorlagen innerhalb kurzer Frist zur Verabschiedung kommen, während sich an untergeordnete Dinge lange Erörterungen knüpfen.

Zunächst handelte es sich um die Neuregelung der Dienstverhältnisse des Herrn Professors Dr. Schott, des Vorstehers des hiesigen Statistischen Amtes. Sein Gehalt soll von 8500 M. auf 11500 M. erhöht werden, eine Maßregel, welcher der Bürgerausschuß einhellig und gerne zustimmte. Herr Professor Dr. Schott gilt als eine Kapazität in seinem Fache. Er wird als solche auch auswärts anerkannt, daher die mehrfachen ehrenvollen Rufe, die in den letzten Jahren an ihn von den verschiedensten deutschen Städten ergangen sind. Aber erfreulicherweise hat Herr Dr. Schott alle diese verlockenden Anerbieten dankend abgelehnt. Er fühlt sich wohl in Mannheim und hängt mit großer Liebe an seinem Amte. Unsere Stadt kann stolz auf diesen Mann sein, der mit einem so tiefen und vielseitigen Wissen eine solche Anhänglichkeit an unsere Stadt verbindet. Die ganze Bürgerschaft wird den Beschluß des Stadtrats und des Bürgerausschusses billigen, diesem liebenswürdigen, bescheidenen Manne wenigstens eine kleine finanzielle Entschädigung zuteil werden zu lassen für seine wiederholten Verzicht auf auswärtige nicht nur plägend betriebe, sondern auch sonst hoch angesehenen und einflußreiche Stellungen. Nicht nur für unser Statistisches Amt, dessen Leitung unter Herrn Dr. Schotts Führung als musterhaft betrachtet wird, hätte durch sein Scheiden eine schwere Einbuße erlitten, sondern auch unsere Handelshochschule würde einen schwerwiegenden Verlust zu verzeichnen gehabt haben, hat er diesen jüngsten Rinde Mannheimer wogmutiger Unternehmungslust doch von Anfang an seine liebevollste Sorgfalt und ausdauernde Unterstützung zugewendet. Auch jetzt steht er dieser sich erfreulicherweise gut entwickelnden Lehranstalt rätend und fördernd zur Seite.

Der nächste Punkt der Tagesordnung handelte von der Erwerbung von Liegenschaften auf Mannheimer, Käferalder, Redarauer, Feudenheimer sowie Seckenheimer Gemarkung.

Dies wurde der für das in Seckenheimer Gemarkung gelegene Gelände angelegte Kaufpreis von 3 M. beanstandet. Für Herrn Oberbürgermeister Martin war es freilich ein Leichtes, dieses Bedenken dadurch zu zerstreuen, daß er, wenn auch sehr zaghaft und vorsichtig, den Kaufschleier ein klein wenig lästete. Er sagte nicht viel, aber es genügte.

Su einer längeren Debatte führte der stadträtliche Antrag, das Haus O 8, 3 zum Preise von 20000 M. anzukaufen und es zu einem Theatermagazin umzugestalten. Wohl niemand im Bürgerausschuß empfand eine große Begeisterung für dieses Projekt. Allgemein herrschte die Empfindung, daß in dieser Angelegenheit eine bessere Lösung hätte gefunden werden können. Schließlich gab nur das vom Stadträtlich wiederholt ins Treffen geführte Dringlichkeitsmotiv den Ausschlag zu Gunsten der Vorlage. Ueberhaupt ist es eine Beklemmung, bei den verschiedensten Gelegenheiten gebrauchte Kampfwort die Unausführbarkeit der betreffenden Sache in den Vordergrund zu stellen. Man oft darf man aber diese Worte auch nicht verwenden, sonst wird sie stumpf. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß viele Fragen erst dann äußerst dringlich werden, wenn sie an den Bürgerausschuß kommen. Sonderbarerweise wurde die ungünstige Lage des anzukaufenden Hauses am besten bemängelt. Man hatte geglaubt, daß gerade hier der Widerspruch des Bürgerausschusses einsehen werde. Vom Hoftheater nach O 8 ist ein langer Weg. Wieviel unnütze Zeit wird nicht mit dem Transport der Dekorationsgegenstände nach diesem vom Theater entfernt gelegenen Gebäude vertrieben werden. Die Beanstandung des Projekts erfolgte in der Hauptsache deshalb, weil man die Höhe der Umbaukosten befürchtete. Sie sind zwar in der stadträtlichen Vorlage schätungsweise nur auf 14500 M. angegeben, aber man hat keineswegs das Vertrauen, daß diese Summe auch eingehalten wird. Vielmehr befürchtet man unangenehme Mehrforderungen. Der Leiter des Hochbauamts, Herr Einheitsrat Verrey suchte zwar diese Bedenken zu entkräften, aber seine Ausführungen waren nicht glücklicher Art. Sie hatten den entgegengesetzten Effekt, den der Redner beabsichtigte. Die Bedenken wurden durch seine Darlegungen nicht beseitigt, sondern nur noch verstärkt. Das fühlte Herr Verrey schließlich selbst, denn er suchte in seiner zweiten Rede den angängigen Eindruck seiner ersten Ausführungen gützumachen, was ihm zum Teil gelang. Die Zukunft wird ja lehren, ob er in seiner ersten oder in seiner zweiten Rede das Richtige getroffen. Wir befürchten, daß sich die erste Rede als zureichend erweisen wird. Freude wird an dem ganzen Kaufkauf, außer dem Verkäufer, niemand erleben.

Gerichtszeitung.

* Zweibrücken, 17. Okt. Unter der Anklage des Totschlagversuchs stand heute vor dem Geschworenengericht der Kochmüller Jakob Grall, geb. 1878, von Sommerheim. Es liegt ihm zur Last, in der Nacht den Dreschmaschinenbesitzer Werst zu töten, auf die Hofstraß Werst den Revolver angelegt und auf Werst tatsächlich einen Schuß abgegeben zu haben, durch den Werst jedoch nur leicht verletzt wurde. Daß er die Waffe hätte, die Hofstraß

Werst totzuschießen, gibt der Angeklagte zu. Gegen den Ehemann Werst dagegen habe er eine solche Absicht nicht gehabt. Aus der Vernehmung des Angeklagten ist hervorzuhellen, daß er mit 18 Jahren bei der Arbeit einen Unfall erlitt, und dabei den linken Arm verlor. Die Eheleute Werst kennt er schon von Wörthstadt her. Er siedelte mit ihnen vor Jahren nach Sommerheim über. Dort half er in der Ernte im Felde. Es kam aber zwischen ihm und Werst oft zu Differenzen, so auch am 10. Juli, als Grall die ihm zugewiesene Arbeit nicht verrichten wollte. Dieses Mal kam es zu einem Bruch und Grall wurde aus dem Dienst entlassen. Nächsten Tages fuhr er nach Speyer, kaufte sich einen Revolver und äußerte zu einer Reihe von Zeugen, die sicherlichsten Drohungen gegen die Eheleute Werst. Am Abend kam er zu Werst auf das Feld. Als er Werst ansichtig wurde, rief er ihm, auf die auf dem Wagen sitzende Frau deutend, zu: Die ist schuld, daß ich aus dem Dienst muß, und fügte dann hinzu: Die dort oben schreie ich tot. Darauf zog der Angeklagte einen Revolver aus der Tasche. Die Frau schrie: Ach Gott, der hat einen Revolver und rutsche vom Wagen herunter. Als Werst hinter dem Wagen hervortrat, gab Grall einen Schuß ab, der Werst im Gesicht verriet. Nun drang Werst auf den Angeklagten ein und nach vieler Mühe gelang es, dem Angeklagten den Revolver abzunehmen. Der Staatsanwalt erweiterte die Anklage auf Mordversuch, in welchem Sinne auch die Geschworenen erkannten. Das Urteil lautete auf 4 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Riesenunternehmen der Wissenschaft. Die Katalogisierung der gesamten naturwissenschaftlichen und medizinischen Literatur, die durch den von der Royal Society herausgegebenen International Catalogue of Scientific Literature unternommen worden ist, wird von Deutschland in tatkräftigster Weise unterstützt. Zu diesem Zwecke ist das „Bureau der internationalen Bibliographie der Naturwissenschaften“ eingerichtet worden, über dessen Ausgestaltung u. neueste Arbeiten Professor Wilhelm Palzowski in seinem soeben erschienenen Buch „Berlin in Wissenschaft und Kunst“ nähere Auskunft gibt. Die gesamte Kulturwelt hat sich in den Dienst dieses Unternehmens gestellt, indem 34 Bureaus der verschiedenen Länder die von ihnen registrierten Neuerscheinungen dem Zentralbureau in London zuführen. Unter diesen Bureaus nimmt das deutsche einen hervorragenden Platz ein. Es hat seit dem Jahre 1901 die Hälfte aller eingelaufenen Bittel geliefert, nämlich 770000 von der Gesamtsumme von 1553883. Um mit dieser internationalen Arbeit zugleich eine nationale zu verbinden, wird das von dem deutschen Bureau bearbeitete Material als „Bibliographie der deutschen naturwissenschaftlichen Literatur“ herausgegeben, wobei der deutsche Verlagsbuchhandel dem Bureau etwa 85 Prozent aller in Deutschland erscheinenden einschlägigen Zeitschriften und Monographien leihweise zur Bearbeitung überläßt. Die wissenschaftliche Bearbeitung dieser gewaltigen Literatur begnügt sich nicht mit der Angabe des Titels, sondern sucht den Inhalt der Arbeit möglichst zu erschöpfen und den Leser auf Punkte aufmerksam zu machen, deren Behandlung aus dem Titel der Arbeit nicht sofort ersichtlich ist.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Karlsruhe, 17. Okt. Im Handwerkskammerbezirk Karlsruhe befinden sich zurzeit 57 Innungen, 25 Fachvereinigungen und 114 Handwerker- und Gewerbevereine, außerdem 2 Innungsausschüsse, und bei 52 Handwerkerverbänden. Die Entwicklung der Organisationen des Handwerks im Kommerzialbezirk zeigt, daß die Betätigung der Handwerker für ihre eigenen Interessen noch recht ungenügend ist und eine merkliche Gleichgültigkeit in der letzten Zeit sich bemerkbar macht. Die Bewegung zur Bildung von Fachorganisationen und noch mehr die freie Handwerkerbewegung (Handwerker- und Gewerbevereine) entspreche noch lange nicht den Erwartungen und stehen den Organisationen der Arbeiter und der Landwirtschaft erheblich nach. Die Ursache der bemerklichen Erscheinung liegt in der schon so oft beklagten Gleichgültigkeit, Interesslosigkeit und dem Mangel an Standesbewußtsein und Standesgefühl. Besserung kann hier, wie mit Recht wiederholt schon hervorgehoben wurde, nur eintreten durch eine systematische soziale Schulung des Handwerks. Durch Heranbildung tüchtiger Kräfte wird auch die Einzelorganisation gefördert, deren erfolgreiche Arbeiten erfahrungsgemäß in der Hauptsache durch die Art der Tätigkeit der leitenden Persönlichkeiten bedingt ist. Die Handwerkskammer Karlsruhe hat im letzten Berichtsjahre (1. April 1900-10) eine umfangreiche Tätigkeit zu verzeichnen. U. A. wurde ein Sachverständigen-Institut und eine Krankenkasse für selbstständige Handwerker gegründet. Das Meisterprüfungsamt und die Lehrstellungsvermittlung fand eine teilweise Neuregelung.

K. Sulzburg, 16. Okt. Der Verwaltungsrat des Erholungsheims „Friedrichshof“, das Eigentum des Landesverbandes der bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen ist, hielt unter dem Vorsteher des Präsidenten des Landesverbandes, Stadtrat Niedertöhl-Rastatt im Saale des Erholungsheims eine Sitzung ab. Unter den Gegenständen der Tagesordnung nahmen die Beratungen über die Wasserleitung des Heims und die Bepflanzung sowie die Erstellung eines Fußweges von Sulzburg zum Bad das größte Interesse in Anspruch. Beschlüsse des letzteren Punktes wurde vom Verwaltungsrat einstimmig beschlossen, mit allen Mitteln darauf zu bringen, daß endlich ein Fußweg zum Bad erstellt wird, da der jetzige Zustand der Straße auf neue Zeit, wie dringend notwendig ein solcher Weg ist. Außerdem kamen noch verschiedene Verwaltungsfragen zur Erörterung. Von großem Interesse waren die häuslichen Nachweise über den Umsatz im Erholungsheim pro Monat und Jahr. Sie gaben ein erfreuliches Bild der stetigen Entwicklung und des zunehmenden Verkehrs im Heim. Dieses schöne Ergebnis ist ein Beweis dafür, daß die vom Landesverband im Erholungsheim geschaffene soziale Einrichtung für Handwerk und Gewerbe zeitgemäß war und dank seiner umsichtigen Leitung in diesen Kreisen immer mehr Anklang findet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Bestrafung eines deutschen Ballons in Frankreich.

m. Paris, 18. Okt. (Privat.) Die Bestrafung des Ballons „Prinz Adolf“ von dem Herr Verdan wird und von dem Ballonführer Ambrosius aus Bielefeld bestätigt. Er erklärte: Der Ballon nahm von Saarbrücken die Richtung nach Reg. Hier dreht der Wind nach Westen. Wir überlegten in 400 Meter Höhe die französische Grenze und verloren jede Terraintennität. Nachdem wir bei Soumond ein französisches Fort passiert hatten, fragte das Gelände merklich an. Als wir nach einiger Zeit Stimmengewitter unter uns vernahmen, erkundigten wir uns nach der Richtung und erriethen, daß wir auf Chalons zu flogen. In einer Höhe von 300 Meter erkannten wir, daß wir über eine Festung hinwegflogen. Mehrmals rief man heran: „Wer da?“, um abzuwarten in kurzen Abständen mehrere Schüsse auf den Ballon abzugeben. Schlimmlich suchten wir durch reichliches Ballonwasser in größerer Höhe und den leuchtenden Augen zu entgehen und hatten den Erfolg, oben eine entgegengesetzte Stand-

richtung anzutreffen, welche uns dann wieder nach Deutschland zurückdrückte.

w. Paris, 18. Okt. Der „Matin“ erklärt, die Meinung, daß man auf einen deutschen Ballon geschossen habe, der über Verdun geflogen sei, als durchaus unrichtig. Am Samstag Abend sei ein Luftballon über Verdun etwa 3 Kilometer von Verdun geflogen. Es sei falsch, daß Gewehrschüsse auf ihn abgegeben worden seien.

Sächsische Landtagswahl.

* Leipzig, 18. Okt. Bei der Landtagswahl im 5. Leipziger Kreis erhielten Dr. Joseph (nat.) 10774, Wammes (Soz.) 7712, Dr. Brückner (Soz.) 1984 und S. G. Nauh (Nat.) 1520 Stimmen. Es muß Stichwahl zwischen Dr. Joseph und Wammes stattfinden. Die Nationalliberalen gewannen gegen die Hauptwahl im Jahre 1909 nur 1000, die Konservativen und Reformen verloren 2300, die Sozialdemokraten verloren 1100 Stimmen. — Bei der gestrigen Landtagswahl im Wahlkreis Plauen-Land wurden abgegeben: für Landwirt Sammler (Soz.) 5414 Stimmen, für Postsekretär Rausch (nat.) 2140 Stimmen und für den Reisenden und Parteisekretär Meier (Soz.) 2153 Stimmen. Sammler ist somit gewählt.

Das Grabmal auf der Gewerkschaft Siegfried.

* Berlin, 18. Okt. Nach dem „Berl. Volksanz.“ soll es gelungen sein, die Leichen von 14 Bergleuten, die bei dem Explosionsunfall auf dem Siegfried bei Groß-Viechen getötet wurden, zu bergen. — Nach dem „Berl. Tagebl.“ würde es noch einer Reihe von Stunden angelegener Arbeit bedürfen, um an die Verunglückten heranzukommen.

Die türkische Anleihe.

w. Paris, 18. Okt. Nach einer offiziell vom Quai d'Orsay stammenden Zeitungsmeldung sind die zwischen der französischen Regierung und dem hiesigen türkischen Botschafter geführten Verhandlungen über das Anleiheprojekt nunmehr abgeschlossen. Das betreffende Übereinkommen bedürfe nur noch der Zustimmung der Porte.

Aus den Delegationen.

* Wien, 18. Okt. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte Graf Lehrenthal gegenüber Rostk, daß seinerzeit die ungarische Regierung, der Rostk angehörte, der Konvention Aktion dankenswerter Unterstützung habe angebeiben lassen. Es besteht, so sagte er, nicht die geringste Verschiedenheit der Ansichten darüber, daß wir unsere konservative Politik fortsetzen, unsere Verbindungen zu den anderen Mächten nicht vergessen. Des Ententeverhältnisses zu Rußland von 1897 existiert nicht mehr, aber unsere Beziehungen zu Rußland sind befriedigend. Im vorigen Winter haben sich beide Regierungen anlässlich der Wiedereröffnung normaler diplomatischer Beziehungen darüber ausgesprochen, welches die Ziele ihrer Politik am Balkan sind. Dabei wurde konstatiert, daß kein Gegensatz der Auffassungen besteht. Die Gerüchte von einer türkisch-rumänischen Konvention wurden von Rumänien dementiert; sie stammen wahrscheinlich von einer Seite, die ein Interesse daran hat, Unruhe zu stiften und der vielleicht daran gelegen ist, die Verhandlungen, welche zwischen der Türkei und Paris wegen der Anleihe geführt werden, zu stören.

* Wien, 18. Oktober. Minister des Äußeren Graf Lehrenthal fährt fort: Ich glaube sagen zu können, daß die guten Beziehungen zwischen der Türkei und Rumänien niemand zur Beunruhigung zu dienen brauchen. Bezüglich des angeblichen Anschlusses der Türkei an den Dreibund glaubt der Minister, es handle sich um einen ballon d'essai, um Unruhe zu stiften. Unsere Beziehungen sind klar präzisiert. Wir wünschen im Orient Erhaltung des Friedens und des status quo, und daß die Türkei mit Klugheit und Festigkeit an ihrer Konsolidierung arbeite. Diesen Standpunkt nehmen nicht nur wir ein, sondern auch unsere Bundesgenossen und ich glaube, sagen zu können, auch die übrigen Mächte.

Bezüglich Portugals erklärt der Minister, ein zu wachsende Haltung einzunehmen, um zu sehen, welche Entwicklung die Verhältnisse dort nehmen und wie das portugiesische Volk zur Aenderung der Staatsform in legaler Weise sich äußern wird. Unser Geschäftsträger in Lissabon hat Instruktionen erhalten, zur Wahrung der Interessen Österreich-Ungarns in Portugal der de facto bestehenden Regierung in Beziehung zu treten. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Sturmflut.

* Rem-Orleans, 18. Okt. Das Geschäftsviertel von Saint Augustine (Noyon) ist von der Sturmflut überflutet worden. Der Dampfer „Mercator“ der Societe-Stein ist mit 60 Personen in Stürme untergegangen.

Berliner Privatbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Urgeschreitungen in Bremen.

□ Berlin, 19. Okt. Aus Bremen wird gemeldet: Vor dem Depot der Straßenbahn am Höckerkamp, wo die in Hamburg eingetroffenen Arbeitswilligen untergebracht sind, ist es gestern Abend zu schweren Ausschreitungen gekommen. Eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge hat bereits gegen 7 Uhr abends die Straße besetzt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war ein Aufgebot von 100 Schulknaben herangezogen worden. Als das Jodeln und Pfeifen der Menge immer härter wurde und aus mehreren Häusern mit Flaschen und anderen Gegenständen geworfen wurde, ging die Polizei mit gezogenen Waffen vor. Dieser Fall wiederholte sich mehrfach und dauerte bis 11 Uhr abends nach an. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt, die Zahl der Verletzten dürfte etwa 60 betragen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch beim Depot der Straßenbahn in Gröfelingen kam es zu ähnlichen schweren Ausschreitungen. Die Polizei ging auch hier mit der blanken Waffe vor und vertrieb eine erhebliche Anzahl von Personen. Aus dem Depot heraus verteidigten sich die Arbeitswilligen mit Revolvergeschüssen. An beiden Orten dauerten die Unruhen noch gegen Mitternacht an.

Es handelt sich hier nach Ansicht der Polizei nicht um Ausschreitungen streikender Straßenbahnarbeiter, sondern lediglich um den Panzergel, der die Gelegenheit benützte, um Tumulte herbeizuführen. Die gestern aufgenommenen Einigungs-Versuche im Streik der Straßenbahnangestellten haben zu keinem Resultat geführt. Nach dreifündiger Dauer wurden die Verhandlungen auf heute vormittag vertagt. Sie drehen sich vor allem um die Frage der Zugehörigkeit der Angestellten zum Transportarbeiter-Verband.

* Vogelshub. Dem 22000 Mitglieder zählenden „Bund für Vogelshub“ (Geschäftsstelle Stuttgart, Jägerstraße 34) wurde kürzlich durch Frau Viktorin Witwe in Annaberg i. Ergeb. in hochherziger Weise eine ihr gehörige Halle zur Anlage eines Vogelshubgebäudes überlassen. Diese Geschenk darf wohl als Anerkennung für den auf diesem Gebiete besonders verdienstvollen Verein aufgefaßt werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

kleine Mitteilungen aus den Nachbarländern. Ein Einwohner von Altrip, der schon seit Jahren mehr dem Alkohol als der Arbeit halbigte...

Landwirtschaft.

Von der diesjährigen Kartoffelernte.

In Baden, 18. Okt. Die Kartoffelernte ist so ziemlich allenthalben beendet, das Ergebnis kann als kaum mittelmäßig bezeichnet werden.

Vorbereitungskurse für Bauernkinder.

In Karlsruhe, 18. Okt. Der Direktor des badischen Bauernvereins, welcher im vorigen Jahre die Vorbereitungskurse für Bauernkinder anregte...

Volkswirtschaft.

Nachhaltende Dürre in Ostland.

Nach einer aus unter dem 14. ds. Mts. aus Odessa zugesandenen Privatnachricht herrscht in den Gouvernements Besarabien, Oberlon, Arim und Kaulasus seit 4 Wochen anhaltende Dürre.

Die Einnahmen der badischen Staatsbahnen im September.

Nach den Mitteilungen über die Einnahmen der badischen Staatsbahnen im September war der Reiseverkehr gut, dagegen hat der Ausfuhrverkehr zu Beginn des Monats unter der Wirkung der Witterung gelitten.

Der Schiffsverkehr war sehr lebhaft, auch der Warenverkehrsverkehr hat namentlich gegen Ende des Monats zugenommen. Besonders hart war der Kohlenverkehr nach der Schweiz und dem Saarland.

Badische Bierbrauereigesellschaft vom 1. bis 31. September. Der Aufsichtsrat beschloß, wie bereits kurz gemeldet, die Verteilung von 8 pCt. Dividende wie in den letzten 11 Jahren vorzuschlagen.

Telegraphische Handelsberichte.

Neues vom Dividendenmarkt.

Chemnitz, 19. Okt. Die Sächsische Webstuhlfabrik Chemnitz erzielt 15 Prozent (11 Prozent) Dividende. Berlin, 19. Okt. Das Berliner Elektrizitätswerk A.-G. erzielt einen Ueberschuß von 405 815 (405 860) M.

Neuwaldecker A.-B. Hoerpger.

Berlin, 19. Okt. Der Abschluß der Neuwaldecker A.-B. Hoerpger für 1909-10 ergibt einen Bruttogewinn von 2 200 412 (gegen 2 97 602 im Vorjahre).

Telegraphische Börsenberichte. Produkte.

Table with columns: Name, Kurs vom 17., Kurs vom 18., Name, Kurs vom 17., Kurs vom 18. Includes items like Baumwolle, Getreide, etc.

Table with columns: Name, Kurs vom 17., Kurs vom 18., Name, Kurs vom 17., Kurs vom 18. Includes items like Chicago, Weizen, etc.

Table with columns: Name, Kurs vom 17., Kurs vom 18., Name, Kurs vom 17., Kurs vom 18. Includes items like Eisen, Kupfer, etc.

Eisen und Metalle.

Table with columns: Name, Kurs vom 17., Kurs vom 18., Name, Kurs vom 17., Kurs vom 18. Includes items like London, Glasgow, etc.

Schiffsahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns: Schiffname, Herkunft, Abgang, etc. Includes sections for Hafenbezug Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7.

Wasserstandsrichten im Monat Oktober.

Table with columns: Stationen, Datum, Bemerkungen. Includes stations like Gonsheim, Badstube, etc.

*) Mittelw. Wech. + 4° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, etc.

Höchste Temperatur den 18. Okt. 16,5°

Minimales Wetter am 30. und 31. Okt. Der Hochdruck ist noch weiter ostwärts gewandert. Ueber Großbritannien und der Nordsee hat sich eine flache Depression gebildet.

Geschäftliches.

Unsere hiesige Stadt ist wieder um neue großstädtische Lebenslokationen bereichert worden. Das Spezial-Geschäft B. Jacob ist von P. 5, 15 nach O. 7, 6 (Heidelbergerstraße) umgezogen.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldmann; für Kunst und Illustration: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönschelder.

In Samt u. Seidenvoile. Seide, Kleiderstoffen, besitze ich die gleichen Farben welche momentan in Paris getragen werden. Ernst Kramp, D 3, 7.

Fällt das Laub und steigt der Saft. Dann müssen, wie der Volksmund behauptet, empfindliche Leute sich ganz besonders vor Erkältungen hüten.

Wissen Sie eine feine Cigarette zu schätzen? Dann verlangen Sie die Marke „Salom Alekum“. Durch die Tatsache dass sich Fabrikant u. Händler bei dieser Cigarette mit einem konzentrierten Nektar begnügen...

Vor Katarrh sich schützen. Ist wichtiger als ihn vertreiben und leichter dazu; denn es genügt bei drohender Erkältung, raschem Hals und dergleichen ein paar der bekannten Wybert-Tabletten zu nehmen...

M. Reutlinger & Co. Hofmöbelfabrik. Ausstellung für Wohnungskunst. O 3, 1 Mannheim O 3, 1.

Sonderverkauf in Kurzwaren und Futterstoffen

Von Dienstag, den 18. bis Samstag, den 23. Oktober

Soweit Vorrat!

Nadelwaren

Stecknadeln Brief 200 Stück 3 Pf.
 Stecknadeln schwarz und farbig mit Glasköpfen Brief 100 Stück 4 Pf.
 Nähadeln Grünschild Brief 25 Stück 2 Pf.
 Nähadeln Weißschild Brief 1 Pf.
 Nähadeln „Blitz“ Brief 25 Stück 7 Pf.
 Maschinennadeln Brief 12 Stück 20 Pf.
 Sicherheitsnadeln „Ich helfe dir“ Br. 8 Pf.
 Haarnadeln glatt 6 Päckchen 4 Pf.
 Haarnadeln gewellt 1 Päckchen 1 Pf.
 Lockennadeln „Preziosa“ Päck. 4 Pf.

Schweissblätter

3 Serien Schweissblätter
 Trikot und Batist mit Gummiplatte, sortiert

Serie I	II	III
3 Paar 38 Pf.	55 Pf.	85 Pf.

Kleinerts Schweissblätter „Gem“
 Paar 95 Pf. und 1.25 M.

Knöpfe

Perlmutterknöpfe sortiert 18-22* Gross 65 Pf.
 Perlmutterknöpfe sortiert 24-30* Gross 95 Pf.
 Besatzknöpfe neue Dessins 2 Dtzd. 25 Pf.

Druckknöpfe

Druckknopf „Planet“ rostfrei Gross 60 Pf.
 Druckknopf „Rival“ mit Feder Gross 85 Pf.
 Druckknopf „Zukunft“ Ia. Feder Gross 1.45 Pf.
 Druckknopfband schwarz, weiss, grau Meter 58 Pf.

Schutzborden

Plüschborde Mohair, schwarz u. farbig Meter 5 Pf.
 Plüschborde Ia. Mohair, schwarz u. farb. Meter 8 Pf.
 Plüschborde extra Qualität, schwarz Meter 12 Pf.

Litzen und Bänder

Nahband schwarz und farbig Rolle ca. 8 Meter 19 Pf.
 Hohband Stück 10 Meter 38 Pf.
 Taillenband m. Goldfäden Stück 3 Mtr. 9 Pf.
 Taillenband Stück 5 Meter 25 Pf.
 Taillenband Satin 10 Meter 85 Pf.
 Taillenband Atlas Meter 15 Pf.
 Rockbunt schwarz, weiß, grau . . . Meter 9 Pf.
 Samtstoss schwarz und farbig, mit Besatzlöcher Meter 32 Pf.
 Verlängerungsborde schwarz Meter 48, 35, 25 Pf.
 Rockstoss in vielen Farben . . . Meter 22 Pf.

Damen-Büsten moderne Façon, für jede Figur passend, mit schwarzem Stoff bezogen ohne Ständer Stück Mk. 4.25 mit Ständer Stück Mk. 6.95

Diverse Kurzwaren

Haken und Augen lackiert Paket 2 Pf.
 Haken und Augen versilb. Paket 10 Pf.
 Centimetermasse Stück 15, 13, 8, 3 Pf.
 Copierädchen Stück 10 Pf.
 Rocktaschen schwarz, weiss u. grau St. 40 Pf.

Gummi-Bänder

Gummband-Reste reichend für 1 Paar 30, 15 Pf.
 Strumpfhalter aus Roschen-Gummi mit gutem Verschluss Paar 48 Pf.
 Sockenhalter mit Ia. Verschluss Paar 95, 75 Pf.

Kragen-Stützen

Kragen-Stützen Gross 65 Pf.
 Kragen-Stützen Celluloid Dtzd. 6 Pf.
 Kragen-Stützen „Lola“ Gross 90 Pf.
 Kragen-Stützen Ia. Celluloid Dtzd. 10 Pf.
 Kragen-Stützen „Astra“, Ia. Seide ungesponnen Stück 8 Pf.
 Kragen-Einlage schwarz, weiss, grau Krago 6 Pf.

Tailenverschlüsse und Stäbe

Tailenverschlüsse schwarz, weiss, grau Stück 8 Pf.
 Tailenstäbe weiss mit rot Dtzd. 13 Pf.
 Hornfischbein blond und dunkel 16-20 cm Dtzd. 15 Pf.
 Hornfischbein 22-26 cm Dtzd. 23 Pf.

Seiden-Soutasche in vielen Farben Stück 40 Meter 45 Pf. Bei einem Einkauf von 3.— Mark an ein Mode-Album gratis in der Kurzwaren-Abteilung.

Jackettfutter

Serge 140 cm breit, in vielen Farben Meter 2.50, 1.65 M.
 Damasse bedruckt, 140 cm breit, moderne Dessins Meter 1.95 M.
 Damasse 140 cm breit, in vielen Farben . . . Meter 2.50 M.
 Satin rayé schmal gestreift, 140 cm breit Meter 2.25 M.
 Besatz-Lüster schwarz Meter 62, 52, 38 Pf.
 Besatz-Lüster farbig Meter 58 Pf.

Herm. Schmoller & Co.

Grossindustrielle.

Roman von Ernst Georgy.

27) (Fortsetzung)

Einer Rührungsgläne, die Hartwig ohnehin schroff abgewiesen hätte, kam das Telefon zuvor, das laut läutete. Es kam aus der Portierloge, von wo Smith das Eintreffen des Herrn Erich Elke ankündigte, der sich absolut einer dringenden Angelegenheit wegen, nicht abweisen lassen wollte.

„Rufen Sie Herrn Elke herauf. Sie gestatten, Herr Professor, ein wichtiger Besuch?“

„Besuch? Ich — ich muß ohnehin ins Café Bauer, wo ich mich mit meinem Freunde verabredet habe. Ich habe Sie viel zu lange aufgehalten! Also nochmals heißen Dank für Ihre Geduld an meinen Verwandten, Sie Wohlthäter!“

Der Rebellstrom floh noch unaufhaltsam, als Erich Elke eintrat und den ostpreussischen Provinzialen erkannt musterte.

Es blieb Hartwig nichts übrig, als die beiden Herren einander vorzustellen, was er höchlich ungehalten tat. „Ich muß aber unbedingt um fünf Uhr fort, lieber Elke“, sagte er, während Smith den Professor hinausgeleitete.

„Nur zehn Minuten, Werner; aber ich mußte Sie sprechen. Es handelt sich da um eine unglaubliche Intrigue gegen Duonne.“

„Duonne Varetton?“

„Um sie. Und Duonne — — —“

„Ah, Sie scheinen jetzt mit Mademoiselle Varetton liiert zu sein, da Sie bereits den Vornamen so glatt handhaben.“ Hartwig betonte ironisch.

„Lieber Werner, Sie sind doch mit Agathe Gresson verlobt!“

„Unzweifelhaft.“ Hartwig zeigte ihm den Verlobungsring.

„Nun also“, entgegnete Elke vielsagend und achselzuckend. „Nebenbei ist Duonne Varetton Künstlerin, ihr Name also schon ein Begriff.“

„Ihr Vor- und Nachname allerdings; aber ich bin nicht zur Eifersucht veranlagt, hätte weder Recht noch Lust dazu, es zu sein. Im Gegenteil — gratuliere.“

„Lassen mir das!“ Elke warf sich verstimmt in einen Sessel.

„Zigarette oder Zigarette?“

„Ersteres — — — danke!“

„Fraulein Varetton erweist mir zwar die Ehre, mich seit meiner Verlobung konstant zu schneiden, wie meine Braut mit einem ganz ungerechtfertigten Haß zu beehren, der zeitweise zu Beleidigungen ausartet. — Trotzdem stehe ich gern zur Verfügung.“

Hartwig warf einen Blick auf die Uhr, setzte sich dann rittlings auf eine Lehne und lauschte mit ironischem Ausdruck der etwas unsicheren Erzählung Elkes.

„Das ist alles“, schloß dieser endlich.

„So. Nun, so bestellen Sie Fraulein Varetton, lieber Elke, daß ich jener Intrigue absolut fernstehe, jenen Artikel mit keiner Silbe inspiriert habe, auch keinen von jener Redaktion kenne, — und das Blatt selbst nur vom Ansehen. Ich habe es nie in Händen gehabt! Genügt, wenn ich das mit meinem Ehrenworte bekräftige?“

„Selbstredend genügt und das.“

„Was?“

„Das heißt Duonne! Wir werden den Spiritus rektor schon finden.“

„Hoffentlich! Trotzdem, lieber Elke, wer Schmutz ansieht, befiehlt sich. Lassen Sie sich mit solchem Blatte doch auf keine Frechheiten ein!“

„Der Bogen ist vorgefahren“, meldete Smith.

„Gut. — Verzeihen Sie, ich muß zur Paul. Vielleicht haben wir den gleichen Weg?“

„Nein, ich möchte laufen.“

„Schade, ich muß aber zu einer Aufsichtsratsitzung — — —“

„Selbstredend“, Elke war einfüßig und verstimmt.

„Wie kann ein Mann, der so auf der Höhe steht, sich über solche Dinge ärgern“, sagte Hartwig. „Weisen Sie den Kerl ab, lassen Sie die ganze Sache unbeachtet, das ist das Beste! — Ich höre und sehe auch vieles nicht und empfangen nicht jeden aufbringlichen Journalisten.“

8. Kapitel.

„Ja, Mannchen, Ihr Bonoptikum ist aber wirklich herrlich!“

„Richt wahr, mein Herr?“

„Großartig ist es. Auch der Kaffee hier bei Ihnen. Ich vertrage ihn man bloß nicht so recht. Ich bekomme immer Herzschlagen danach.“

„Der Herr sollten „verkehrt“ bestellen.“

„Ei mo, der Mensch ist bloß einmal in Berlin! Das ist eine Stadt einzig! Nun denken Sie sich, von hier aus geh ich noch in die große Oper oder ins Metropolitantheater, das hängt davon ab, wie mein Freund die Villen bekommt. — Ich warte hier wieder auf ihn.“

„Ja, ich entsinne mich, solch großer starker Herr.“

„Gott, nein, wie Sie das beholten, das ist fabelhaft! — Also, mein Freund ist Druckereibesitzer, der hat viel Freibillettis an der Hand. Er bringt mich auch nach dem Theater wieder auf die Station an den Zug. Ich würde mich nicht allein zurecht finden.“

„Ah, schade, der Herr reißt schon wieder ab?“ fragte der Kellner mit seinem höflichen, etwas überlegenen Lächeln.

„Ja, nach Remel zurück. Der Urlaub ist zu Ende.“

Erich Elke, der einen freien Götisch erobert hatte und dort häufig einen Artikel aufs Papier warf, den er noch für sein Blatt brauchte, unterdrückte kaum einen lauten Fluch. — Das Gefummel und Geklapper in dem großen Café störte ihn nicht. Daran war er als alter Stommgoß gewöhnt. Über diese ungeniert laute durchdringende Unterhaltung in dem auffallenden ostpreussischen Loufall machte ihn nervös. Räufern und ein energisches: „Pi!“ blieben erfolglos. So wandte er sich jetzt gereizt um. Dabei fiel sein Teelöffel zu Boden, das Tablett mit Glas und Zuckerschale rutschte weiter und drohte zu stürzen.

Der Kellner, der zwischen den Tischen stand, griff gewandt zu und verhütete den Fall.

Gleichzeitig hatte der Herr am Nebentischen sich umgedreht und den Nachbarn aufmerksam gemustert. Elkes interessanter Kopf mit der in die Stirn fallenden roten Lockenmähne war zu markant, um schnell vergessen zu werden. Sein Gesicht, das jetzt einen drohenden und gereizten Ausdruck trug, hellte sich nur allmählich auf, als der kleine Herr sich plötzlich erhob und auf ihn zutrat.

„Sie sind doch der berühmte Schriftsteller, Herr Elke, nicht wahr?“

„Der bin ich“, antwortete dieser noch immer verstimmt.

„Mein Name ist Reubed, Professor Reubed aus Remel. Wir wurden doch heute von Herrn Hartwig Werner miteinander bekannt gemacht.“

„Ach ja, heute mittag“, sagte Elke, „ardon, aber es ging mir gerade heute soviel durch den Kopf!“

„Das kann ich mir denken“, bestätigte Reubed, „der Diener von Herrn Werner, den ich nach Ihnen fragte, erzählte mir, daß Sie, Herausgeber der Zeitschrift „Entbällung“ sind. Und da hat mir mein Freund gesagt, daß Sie in Ihrer Unabhängigkeit einer der gefährlichsten Männer der Stadt sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Reichhaltige
 neu angeordnete
Anstaltung
 von
Beleuchtungskörpern
 Stotz & Cie.
 Elektr. Gesellschaft O 4, 8/9.

Unterricht
Montag beginnen neue Kurse.

Gander's
 Hof-Kalligraph
 prämierte Methode.
 in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift
 Buchführung, Stenographie
 u. Maschinenschr. Prosp. gratis.
Gebrüder Gander
 C1,8 Mannheim C1,8
 am Paradepl.

Wer rasch und gründlich
Französisch
 lernen will, melde sich in
Ecole française
 P 3, 4. 58986
Sprachen-Institut
 W. G. Mackay
 D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3
Telephon 4483
 Gegründet 1898
 Englisch, Französisch, Spanisch,
 Russ., Ital., Holl., Schwed. etc.
 Grammatik, Conversation,
 Handels-Korrespondenz.
 Kurslehrer der verschied. Nation.
 Deutsch für Ausländer
 Uebersetzungen beste Referenzen
 Gründl. Klavierunterricht
 wird Anfangen erteilt. Per
 Et. 1. A. Rab. N. 8, 11, 5. Et.
 38808

**Klavier-, Sitar- und
 Mandolin-Unterricht**
 wird gründlich erteilt. 16139
Friedrich Kullmeyer,
 Musiklehrer, J. 2, 18.

Handels-Kurse
 von
Vinc. Stock
 Mannheim, P 1, 3.
 Telephon 1792.
Ludwigshafen
 Kaiser Wilhelmstrasse 25.
 Telephon No. 909.
 Buchführung: einf., dopp.,
 amerik., latin. Rechnung,
 Wechsel-u. Effektenkunde,
 Handelskorrespondenz,
 Kontopraxis, Stenogr.,
 Schreibrufen, deutsch u.
 lateinisch, Kaudschrift,
 Maschinenschreiben etc.
 Ueber
90 Maschinen u. Apparate

Garant. vollkommene Ausbild.
 Zahlreiche ehrenvolle
 Anerkennungs schreiben
 von titl. Persönlichkeiten
 als nach jeder Richtung
**„Mustergiltiges
 Institut“**
 aufs wärmste empfohlen
 Prospekte gratis u. franko,
 Herren- u. Damenkurse getrennt
 5450.

Vermischtes.
 Klavierstimmen 30083
 besorgt prompt Joh. Vogel,
 Thoraderstr. 3, Mannheim.
 Für Banmeister!
 Tüchtiger Schloßmeister
 sucht Bauplatz oder Renbau
 mit Werkstätte gegen Gege-
 narbeiten zu erwerben. Off.
 u. Nr. 54424 an die Exped.
 88. Bl. abzugeben.
 Geb. Fräul. wünscht Schül-
 u. Klavierunterricht zu über-
 nehmen. Off. u. Nr. 39897 an Exped.
 Anständige Frau nimmt
 zum Friseur od. sonst leichte
 Arbeit an. Gest. Off. unt.
 39761 an die Exped. 88. Bl.

Juwelen-Arbeiten
 jed. Art lief. solid, schön u. bill.
Juwelierwerkstätten Apel,
 O 7, 15 (Laden), Heidelberger-
 str. Ankauf, Tausch, Verkauf.
 Telephon 3548. (54210)

Wäscher, 1 Mk.
 Monat 15 Mk.
L. Spiegel & Sohn
 Planken, E 2, 1.
 Größtes Geschäft d. Branche.
 83420

TURUI

STIEFEL
 Jedes Paar
 Spezialmarke 725
 Original-Goodyear Welt 950
 Alfr. Fränkel Com.-Ges.
 MANNHEIM
 Planken P 2, 14
 vis-à-vis d. Hauptpost
 Verkaufsstelle in allen
 gr. Städten Deutschlands.
 4562

Strickerei-
 arbeiten, exakt und billig
Spezial-Wollgeschäft
Leonhard Cramer
 H 1, 17 am Markt
 und Gontardstr. 40.
 53400

Vervielfältigungen
 Schreibmaschinen - Arbeit
 fertig schnell, billig, liefert
 G. Weis, Schmeilstr. 21.
 Telephon Nr. 4053.
 11828

Herrenkleider
 und Damen-Rohmä werden
 prompt u. billig umgeändert,
 repariert, gereinigt und
 bügelt bei
 51458
 G. Schneider, Schneider-
 meister, R 4, 1920.

Zur Beseitigung von
 Gesicht- u. Körperhaaren
Damenbart
 ist tatsäch-
 lich das
 „Subito“
 well es die
 Haare
 sofort
 schmerzlos
 entfernt
 radikal mit Wurzel
 so dass ein Wiederwachsen
 dieser Haare ausgeschlossen
 ist. Keine Hautreizung und
 besser als Elektrolyse.
 Garantie absol. unersch. für
 3 Monate. Preis 3.00 und
 5.00 Mk. von Institut „Re-
 naissance“ zu beziehen von:
 Seltenshaus N. Göttinger
 Nacht, P 2, 2, H Herke,
 Merkurdrogerie, Gontard-
 platz. 5649

Verteile Schneiderin sucht
 Kunden in od. außer dem
 Ort. Näh. Nähm., Material-
 streich 211. Karte genügt.
 39690

Rohmä, Hüten werden an-
 gefertigt in u. außer d. Hauk.
 Anna Wade, Bisuarstr.
 19, 4. Stod. 36391

Geldverkehr
30 000 Mk.
 als I. Hypothek à 4% per
 Ende 88. 39548
10 - 15 000 Mk.
 als II. Hyp. à 5% v. 1. Jan.
 1911 auszulösen durch
 Hugo Schwarz, R 7, 10,
 Teleph. 604.

8000 Mk.
 an II. Stelle auf ein Wohn-
 haus hier auszulösen von
 Schuldgebern. Offerten unter
 Nr. 54461 an die Exped.
15 - 20 000 Mk.
 als II. Hyp. auf nur Ia.
 Objekt auszulösen. Off. erb.
 u. 39828 an die Exped. 8. Bl.

Weidner & Weiss, N 2, 8
Kinder-Bettstellen
 in grosser Auswahl. 10006
 Uebernahme kompletter
Braut- u. Kinder-Ausstattungen
 Beste Empfehlungen.
 Atelier im Hause unter Leitung erster
 Direktorin.
 Für Betten u. Matratzen eigene Werk-
 statt im Hause.

Billige Lockentage!
 Lockentouren garantiert echte Lockenhaare reine Farben, 12 Stück auf Kopf-
 tepon montiert 7 Mk., gekortelt 8 Mk. 10502
Ad. Arras Q 2, 19/20.

20 Jahre jünger!
 „20 Jahre jünger“ gibt grauen Haaren die frühere
 Farbe wieder. Ke n gewöhnliches Haarfärbemittel.
 Erfolg garantiert vollständig unachädlich, ist
 wasserhell, färbt nicht ab, schmutzt nicht, gibt
 keine Fäden, niemand kann es sehen, laufende
 Dantlungen. 9 Jahre erprobt. Flasche 3.50 Mk.
 Bei Mädeln Erfolg sehr schön. Verkauf nach ausw.
 Porto extra 50 Pf. Herrn. Schellenberg,
 P 7, 19, Heidelbergerstr., Tel. 891. 9514
 Ein über den Erfolg Ihres Präparates direkt erlaucht. Dr. med. W. in R.
 Sendet Sie meiner Schwester auch 1 fl. „20 Jahre jünger.“ Frau R. D in H.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer.
Inhab. Eberhard Meyer, konzess. Kammerjäger
 Mannheim, Collinstr. 10. — Telephon 2318.
 Karlsruher L. B., Kaiserstr. 93, p. — Telephon 2235 (Anruf Söller.)
 Beseitigung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehender Garantie
 Seit 17 Jahren Spezialist in radikaler Nagenvertilgung nach kon-
 zess. Verfahren. Kundertreue patentierte Apparate. Verleitet,
 geprüf. u. leistungsfähigste Unternehmen der Art in Süddeutschland.
 8313

Hausbesitzer
 wollen den Verkauf in
Tapeten, Linoleum, Wachstuche
 nicht verfehlen
Linoleum-Läufer von 80 Pfg. an per Meter
Linoleum-Teppiche von 7,50 Mk. an per Stück
Linoleum-Wachs von 65 Pfg. an per Pfund.
Fussboden-Lackfarbe von 1.— Mk. an per Kilogr.
 Bei Einkäufen von Mk. 10.— an 1 Dose Wachs gratis. 6355
Tapeten-Spezialgeschäft
Tel. 2024 M. Schüreck F 2, 9

Gebrüder Kappes
 liefern sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets
 deutsche und englische Anthrazit
 sowie Buchen- und Forlenscheitholz
 in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.
Luisenring 56. Telephon 852. Luisenring 56.

Ankauf.
 Gebrauchtes Piano, wenn
 auch defekt, zu kaufen ge-
 sucht. Off. mit Preis unt.
 Nr. 39780 an die Exped.

Achtung!
 Kaufe getragene
 Herren- u. Damen-
 Kleider, Schuhe u.
 Hausgegenstände
 Zahle hohe Preise
M. SILBERBERG
 T 4, 15
 54370
 Einhaampfpapier (unter Gar-
 d. Einhaampfung), alt. Metall,
 alte Glask. Eiten u. Pump.
 u. Chambran-Platten laufe
 G. Zwilger, G 7, 48,
 Telephon 790, 54380

Ankauf von Knochen,
 Lumpen, altes Eisen
 sowie alte Metalle.
 Dr. Heckerlin, F 6, 11 part.

Alte Gebisse
 sowie altes Gold und Silber
 kauft
 Q 4, 3, Uhrenzunft.

**Zahle die
 höchsten Preise**
 für getragene Herren- und
 Damenkleider, Hüte u.
 reatimenten.
Extra hohe Preise
 für Sacco-Anzüge, ein-
 zette Hosen, Schuhe,
 wie auch für alte Zahn-
 gebisse.
 Reparaturen werden per
 Tag oder Telefon Nr.
 7218 prompt erteilt.
Selig, S 2, 1, Laden.
 51199

Kleider, Schuhe, Bekleide
 kauft und verkauft
 Frau Sebel, F 8, 11.

Altpapier
 kauft unter Garantie des
 Einhaampfung
 Ad. Arras, U 4, 5, Tel. 1123.

Alt Eisen
 alte Metalle, sämtl. Metall-
 sachen, sowie Gefäßpapiere
 unter Garantie des Ein-
 haampfung kauft
 Adolf Kurlowski, T 3, 4,
 Telephon 4815.

Ich kaufe
 getragene
 Herren- u. Frauenkleider
 Schuhe, Hüte, zahle die
 höchsten Preise.
Jakob Schops
 Schmeilgerstr. 51. Tel. 3607.

Ich kaufe
 getragene
 Herren- u. Frauenkleider
 Schuhe, Hüte, zahle die
 höchsten Preise.
Jakob Schops
 Schmeilgerstr. 51. Tel. 3607.

Verkauf
 Billigweg. Wirtschaftsangabe
 1 maß. Büffel, 8,30 m lang
 mit Pfeifen u. maß neu f. b.
 Confol. Luffst. u. Zubehö.
 Götterstr. 17, 2, 70 m lang,
 alles gut erhalten, um 25 %
 des Neuwertes, zul. für 250 Mk.
 zu verkaufen. 39533
Hypothekstr. 26, 3. Stod.

Einhaampf-Papier,
 Hücher, Akten etc.
 unter Garantie des Einhaampfung
 Altes Eisen, Kupfer,
 Messing, Zinn,
 Zink sowie sämtliche
 Metallaschen, Lumpen
 und Neutuchabfälle
 kauft zu höchsten Preisen, 1000
Wilh. Kahn
 Q 5, 16. Tel. 1386.

**Ich zahle
 die höchsten Preise
 für getrag. Kleider.**
 Schuhe und Stiefel,
 Hüte und Bekleidungs-
 sachen, Sacco-Anzüge und
 Sosen
 besonders hohe Preise.
 Gest. Bekleidung, erbitet
Brym, G 4, 13.
 Kaufe auch alte Gebisse.
 13757

Grösster Schlager!
 Zahle fortwährend die höchs-
 ten Preise für getragene
 Herrenkleider sowie alte
 Kleider.
 Postkarte erwünscht.
B. Federgrün, G 7, 5a.

Ich kaufe
 getragene
 Herren- u. Frauenkleider
 Schuhe, Stiefel, zahle die
 höchsten Preise.
 Wegen dringend. Bedarf
 gest. Bekleidung erbitet
L. Herzmann, E 2, 12.

Einhaampf-Papier aller Art,
 unter Garantie des Ein-
 haampfung, gebrauchte Säde,
 Lumpen, Reutuchabfälle, alt.
 Eisen u. Metalle, Champan-
 ner u. Weinflaschen, Gum-
 mi kauft zu höchsten Preisen
 August Fildner, Gr. Metzger-
 strasse 44. Tel. 2180. 38621

Zahle höchste Preise
 für getragene
 Herren- und Frauenkleider
 Schuhe, Bekleidungs-
 sachen, Hüte, Sacco-Anzüge, alt.
 Eisen u. Metalle, Champan-
 ner u. Weinflaschen, Gum-
 mi kauft zu höchsten Preisen
 August Fildner, Gr. Metzger-
 strasse 44. Tel. 2180. 38621

Liegenschaften
 Auf 1. April 1911 zu ver-
 kaufen oder zu vermieten
 schöne, herrschaftliche
Villa
 in Freudenstadt - Wald-
 nahe - Gas u. elektr. An-
 lagen vorhanden, an Pri-
 vate oder als Pension.
 Näh. durch Albert Frech-
 burger, Immobilien-Bureau
 Dord a. R. 54450

Gartenpavillon
 massiv, in schöner Ausführung
 mit Regelhahn, auf Abbruch zu
 verkaufen durch Gebr. Hoff-
 mann, Rosengartenstr. 20.
 54348

Abbruch.
 Die alten Gebäude der
 Zuckerfabrik sind auf
 Abbruch zu vergeben.
 Näheres Bureau Rosen-
 gartenstrasse 20. 54349

Villa
 Heidelberg, Blumenstr. 4,
 14 Zim., reichl. Nebengel.,
 elektr. Licht, Garten; weg-
 zugshalber billig zu
 verkaufen. 53413

Bäderei-Reubau
 in sehr guter sanitärer Beschaf-
 fung zu verkaufen. Off. u. Nr. 39754
 an die Expedition d. Bl.

Verkauf
 im Villenortel beim Schlei-
 hand sind 4 Stück Einjam-
 menhäuser, 6 u. 8 Zimmer,
 Küche, Wohnküche, Bad,
 Speisekammer u. sonst. Zu-
 behö. sofort billig zu ver-
 kaufen mit möglichen Abzah-
 lungen. 39459
 Näh. bei Gg. Mumbel,
 Baugeschäft bei. Tel. 4405.

Gelegenheitskauf!
 Ein Cello für 300 Mk. zu
 verkaufen. 38970
 Klavierstr. 10, 1. Stod.
 Wegzugshalber, nur kurze
 Zeit gebrauchtes
 Herren-, Speise- und Schlaf-
 zimmer sowie Küche
 zu verkaufen. 54000
 Anzuleh. bei J. Kraker's
 Pagenhand, Heinrichs-
 strasse 22.

**Ich zahle
 die höchsten Preise
 für getrag. Kleider.**
 Schuhe und Stiefel,
 Hüte und Bekleidungs-
 sachen, Sacco-Anzüge und
 Sosen
 besonders hohe Preise.
 Gest. Bekleidung, erbitet
Brym, G 4, 13.
 Kaufe auch alte Gebisse.
 13757

Spiegelschrank
 pol. Schrank, Büffel, rote
 Blüchergarnitur, Dimen und
 4 Pantons, Badstube mit
 mit Marmor, russisch und
 Steingut und schöne Betten
 billig zu verk. 39785
 Prinz-Bismarckstr. 17, Hof.
 Umzugshalber eine fast neu
 komplette 54004

Badeeinrichtung
 zu 200 Mark abzugeben. Näh.
 Stephanienspromenade 4.

Phot. Apparat
 13x18 mit 6 dopp. Rollen,
 Momentvertrieb, sämtl. Essen-
 sentialen spottbillig abzugeben.
 39721 S. G. 43 112.

**Gebrauchte
 Näh-Maschinen**
 für Handwerker
 u. Hausgebrauch
 mit neuen Gestellen
 u. Kästen (Zimmer-
 schmuck) geben wir mit
 Garantie sehr billig.
 Mk. 48 auf Abzahlung
 wegen Systemwechsel.
 ab. 34792
Eug. & Herm. Herbst
 - Neckarstadt. -

Pianos
 neue u. gepolte, erstklassig
 u. Garantie, auch billige
 bei Güter, B 4, 14. 38957

Abbruch-Materialien
 wie Bruch- und Bausteine,
 Sand, Kies, Dachziegel etc., gut
 erhalten, sind sofort billig
 abzugeben an
Bauselle, G 6, 2.
 Näh. Büro, Gr. Metzger-
 strasse 6, Tel. 1381.

Kartoffeln
 für den Winterbedarf empfehle
 u. Schilling'sche Kartoffeln.
 54396

**Gas- und Kohlen-
 Badeeinrichtungen**
 zu coal. Preisen.
Gasspar-Kocher
 von Mk. 12,75 an.
Tische Mk. 5,50
Karl Gröble, S 5, 5a
 Spongerei u. Installations.

Wegen Umbau 3 Feuer-
 brand-Tische, 3 u. 4, Lamin-
 geschliffen, Tisch, Rehröhle
 Hansch, 1. Schuppen u. bel-
 geeignet zu verkaufen.
 37821 Kaiserstr. 10.

Bülow-Pianos
 in allen St. u. Holzarten,
 neu von Mk. 450 bis 2000.
 Gebr. Bülow, 2. St. 208
 Laufende Reparaturen an allen
 Klavieren. — Überbilligste Auf-
 nahmepreise. — Besondere u.
 Abbildungen frei. — Preise
 von monatlich Mk. 5.— an.
 Fabriklager 16876
Fr. Siering, C 8, 8.
 - kein Laden. -

Weitn. Preis
 Eiserne Gläserkranz mit
 schöner Verfassung, 2,80 m
 lang, 3,00 m hoch, für Neu-
 klavieren wie geblieben, auch
 als Klavier- oder Gesangs-
 ständer geeignet, sowie groß-
 Klavierschrank für Veranda,
 2,50 m lang, 2,20 m hoch,
 sofort zu verkaufen.
 Ludwigsplatz, Bismarck-
 strasse 79. 54387

Kartoffel!
 Prima Speise- und Salat-
 kartoffeln zu den billigsten
 Tagespreisen zu verkaufen.
Reichardt, Rollenstr. 17 p.



Nur in dieser Woche und so lange Vorrat

Nur 3 Einheits-Preise!

Grosser Kleiderstoff-Serien-Verkauf

Advertisement for clothing series (Serie I, II, III) with prices per meter and descriptions of fabrics like 'blau-grüner Schotten' and 'Kostüm-Perle'.

Einmaliges Angebot! Halbfertige Schweizer Stickerei-Blusen 2 50 Mk.

Allen Freunden u. Gönnern unserer Sache sagen wir für die freudl. Unterstützung...

Unterricht. Einmalig geprüfte, erfahrene Lehrerin gibt Nachhilfe...

Vermischtes. Zwei Hoftheater-Vorlesungen (Broschüren)...

Heirat. Junge, hübsche Dame, vermög., m. akad. geb. Herr im Alter v. 35-40 Jahr...

Geldverkehr. 1000 Mark auf 2 Grundstücke (früher Hauptst.)...

Geldverkehr. Vermittle I. u. II. Hypotheken, fange II. Hypotheken...

Verkauf. Neuer eisener Spiegel zu verkaufen.

Kompl. Speisezimmer. 11. Eichen, 1 großes Buffet, 1 Kochherd...

Einige alte Wappentafeln zu verkaufen.

Heute kaufen Sie. Schöne, hübsche, billige Bilder...

Spottbill. zu verkaufen. 1 dunkelbraunes, gezeichnetes Balett u. Credenz...

Lehrlingsgesuche. In einem ersten Stahlschmiedewerk...

Lehrlingsstelle. durch einen jungen Mann aus guter Familie...

Lehrling. In ein Agentengeschäft mit überaus dem Verkehr bei gut. Ausbildung...

Stellen finden. Tüchtige selbständige Sprayer und Zinkaloture...

Boy. nicht mehr lehrfähig, sofort gesucht. Rosengarten-Restaurant...

Stellen suchen. Tüchtiger verh. Kaufmann, anfangs der 30er J., kautionsfähig...

Stellen suchen. Tüchtiger verh. Kaufmann, anfangs der 30er J., kautionsfähig...

Stellen suchen. Tüchtiger verh. Kaufmann, anfangs der 30er J., kautionsfähig...

Stellen suchen. Tüchtiger verh. Kaufmann, anfangs der 30er J., kautionsfähig...

Mietgesuche. 2 leere Zimmer mit Küchenbenutzung...

Bureaux. D 6, 7/8 Bureau eventl. zu verm. 2 St. 38647...

Magazine. N 2, 4 1 kleineres Magazin zu verm. 38771...

Stallung. 44 Ställe f. 3 Pferde, Wagenremise u. Kutschwohnung...

Stallung. für etwa 8 Pferde nebst Remise für zwei Wagen...

Zu vermieten. Kostlos erhalten Mieter Läden u. Wohnungen...

Büro. 63.11 Geb. 3 St. u. R. 1. Hof, od. 1. Hof, zu verm. 38813...

Magazine. N 2, 4 1 kleineres Magazin zu verm. 38771...

Stallung. 44 Ställe f. 3 Pferde, Wagenremise u. Kutschwohnung...

Stallung. für etwa 8 Pferde nebst Remise für zwei Wagen...

Zu vermieten. Kostlos erhalten Mieter Läden u. Wohnungen...

Büro. 63.11 Geb. 3 St. u. R. 1. Hof, od. 1. Hof, zu verm. 38813...

Magazine. N 2, 4 1 kleineres Magazin zu verm. 38771...

Stallung. 44 Ställe f. 3 Pferde, Wagenremise u. Kutschwohnung...

Stallung. für etwa 8 Pferde nebst Remise für zwei Wagen...

Möbl. Zimmer. R 5, 2 elegant möbl. Zimmer, 1 od. 2 Betten...

Möbl. Zimmer. R 5, 2 elegant möbl. Zimmer, 1 od. 2 Betten...



Hauslob Suppen

sind sehr ausgiebig und fein im Geschmack. 10589

Näh- und Zuschneide-Unterricht

Praktischer Unterricht im Zuschneiden u. Anfertigen der gesamten Damen garderobe für Beruf od. Hausbedarf wird wirklich gut u. gründlich erteilt, ohne vorherige Kenntnisse. — Eintritt jederzeit. — Monatlich 10 Mk.

Zahnziehen

fast schmerzlos à 1 Mark
Speziell für Nervöse u. Schwache sehr zu empfehlen.
Zahn-Ersatz sowie Plomben aus bestem Material unter Garantie. 10394
Teilzahlung gerne gestattet.
Zahn-Atelier R. Schmidt's Nachf.
F 2, 4a MANNHEIM F 2, 4a
gegenüber d. kath. Kirche

Das Neueste Gelegenheitskauf

Spitzenblusen mit farbigen Ueberzug

Mark 14⁷⁵

D 1, 1 Albert Götzel Paradeplatz

Günstigste Bezugsquelle für Schneiderinnen

Täglich Eingang moderner Neuheiten in Besätzen, Spitzen und Posamenten Knöpfen, Rüschen, Kurzwaren, Armblätter
Soiden-Serge 120 cm . . . 5.50 4.75 3.80
Soiden-Damast 3.50 2.75 2.25
Borl. Jackettfutter 140 cm 2.60 2.25 1.85
Jackefutter:
P 5, 1. Otto Hornung P 5, 1.
Telephon 3108. Telephon 3108.
Spezialhaus für Schneiderinnen — Bedarfsartikel.

Lux, Internationales 10810

Detektiv-

Institut Mannheim, Spelzenstr. 19.

A. Schupp.
besorgt überall diskrete Ermittlungen sowie die Erforschungen in Kriminal- und Civilprozessen. Heimliche Beobachtungen u. Ueberwachungen Spezialität. Beschaffung von Beweismaterial in Ehescheidungs- und Alimentationsprozessen.

B.-Badener Geldlotterie

Ziehung 31. Okt.
3858 Geldgewinne
45800M.
Hauptgewinn
20000M.
3887 Gewinne
25800M.
Strassb. Lotterie
40000M.
Hauptgewinn W.
10000M.
Weitere Gewinne
30000M.
Ziehung 19. Nov.
Lose beider Lotterien à 1 Mark
11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pfg.
empf. Lotterie-Untern.
J. Stürmer
Strassburg i. Els.
Langstrasse 107.
In Mannheim: Moritz Herzberger, B. 3, 17.
10810

Verloren

Eine Broiche (Eidreie m. 64 Steinern) von der breiten Straße bis über die Planen verloren. Abzug geg. Belohnung. T 1, 3, Adieu, Gahrn. 10833

Buntes Feuilleton.

Das Leben wird immer teurer! In diesem betrüblichen Reflekt kommt eine historische Betrachtung, die Charles Torquet in „Je suis toni“ veröffentlicht. Er führt zunächst an einer Reihe von Beispielen die außerordentlich geringen Arbeitslöhne vor, die in der Vergangenheit bezahlt wurden. Im Jahre 1288 verdiente ein provenzalischer Tagelöhner 50 Centimes den Tag und lebte davon. Ein Feldarbeiter erhielt im Jahre 1389 in der Umgegend von Paris 89 Centimes; 1409 verdiente er in der Normandie nur 49 Centimes. In den Belgischen Provinzen verdiente ein Arbeiter außer seiner Nahrung in einem arbeitreichen Tage, der länger als 10 Stunden dauerte, 27 Centimes. Nun war allerdings in diesen Zeiten die Kaufkraft des Geldes wenigstens 2/3mal so groß als heute. Indessen muß man in Betracht ziehen, daß die Hauptnahrung des Volkes, das Brot, ebenso teuer war als bei uns in günstigen Jahren. Es gab aber auch Zeiten, in denen das Getreide teurer war als heute. In Strassburg z. B. einer Stadt, die wegen ihrer zentralen Lage wohl zum Maßstab für Lebensmittelpreise in Deutschland und Frankreich gemacht werden kann, betrug der Wert des Getreides im Jahre 1316 pro Hektoliter 8 Frs. 12 Centimes, erste Summe, die noch mit 4 multipliziert werden muß, wenn man sie mit dem Geldwert unserer Zeit vergleichen will. Das Getreide war also in diesem Jahre fast vierfach so teuer. Im Jahre 1326 kostete es dagegen nicht mehr als 26 Centimes. Solche ungeheuren Preissteigerungen des Getreides traten immer nur im Gefolge von Märschen auf. Unter der Regierung Heinrichs IV. und Ludwigs XIV. wo beständige Hungersnöte herrschten, hielt sich der Getreidepreis auf 10-13 Frs. pro Hektoliter, also etwa 35-45 Francs nach unserm Gelde. Im Durchschnitt aber kann man, wenn man von diesen Ausnahmefällen absteht, als Normalpreis 1 Frs. für den Hektoliter ansehen. Auch in neuerer Zeit sind noch solche Preissteigerungen vorgekommen: 1838 kostete das Getreide 18 Frs., 1870 23 Frs. Im allgemeinen aber betrug der durchschnittliche Getreidepreis in den letzten 150 Jahren zwischen 7 und 9 Frs., wobei sich eine Preissteigerung um 10 Centimes etwa alle 10 Jahre konstatieren läßt. Man hat berechnet, daß das Brot 40 Prozent aller Volksnahrung ausmacht; da es aber im Reine der Weizen nur mit 15 Prozent angesehen ist, so kann man annehmen, daß das Brot 90 Prozent der Nahrung der armen Massen beträgt. In neuerer Zeit hat freilich der Brotkonsum nicht mehr zugenommen. Ein Pfund Brot genügt für die Person für den Tag zur Nahrung. In gewaltiger Steigerung aber ist der Fleischkonsum begriffen, der heute eine viel wichtigere Rolle spielt als in früheren Epochen. Der Durchschnittspreis für das kilo Fleisch war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts keinen großen Schwankungen unterworfen. 1847 betrug er noch 1,02 Frs.; im Jahre 1852 ging er auf 95 Centimes hinunter. Von diesem Augenblick an aber sind die Preissteigerungen beständig geblieben. 1864 kostete das kilo Fleisch 1,20 Frs., 1872 1,42 Frs., 1878 1,80 Frs., heute bereits mehr als 2 Frs. Das kilo Schweinefleisch stieg von 0,70 Frs. im Jahre 1830 auf 1,20 Frs. 1873. Dabei ist zu konstatieren, daß die Differenz zwischen den Engros- und den Detailspreisen ebenfalls beständig wächst. Die Detailspreise haben sich nur wenig geändert; um das Doppelte aber ist im Laufe des 19. Jahrhunderts der Butterpreis gestiegen und ebenso ist die Eier noch einmal so viel wie vor 1850. Fisch, der 1820 das Pfund durchschnittlich 20 Centimes kostete, wird heute mit 1,50 Frs. bezahlt. Am kolossalsten ist die Preissteigerung beim Geflügel, das um 80 Prozent teurer geworden ist. Der frische Hühner des guten Königs Heinrich IV., daß jeder Bauer Sonntag sein Huhn im Topfe habe, wird also heute noch viel weniger in Erfüllung gehen können, als schon damals. Salz und Zucker sind im Laufe eines Jahrhunderts viel billiger geworden, weil damals riesige Steuern darauf lasteten. Die Kolonialwaren haben jedoch trotz der Abnahme der Steuern manche Preissteigerungen erlebt. Nur kostete unter Ludwig XIV. ein Pfund Kaffee noch 1,40 Frs.; aber im Jahre 1830 betrug der Preis für 100 kilo 210 Frs., 1873 380 Frs., heute durchschnittlich 400 Frs. Aus all diesen Tabellen ergibt sich, daß ein Mann, der 1820 etwa 90-95 Frs. für seine Ernährung ausgab, nach 1870 bei gleichen Bedürfnissen 195 Frs. anlegen mußte. Wie völlig sich heute der Begriff des Reichthums verändert hat, das illustriert hübsch die bekannte Stelle eines um 1830 erschienenen Romans von Paul de Kock, die lautet: „Albert war reich; er hatte 6000 Frs. Rente.“ Mit dieser Summe jährlicher Einkünfte würde man heute kaum noch jemanden als wohlhabend bezeichnen. Trotzdem darf man die Lage des heutigen Arbeiters als eine materiell viel günstigere ansehen, als in früherer und fernerer Vergangenheit. Denn die Zunahme der Arbeitslöhne ist im Verhältnis viel größer als die Steigerung der Lebensmittelpreise. Der Tagelöhner von 1289, der 50 Centimes täglich verdiente, mußte länger und härter arbeiten als sein moderner Kollege; bestand gerade eine der vielen Brotheuerungen, dann wurde es ihm schwer, für seinen Tagelohn die nötige Menge Schwarzbrot zu erwerben. Der heutige Arbeiter mag ganz andere Ansprüche

Der flüchtig gegangene Kammerjäger. Der Dresdener Geldtenor Karl Burrian magt wieder einmal von sich reden. Seit zwei Jahren lebt der Sänger von seiner Gattin, der Opernsängerin Frau Jellmed getrennt und ein beim Wiener Landgericht von Burrian selbst unabhängiger Ehecheidungsprozeß konnte bisher noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Karl Burrian begründet seine Ehecheidungsanträge damit, daß seine Gattin ihn böswillig verlassen habe, während Frau Burrian-Jellmed Widerklage erhoben hat, und ihrem Gatten vorhält, daß er durch sein Verhalten eine Trübung der Ehe herbeigeführt habe. Karl Burrian ist dabei einzuweisen zur Zahlung von Alimentationsgeldern an seine von ihm getrennt lebende Gattin angehalten worden, und diese hat auch einen gerichtlichen Schiedsritt in Händen. Der Geldtenor, der in dessen sehr an Geld hängt, zahlt nur mit Widerstreben die ihm auferlegten und nicht unerheblichen Gelder und seit geraumer Zeit soll er mit der Zahlung im Rückstande geblieben sein, sodas sogar der Gerichtsvollzieher Besuche in der Burrianschen Villa im Ortsteil „Schöne Aussicht“ bei Loschwitz machen mußte. Burrian hat nun sein Landhaus in Loschwitz verlassen und sich dem Vernehmen nach ins Ausland „abgemeldet“. Man vermutet, daß der Geldtenor sich in seinem inländischen Heim nicht mehr wohlfühlt hat, denn außer den amtlichen Besuchen des Gerichtsvollziehers sollen auch noch andere Personen an ihm Interesse haben. Die unliebsten Szenen, die sich aus diesen verzwungen Verhältnissen ergeben, mögen auf den Entschluß Burrians nicht ohne Einfluß gewesen sein.

Vom Klavierpiel. Ueber die Schönheit der Sinesenbrücke und die Raschheit der Bewegungen beim Klavierpiel ergab nachfolgende Mitteilung, die auf einer Musikkonferenz in Dublin gemacht wurde, interessante Aufschlüsse. Demnach muß bei genügender Beschleunigung im Spiel das Auge des Ausführenden imstande sein, 1600 Noten in der Minute zu lesen, während seine Finger gleichzeitig 2000 Bewegungen machen; das ergibt eine Längigkeit des Gehörns, die 3000 Einzelmomente in der Minute umfaßt. Bei der Wiedergabe eines Klavierstückes von R. M. v. Weber handelt es sich z. B. darum, in 3/4 Minuten 4541 Noten zu lesen; in einem Teil einer Chopinschen Etude wurden sogar nicht weniger als 3050 Noten in 2 1/2 Minuten „bedeutet“. Es folgt aus diesen Zahlen, daß der Spieler in einer Sekunde stets eine sehr große Anzahl von musikalischen Zeichen (über 20!) gleichzeitig sieht und wiedergibt.

Insektenheiraten. Maurice Maeterlinck widmet im Forum dem großen französischen Entomologen J. S. Fabre, der als Kandidat des diesjährigen Nobelpreises in Betracht kommt, einen begeisterten Aufsatz. Er nennt ihn den Homer der Insekten, einen der tiefsten und genialsten Gelehrten und ebenso einen der besten Schriftsteller des 19. Jahrhunderts. Das Werk Fabres, wie es sich in seinen jüngst erschienenen Erinnerungen darstellt, hat in fünfzigjährigen Studien und Beobachtungen eine ganz neue Welt enthüllt, das ebenso wie unsere Erziehung von Leidenständen und wilden Kämpfen durchdringliche Dasein der Insekten. Maeterlinck hebt aus diesen vielseitigen Offenbarungen einer „Welt im Kleinen“ die hochzeitliche Freude hervor, die die fesselnden und phantastischen Episoden dieses unbestimmten Märchenreiches bilden. „Das Rätselhafte der spanischen Fliege keitert die Zeit seiner Liebe dadurch ein, daß es mit Hilfe seines Unterleibs und seiner Fühler in wahrer fähiger Gut auf das Weibchen losschlägt; danach verharret es mit seinen gefreuzten und zitternden Armen lange in Ekstase. Die jungverheirateten Dämnen arbeiten so furchtbar mit ihren Schwertern, als ob sie einander verschlingen wollten. Der größte unserer Nachfolger dagegen, das große Blauschnecke, das nicht viel kleiner ist als eine Fledermaus, läßt in der Liebestrunselheit seinen Mund so völlig schweben, daß er nur noch ein Schotten von früher ist. Aber alle anderen übertrifft die grüne Heuschrecke in ihrer Liebestrunselheit. So bieten denn die hochzeitlichen Dämnen der Insekten ein furchtbares Bild, und im Gegensatz zu dem, was in jeder anderen Welt sich abspielt, ist es hier der weibliche Teil, der an Stärke und Klugheit hervorragt und so auch an Grausamkeit und Herrschaft, die die unermessliche Folge dieser Ueberlegenheit zu sein scheinen. Fast jede Hochzeit endet mit dem gewaltsamen und augenblicklichen Tode des Gatten. Häufig tritt die Braut auswärts eine bestimmte Anzahl von Freiern auf, bevor sie einen erdort. Als Typus dieser phantastischen Verengungen können die Storktionen aus dem Langueoc gelten, die richtige kleine Hummerschere haben, und einen langen Schwanz mit einem Stachel, dessen Stich außerordentlich gefährlich ist. Das Bräutigam ihrer Hochzeitfeier besteht in einer Art festimentalen Speisung, wobei die Tiere Schere in Schere daherschwärmen. Dann starren sie sich mit noch verschlingenen Fingern bewegungslos an, versinken in ein enges, verzücktes Schauen. Tag und Nacht gehen dahin in dieser Ekstase, während sie so vom Angesicht zu Angesicht verharren, wie verschnitten vor Bewunderung. Dann nähern sich die Störche einander und berühren sich; die Ränder — wenn man diesen Namen der heucheligen Doffnung geben kann, die sich zwischen den Rändern anstaut — verbunden sich zu einer Art Nag. Danach ist die Bereinigung vollendet. Das Paar ist nun dem lebenden Stadel

durchbohrt, und die furchtbare Braut verschlingt und gemaht es mit gierigem Antziden und wollüstigen Behagen. Aber die Rants, das vergnügte Insekt, dessen Arme immer in einer Stellung brünstiger Aufsehung erhoben sind, die schreckliche Rants zeitweilig oder Gottesanbeterin, tut noch mehr; sie kriecht ihre Gatten, deren die unerfährliche Kreatur sieben oder acht hintereinander verschlingt, während diese sie lebensschaffend an ihr Herz pressen. Ihre unbegreiflichen Kräfte zerreißen das Männchen nicht etwa metaphorisch, sondern in einer erstaunlich realen Art. Sie bricht den Bewerber, auf den zuerst die verzehnrtsvolle Moch ihrer Seele oder ihres Wogens fällt, in den Kopf, schlingt dann weiter die Brust in sich und hört erst auf, wenn sie zu den Hinterbeinen kommt, die ihr zu zäh sind. Dann gemaht sie den Gatten, löst die traurigen Ueberreste fort und wendet sich einem neuen Vieholder zu, der bereits ruhig das Ende dieses schrecklichen Banquets abwartet, um dann heidenhofft sich dem gleichen Schicksal zu unterwerfen.“

Von Tag zu Tag.

Ueberlandflug von Johannisthal nach Doberitz. Berlin, 18. Okt. Als Abschluß der Flugwoche fand gestern Nachmittag ein Ueberlandflug von Johannisthal nach Doberitz statt. Ilner stieg auf seinem Einrichterbader auf. Kurz darauf folgte Jeannia und Kapitän von Tarnocz. Es handelte sich nicht um militärische Erkundungsflüge, sondern um die Vorbereitung von Aeroplanen verschiedener Systeme, die auf dem Übungsplatz in Doberitz einer militärischen Prüfung unterzogen werden sollten.

Schachtbrand. Berlin, 18. Okt. In der zum Nachoder Schloßbesitzum des Fürsten von Schaumburg-Lippe gehörigen kleinen Scharnowitzer Kohlengrube ist durch schlagende Wetter ein Schacht in Brand gesetzt worden. Zwei Bergleute fanden den Tod in den Flammen, ein dritter erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Schiffbruch eines Dampfers. Rio de Janeiro 17. Oktober. Der einer argentinischen Reederei gehörige Dampfer „Bont Marad“ hat bei Cap Fria Schiffbruch erlitten. 13 Personen sind ungelommen. Das Schiff ist verlesen.

Abzug eines Fahrstuhles. Berlin, 18. Okt. In der Montangrube bei Wolkow in England stürzte gestern ein Fahrstuhl mit 20 Arbeitern 60 Fuß tief auf den Schachtaben herab. Sämtliche Insassen wurden ernstlich verletzt, 5 von ihnen liegen mit schweren Knochenbrüchen darnieder.

Widerrechtliche Stromaneignung. Düsseldorf, 18. Okt. Ein Kaufmann in Düsseldorf eignete sich seit längerer Zeit aus den städtischen Elektricitätswerken widerrechtlich Strom an. Um nicht verhaftet zu werden, zahlte der Kaufmann jetzt 30 000 M. an die Stadt zurück und stellte eine Skantion von 50 000 M.



„Na, Fräulein, wenn Sie nicht mal Kathrein's Malzkaffee kochen können, dann haben Sie aber recht wenig in der Pension gelernt. Das ist doch so einfach: Sie mahlen ihn, legen ihn mit kaltem Wasser an, lassen ihn ein paar Minuten kochen und dann gießen Sie ihn durch. Fertig ist der feinste Malzkaffee, aber Sie müssen natürlich Kathrein's nehmen.“

Der Gehalt mach'los!

10586

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

4 billige Verkaufstage

- Für 1 Pfg.**
- Fingerhüte, weiss . . . Stück 1 Pfg.
 - Haarnadeln 5 Pak. 1 Pfg.
 - Lockennadeln 2 Pak. 1 Pfg.
 - Schneiderkreide Stück 1 Pfg.
 - Nähnadeln 25 Stück 1 Pfg.
- Für 4 Pfg.**
- Perlmutter-Hemdenknöpfe
14-18" 1 Dtzd. 4 Pfg.
 - Nähnadeln mit Goldlören 25 St. 4 Pfg.
 - Schnürbänder, Länge 65-120 cm.,
Paar 4 Pfg.
 - Neger-Stopfgarn Karton 4 Pfg.
 - Reissbrettstifte Carton à 3 Dtzd. 4 Pfg.
- Für 10 Pfg.**
- Stecknadeln Brief 200 St. 3 Brief 10 Pfg.
 - Naturfischbein 16-20 cm Dtzd. 10 Pfg.
 - Kragenstäbe Celluloid, 2 Dtzd. 10 Pfg.
 - Tricot-Armbügel Paar 10 Pfg.
 - Leinenzwirn, schwarz und weiss
3 Rollen 10 Pfg.
 - Echt englisch. Futter mtr. 68 Pfg.

- Samtgummigürtel, schwarz . . . Stück 85 Pfg.
- Gummigürtel, mit apertem Schloss, weiss, silber, gold, schwarz Stück 135
- Brokatgürtel silber und gold . . . Stück 88 Pfg.
- Perltasche in allen Farben Stück 95 Pfg.
- Brüssler Jabots Stück 48 u. 65 Pfg.
- Handtasche echt Wallross, schwarz Stück 690
- Beduinen-Schal schwarz mit weiss . . . 690
- Ball-Echarpes mit Plüsch bedruckt, in weiss, rosa, hellblau . . . 365

Gelegenheitskauf
Ein Posten
Reinwollene Knabensweaters
in marine, rot, grün
für das Alter von 1 1/2-5 Jahren, durchweg Stück **295**

Ein Posten
Reinwollene Damen-Hemdenblousen
schöne Streifen, mit abnehmbarem Kragen
Stück **490**



Konfektions-Büsten
für Schneiderinnen
ohne Ständer **415**
mit Ständer **685**

- Ein Posten Frack-Corsetts mit Festonjacke, weiss, beige, grau, St. 395
- Ein Posten Frack-Corsetts mit 2 Paar Strumpfbänder, beige, grau St. 690
- Ein Posten Zierschürzen weiss, ganz Stickerel Stück 135
- Ein Posten Zierschürzen, mit Träger, weiss, ganz Stickerel Stück 260
- Ein Posten Mieder-Trägerschürzen Siamosen Stück 105
- Ein Posten Siamosen-Zierschürzen mit Plissé-Volant St. 125

Gobelin-Kissenplatten
Stück **95 Pfg.**, **78 Pfg.**

Regenschirme
unsere bewährte Garantie-Qualität für Damen u. Herren **390**
nur **390**

Taschentücher
Rein Leinen
mit handgestickter Ecke und ausgebogtem Rand Stück **45 Pfg.**

Damenhemden
aus feinfädigem Chiffon, mit reicher Handstickerei-Ausführung und Handlanguetto Stück **385**

Reinwollene Unterröcke
in vielen Farben Stück **295**

Ziegenleder-Damenhandschuhe
mit 2 Druckknöpfen farbig und weiss Paar **240**



Matiné aus Rauhaarstoff mit Biondo abgenäht, in marine, grau, rot **275**

M. HIRSCHLAND & Co.

Mannheim, Planken.

Magazine

C2.10 Magazin, Magazin
mit 11 Bänden, elektr. Beleuchtung, per 1. Januar, Rab.
A 3. 2. part. r. nachm. 20460

D 1. 9. 3 tägig Magazin
mit 11 Bänden, elektr. Beleuchtung, per 1. Januar, Rab.
A 3. 2. part. r. nachm. 20460

Lager-Platz

ca. 800 qm, Fluss umbaut,
Bürgermeister Grundst. zu
vermieten. Rab. D 7. 15. 20481

Rheindammstr. 40

Lagerraum
(Schöner Haus) mit beheiztem
Eingang, leer

grosser Keller

mit bel. Ein- und Ausg., an
Stallung

Rheinhäuserstrasse 54

Magazin mit Bureau, 3. St.
u. Sonntags, ca. 250 qm.
Rab. D. 7. 15. 20481

Keller

Grosser Keller Raum als
Lagerraum od. Werkstatt zu verm.
20046 Rab. D. 7. 15. 20481

Werkstätte

M2.15 Werkstätte zu verm.
Rab. D. 7. 15. 20472

Zu vermieten.

Sch. Langstrasse 17, 6. Haus
1. Etage, beheizt. 2-Zimmer-
wohnung u. reichl. Zubehör
nebst Zentralheizung, elektr.
Vicht per 1. April 1911 preis-
wert zu vermieten.

D 6. 16. 1 Zr., gut möbl.
Ein. co. m. Wohnzimm. i.
ruhig. Lage zu verm. 20555

E3.5 1 Zr., möbl. Zim.
zu verm. 20585

E7.5 2 Zr., 2 schön möbl.
Wohn- u. Schlafzimm. u.
Küche, K. u. v. 20574

E7.5 2 Zr., schön möbl.
Zimmer mit separ.
Wohnz. u. f. od. f. zu verm.
20700

F2.9 2 Zr., grobes, fein
möbl. Zimmer mit
Küchlein und Bedienung
zum Preise von 25 A zu ver-
mieten. 20528

F4.18 3 St. r., eleg. möbl.
Zim. u. v. 20550

F6.67 4 St. r., möbl. Zim.
mit o. ohne
Vestib. zu verm. 20707

F7.19 (Parade-
haus)
Gut möbliertes Zimmer
an bessere Dame mit Pension
zu vermieten. 20433

G3.7 2 Zr., hoch möbl.
Ruhe des Wohnzimm.
Dopp. gut möbliert. Wohn- u.
Schlafz. co. m. Vest. 20419

G7.28
Elegant möbl. Wohn- und
Schlafzimmer im ruhigen
Haus. 2. Etage. 20485

G7.29 1 Zr., in schön.
Haus, ruh. Lage, sehr
Dopp. gut möbliert. Wohn- u.
Schlafz. co. m. Vest. 20419

G7.37 3 St. r., möbl. Zim.
mon. 18 St. u. v. 20661

D 1. 3 1 Zrepp, elegant
möbl. Salonzimmer,
gegenüber dem Paradeplatz
an bef. Herrn zu verm. 19802

D 3. 2 2 Zr., fein
möbl. Zim.
per Ost. zu verm. 20187

D 3. 4 2 möblierte Zimmer,
Wohn- u. Schlafzimmer f. od.
oder später zu verm. 19882

D 6. 4 2 Zr., hoch, gut möbl.
Schlummer und guter
Vestib. zu vermieten. 20338

D 6. 16. 1 Zr., gut möbl.
Ein. co. m. Wohnzimm. i.
ruhig. Lage zu verm. 20555

E3.5 1 Zr., möbl. Zim.
zu verm. 20585

E7.5 2 Zr., 2 schön möbl.
Wohn- u. Schlafzimm. u.
Küche, K. u. v. 20574

E7.5 2 Zr., schön möbl.
Zimmer mit separ.
Wohnz. u. f. od. f. zu verm.
20700

F2.9 2 Zr., grobes, fein
möbl. Zimmer mit
Küchlein und Bedienung
zum Preise von 25 A zu ver-
mieten. 20528

F4.18 3 St. r., eleg. möbl.
Zim. u. v. 20550

F6.67 4 St. r., möbl. Zim.
mit o. ohne
Vestib. zu verm. 20707

F7.19 (Parade-
haus)
Gut möbliertes Zimmer
an bessere Dame mit Pension
zu vermieten. 20433

G3.7 2 Zr., hoch möbl.
Ruhe des Wohnzimm.
Dopp. gut möbliert. Wohn- u.
Schlafz. co. m. Vest. 20419

G7.28
Elegant möbl. Wohn- und
Schlafzimmer im ruhigen
Haus. 2. Etage. 20485

G7.29 1 Zr., in schön.
Haus, ruh. Lage, sehr
Dopp. gut möbliert. Wohn- u.
Schlafz. co. m. Vest. 20419

H1. 3 2. Etod,
fein möbl. Salonzimmer
mit elektr. Vicht per sofort
zu vermieten. 20500

H1. 15 3. Etod, möbliert.
Zim. mit 2 Betten
und guter Pension billig zu v
20522

H 7. 22 Pensioning, möbl.
Zimmer, sep. Eingang,
part. an einem feinst. Herrn
sofort zu verm. Preis A 20.
20528

H 7. 28 part., möbl. Zimmer
zu vermieten. 20520

J6.4 2 St., nahe Eisen-
str., ruh. Lage, f. od. f. zu verm.
20522

K2.18 Redarbr., 2. St.
Zimmer f. od. f. zu verm. 20550

L3.5 1 Zr., schön möbl.
Zimmer an verm.
Ruhig. Lage zu verm. 20528

L8.7 2 Zr., ein schön möbl.
Zimmer per 1. Nov.
an 2 od. 1 Herrn zu verm. 20528

L12.4 2 Zrepp, fein möbl.
Zimmer u. oder
ohne Vest. zu verm. 20528

L12.8 1 Zr., eleg. möbl.
Zim., mit o. ohne
Vest. p. 1. Nov. u. v. 20509

L15.13 1 Zr., nahe Eisen-
str., geräum. möbl.
Zim. (25 St.) zu verm. 20527

M2.1 1 Zr., eleg. möbl.
Dopp. gut möbliert. Wohn- u.
Schlafzimmer per 1. Nov.
zu vermieten. 20442

M2.15b 1 Zr., schön möbl.
Zim. an ig. Kauf-
mann od. anst. Prälaten per
1. Nov. billig zu verm. 20682

M4.4 3 St., ein elegant.
möbl. Zimmer nur
an feinsten Herrn zu verm.
zu vermieten. 20608

N2.7 1 Zr., gut möbliert.
Zimmer u. v. 20505

N 4. 1. 2 Zr., rechts, schön
möbl. Zim. f. od. f. zu verm.
20504

O7.1 4 Zr., links, ein gut
möbl. Zim. u. v. 20501

P3.7 2 Zr., ein gut möbl.
Zimmer m. o. ohne
Vest. zu verm. 20720

P4.12 2 Zr., möbl. Zim.
sep. Eing., Hall,
elektr. Vicht zu verm. 20732

Q 2. 7. 1 Zr., möbl. Zimmer
an 1 od. 2 Herrn zu verm.
20528

Q 2. 15. 1 Zr., schön möbl.
Zimmer an feinst. Herrn,
zu verm. Rab. 1 Zr. rechts.
20266

Q3.15 1 Zr., rechts, feinst.
möbl. Zimmer, sep. Vest.,
bei schönem Dame. 20504

Q 4. 8. 1 Zr., schön möbl.
Zimmer, sep. Eing. u. v.
20528

Q 5. 1
1 Zr., gut möbl. Zimmer zu
vermieten. 20607

Q 5. 1
1 Zr., gut möbl. Wohn- u.
Schlafzimm. zu verm. 20666

Q 5. 1
3 Zr., sehr schön Zimmer
mit 2 Betten f. od. f. Herrn
od. Dame (ev. Vest. an 55
bis 60 A) zu verm. 20484

Q5.12 2 Zr., möbl. Zim.
Pensioning 20.
Zimmer f. od. 1. Nov. u. v.
20575

R 4. 13 1 Zr., schön möbl.
Zimmer sofort zu
vermieten. 20664

S6.8 2 Zr., l. schön möbl.
Zimmer an 1 od. 2
bef. Herrn preisw. zu verm.
per f. od. 1. Nov. 20524

S 8. 16. 2 Zr., links, gut
möbl. Zimmer f. od. f. zu verm.
20599

U 2. 16. Friedr. str., nächst
der Friedr. str., f. od. f. zu verm.
möbl. Zimmer per f. od. f. od.
1. Nov. zu verm. Rab. 2 Zr.
zu vermieten. 20518

U 2. 25. 2. Etod, gut möbl.
Zimmer per f. od. f. zu verm.
20522

U 3. 32 2. Et., gut möbl.
Zimmer, f. od. f. zu verm.
sehr feine Zimmer zu verm. 20188

U5.6 1 Zr., rechts, groß, gut
möbl. Zim. an bef.
Herrn, ev. Vest. zu verm. 20165

Vahnstr. 12
möbl. u. Wohn- u. Schlaf-
zimmer mit Klavier u.
freier Aussicht zu verm.
Ruhig. Lage zu verm. 20514

Waldstr. 12 2 Zr., f. od. f. zu verm.
gut möbl. Zimmer, f. od. f. zu verm.
20700

Waldstr. 12 2 Zr., f. od. f. zu verm.
gut möbl. Zimmer u. versch.
Küch. f. od. f. zu verm. 20254

Waldstr. 12 2 Zr., f. od. f. zu verm.
gut möbl. Zimmer u. versch.
Küch. f. od. f. zu verm. 20254

Waldstr. 12 2 Zr., f. od. f. zu verm.
gut möbl. Zimmer u. versch.
Küch. f. od. f. zu verm. 20254

Waldstr. 12 2 Zr., f. od. f. zu verm.
gut möbl. Zimmer u. versch.
Küch. f. od. f. zu verm. 20254

Waldstr. 12 2 Zr., f. od. f. zu verm.
gut möbl. Zimmer u. versch.
Küch. f. od. f. zu verm. 20254

Waldstr. 12 2 Zr., f. od. f. zu verm.
gut möbl. Zimmer u. versch.
Küch. f. od. f. zu verm. 20254

Waldstr. 12 2 Zr., f. od. f. zu verm.
gut möbl. Zimmer u. versch.
Küch. f. od. f. zu verm. 20254

Waldstr. 12 2 Zr., f. od. f. zu verm.
gut möbl. Zimmer u. versch.
Küch. f. od. f. zu verm. 20254

Waldstr. 12 2 Zr., f. od. f. zu verm.
gut möbl. Zimmer u. versch.
Küch. f. od. f. zu verm. 20254

Rheindammstr. 62
1 Zr., b. d. Johannisstr.,
ein schön möbl. Zimmer an
mit Solen per f. od. f. od. f. od.
zu vermieten. 20522

Schöningerstr. 12 2. Et.,
Ruhig. Lage zu verm. 20522

Schöningerstr. 12 2. Et.,
Ruhig. Lage zu verm. 20522

Schöningerstr. 12 2. Et.,
Ruhig. Lage zu verm. 20522

Schöningerstr. 12 2. Et.,
Ruhig. Lage zu verm. 20522

Schöningerstr. 12 2. Et.,
Ruhig. Lage zu verm. 20522

Schöningerstr. 12 2. Et.,
Ruhig. Lage zu verm. 20522

Schöningerstr. 12 2. Et.,
Ruhig. Lage zu verm. 20522

Schöningerstr. 12 2. Et.,
Ruhig. Lage zu verm. 20522

Schöningerstr. 12 2. Et.,
Ruhig. Lage zu verm. 20522

Schöningerstr. 12 2. Et.,
Ruhig. Lage zu verm. 20522

Schöningerstr. 12 2. Et.,
Ruhig. Lage zu verm. 20522

Schöningerstr. 12 2. Et.,
Ruhig. Lage zu verm. 20522

Schöningerstr. 12 2. Et.,
Ruhig. Lage zu verm. 20522

Schöningerstr. 12 2. Et.,
Ruhig. Lage zu verm. 20522